



Chronik

der

Haupt- und Residenzstadt

Karlsruhe

für das Jahr

1892.



Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise
von Baden

1856.

Chronik
der
Haupt- und Residenzstadt
Karlsruhe
für das Jahr
1892.

VIII. Jahrgang.

Im Auftrage der Städtischen Archivkommission
bearbeitet.

Mit 7 Abbildungen.



Karlsruhe.

Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei.
1893.

8. II D 48 *h*

4
Dg 1
Karl
1892



Karlsruhe. Macklot'sche Druckerei.



Inhalt.

	Seite
I. Schicksale des Großherzoglichen Hauses	1
II. Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung . .	11
III. Bauliche Entwicklung der Stadt	25
IV. Schule und Kunst	32
V. Politisches, industrielles und Vereinsleben	40
VI. Leistungen des Gemeinfinns; Armen- und Krankenwesen . . .	51
VII. Versammlungen, Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdig- keiten	62
VIII. Verkehrswesen	76
IX. Übersicht der Witterungsverhältnisse	80
X. Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Totenschan	85
XI. Vorträge	89

Beilagen :

I. Schülerzahl der hiesigen Schulen	98
II. Statistik des Bevölkerungsvorganges 1892	101





I.

Schicksale des Großherzoglichen Hauses.

Su den Ereignissen, deren die Chronik des Jahres 1892 zu gedenken hat, gehört in erster Reihe das vierzigjährige Regierungsjubiläum Großherzog Friedrichs.

Am 24. April 1892 waren vier Jahrzehnte verflossen, seitdem derselbe nach dem Tode seines Vaters, des Großherzogs Leopold, zunächst als Prinzregent an Stelle seines schwer erkrankten Bruders, des Großherzogs Ludwig, die Regierung übernommen hatte. Es bezeichnen diese vierzig Jahre einen hochbedeutsamen Abschnitt wie in der Geschichte Deutschlands überhaupt, so auch in derjenigen unseres Großherzogtums. Reich an gewaltiger Arbeit, an Mühen und Sorgen, waren sie andererseits auch ausgezeichnet durch Errungenschaften von mächtiger, kaum gehoffter Bedeutung. An beidem, den Anstrengungen, wie den sie krönenden Erfolgen hat Großherzog Friedrich in hervorragendem Maße Anteil gehabt.

Es kam hier nicht der Ort sein, auch nur eine gedrängte Übersicht der unvergänglichen Verdienste zu geben, welche der erlauchte Fürst um das große deutsche Vaterland sich erworben hat, oder die zahllosen Segnungen aufzuzählen, welche unsere engere

Heimat seiner Regierung verdankt. Sie sind allbekannt und waren während der festlichen Tage, auf die wir zurückblicken, in aller Mund; begeisterte Redner haben sie gepriesen und das gedruckte Wort hat ihren Ruhm weithin verbreitet. Auf eines mag jedoch kurz hingewiesen werden, das zwar für das große Ganze nur von untergeordneter Bedeutung ist, uns aber besonders nahe angeht, wir meinen das herzliche Einvernehmen, welches den Fürsten und seine hohe Familie von jeher mit unserer Stadt und ihren Bürgern verband. Es hatte zur Folge, daß die Tage des Regierungsjubiläums, wie schon so oft festliche Anlässe im Schoße der fürstlichen Familie, sich in besonderem Maße zu einem allgemeinen Feste wie für das ganze badische Land, so vornehmlich auch für unsere Stadt gestalteten.

Die Festlichkeiten begannen am 23. April mit der feierlichen Eröffnung der internationalen Gartenbauausstellung und der landwirtschaftlichen Geräteausstellung und fanden ihr Ende mit dem Schlusse derselben am 2. Mai. Über diese Ausstellungen vgl. Kapitel VII.

Die Stadt hatte während der Festtage ihren schönsten Schmuck angelegt. Die Karlsfriedrichstraße entlang und auf dem Marktplatze war eine Doppelreihe mächtiger Maste in deutschen und badischen Farben errichtet, die durch Guirlanden verbunden flaggen in eben jenen Farben trugen. Auf dem Marktplatze erhoben sich am nördlichen und am südlichen Zugange zu demselben zwei mit Tannenreisig verkleidete Obelisk; die Gaskandelaber trugen große Vasen, in welchen nachts offene Flammen brannten, und waren mit künstlerisch ausgestatteten Postamenten verkleidet. Außerdem waren Reihen roter Ballons aufgehängt, welche in Verbindung mit zahllosen Wimpeln in deutschen, badischen, preussischen, nassauischen, schwedischen und anhaltinischen Farben einen überaus bunten Anblick gewährten. Diese Art der Ausschmückung war auf Veranlassung des Stadtrats von Stadtbaumeister Strieder entworfen und ausgeführt worden.

Auch die übrigen Teile der Stadt waren festlich geschmückt. Die öffentlichen und viele private Gebäude prangten in reicher flaggenzier; zahlreiche Schaufenster, besonders auf der Kaiserstraße,

erregten die Aufmerksamkeit der Vorüberwandelnden durch ihre künstlerische Ausstattung, welche nicht selten eine Huldigung für den geliebten Landesfürsten darstellte.

An den einzelnen Tagen der Festwoche konzertierten bald nachmittags, bald abends, Musikkapellen im Stadtgarten und in der Festhalle, einigemal auch auf dem Marktplatz; auch wurden mehrmals der Stadtgarten und der Marktplatz festlich beleuchtet.

Am Abend des 28. April veranstaltete die Stadt in der Festhalle ein Bankett, bei welchem die Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung eine ungemein rege war. Den musikalischen Teil hatten die 75 Mann starke Kapelle des Instrumentalvereins unter der Leitung des Hoforchesterdirektors Spies, sowie die Gesangsvereine „Liederhalle“ und „Liederfranz“ übernommen. Eröffnet wurde das Bankett durch einen von Direktor Spies eigens für das Jubiläum komponierten Festmarsch, dem abwechselnd Musikstücke und Chöre der genannten Männergesangsvereine folgten. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Sch ne g l e r. Ausgehend von den tiefgreifenden Veränderungen, welche die vierzig Jahre der Regierung Großherzog Friedrichs auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet unserer Heimat gebracht hatten, wies er auf den Anteil hin, den der erlauchte Fürst an der Durchführung derselben gehabt habe. Er feierte ihn als echten deutschen Patrioten, den gegenseitige herzlichste Zuneigung mit seinem Volke verbinde, und gedachte des reichen Segens, der dem Lande aus der Verbindung des Fürsten mit seiner hohen Gemahlin erwachsen sei. Er schloß mit dem Wunsche, den bei dieser festlichen Gelegenheit jeder Badener erhebe, daß Großherzog Friedrich seinem Lande noch recht lange gesund erhalten bleiben möge. Das auf denselben ausgebrachte Hoch fand stürmische Zustimmung und mächtig brauste die Fürstenhymne durch den Saal. Die Feierlichkeit selbst dehnte sich bis nach Mitternacht aus.

Als eigentlicher Festtag galt der 29. April. Nachdem der Großherzog bereits am vorhergehenden und an dem genannten Tage selbst zahlreiche Abordnungen und verschiedene einzelne Personen zur Beglückwünschung empfangen hatte, fand am Mittag in dem oberen nördlichen Saale des Schlosses der Empfang einer großen Landesdeputation statt. Dieselbe bestand aus den Oberbür-

germeister und Bürgermeister, bezw. je einem oder mehreren Stadträten der der Städteordnung unterstehenden städtischen Gemeinden und einer Anzahl von Bürgermeistern der übrigen Gemeinden des Landes, insgesamt 174 Personen. Oberbürgermeister Schnetzler verlas nach einigen einleitenden Worten, in denen er die innigsten Wünsche für den Großherzog und die Großherzogin aussprach, folgende Adresse:

Durchlauchtigster Großherzog!

Gnädigster Fürst und Herr!

Als Euere Königliche Hoheit vor nun 15 Jahren gnädigst geruhten, die Huldigungen des Landes entgegenzunehmen, schloß die von uns übergebene Dank- und Huldigungsadresse mit den Worten:

„Möge es Gott gefallen, Euere Königliche Hoheit noch lange zum Wohlergehen des Landes zu erhalten; möge sein Segen, wie bisher, so auch fernerhin Euerer Königlichen Hoheit und höchst Ihrem Hause zu Theil werden.“

Heute danken wir Gott, daß Euere Königliche Hoheit noch in voller Manneskraft die Geschicke unseres theuren Heimatlandes lenken.

Zwar sind es nicht blos freudige Erlebnisse gewesen, die seither an Euerer Königlichen Hoheit vorüberzogen. Mit innigster Theilnahme gedenken wir auch heute der schweren Schicksalsschläge, durch welche unser geliebtes Fürstenhaus heimgesucht worden ist. Aber auch das bitterste Leid vermochte Euere Königliche Hoheit keinen Augenblick in der treuesten Pflichterfüllung im schweren Berufe des Fürsten wankend zu machen.

Dankbaren Herzens erinnern wir uns dabei, wie in allen ernstesten Tagen Euerer Königlichen Hoheit höchst Ihre Gemahlin treu zur Seite stand, die erlauchte Frau, welche in Nächstenliebe unerschöpflich ist.

Möge die Gnade Gottes Euere Königliche Hoheit, unsern innigst geliebten Landesvater, und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, unsere theure Landesfürstin, uns noch viele Jahre fernerhin erhalten! Möge unter Euerer König-

lichen Hoheit weiser Regierung unser liebes Baden immer schöner emporblühen!

Mit diesem Wunsch und mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue bringen wir heute die Huldigungen des Landes dar.

Der Großherzog dankte in einer längeren Ansprache. Indem er auf dasjenige Ereignis zurückgriff, welches er als eines der glücklichsten in der langen Zeit seiner Regierung betrachtete, auf die Einigung des großen deutschen Vaterlandes, richtete er an die, welche vor ihm als die Vertreter seines Volkes standen, die Mahnung, in ihrem Berufe unablässig dahin zu wirken, daß die Errungenschaften der glorreichen Jahre 1870 und 1871 fest und immer fester begründet werden möchten in den Herzen des badischen Volkes und daß für deren Verteidigung niemals ein Opfer zu groß erscheinen möge. Er gab dem Vertrauen Ausdruck, welches er in die Anwesenden setzte, daß sie ihn und seine Regierung unterstützen würden bei dem Bestreben, „alle diejenigen zu vereinigen, welche die Erhaltung des Staates und seiner Kraft, wie auch der Ordnung als das Höchste erkannt hätten, das allein über so manche Gefahren der Gegenwart hinweghelfen und glücklicheren Tagen entgegen führen könne“. Er beauftragte sie, wenn sie heimgekehrt seien, Verkündiger seines herzlichsten Dankes für die Kundgebung zu sein und allenthalben zu sagen, „daß nicht nur ein dankbares Herz in ihm schlage für das ganze Volk, für das ganze Land, sondern auch ein treues Herz, das aushalten wolle, solange Gott ihm die Kraft dazu gebe“.

Der Großherzog und die Großherzogin, sowie das erbgroßherzogliche Paar, welches dem Empfang bewohnte, unterhielten sich darauf noch längere Zeit mit den einzelnen Erschienenen; als sie später den Saal verließen, folgten ihnen begeisterte Zurufe der froh bewegten Versammlung.

Die Huldigungsadresse, deren Wortlaut wir oben mitgeteilt haben, war von fast sämtlichen Bürgermeistern und Gemeinderäten der nahezu 1600 Gemeinden des Landes unterzeichnet und teilweise auch mit den Wappen der letzteren geschmückt worden. Die einzelnen Blätter mit den Unterschriften waren in sechs Prachtbänden von weißem Leder mit gepreßten Goldornamenten vereinigt,

welche in einem, mit reicher Intarsiaarbeit ausgestatteten Kasten ruhten. Für die Aufbewahrung des Kastens selbst wieder war ein Kunstschrein bestimmt, der nach einem Entwurfe des Direktors der großherzoglichen Kunstgewerbeschule, Professors Götz, von namhaften Künstlern und Kunsthandwerkern der Stadt ausgeführt wird.

Am Abend des 29. April wurde in dem festlich erleuchteten Hoftheater die Oper „Cid“ von P. Cornelius als Festvorstellung gegeben. Ein von Hofoperndirektor F. Mottl komponierter Festmarsch und ein von Direktor W. Hancke gedichteter szenischer Prolog gingen der Aufführung voraus.

Der zweite Hauptfesttag, zugleich der letzte Festtag überhaupt, war der 1. Mai, ein Sonntag. Er wurde eingeleitet durch Festgeläute, 101 Kanonenschüsse der Feuerwehr und Choralmusik vom Turme des Rathauses. Am Vormittag fand in den verschiedenen Kirchen der christlichen Konfessionen Festgottesdienst statt; die israelitische Gemeinde hatte denselben bereits am Tage zuvor abgehalten. Die auf den Nachmittag angesetzten Volksbelustigungen mit Tanz, für welche auf dem Platz vor der Festhalle ein großes mit Tannen umgebenes Podium errichtet worden war, mußten des regnerischen und stürmischen Wetters wegen ausfallen. Eines um so zahlreicheren Besuches erfreute sich dafür die Gartenbauausstellung und das Konzert der Kapelle des Leibgrenadierregiments in der Festhalle. In den Abendstunden wurden noch einmal der Stadtgarten, das Rathaus und der Marktplatz beleuchtet; auch verschiedene Privatgebäude hatten bis spät in die Nacht hinein illuminiert.

Wir haben im vorhergehenden der offiziellen Feierlichkeiten gedacht; nicht zu vergessen sind indes auch die zahlreichen von Korporationen, Vereinen, Anstalten u. s. w. veranstalteten Feierlichkeiten, welche einen mehr privaten Charakter trugen. Ihre Zahl war eine außerordentlich große und schon aus diesem Grunde müssen wir uns mit einer kurzen Aufzählung einiger weniger besonders bemerkenswerter begnügen. An der Spitze mögen die Feiern in den verschiedenen Schulen der Stadt genannt werden. Für die Oberklassen der städtischen Volksschulen hielt auf Veranlassung des Ortschulrates Dr. G. Manz einen Vortrag, in welchem er an der Hand vaterländischer Dichtungen den Entwick-

lungsgang der deutschen Geschichte unter besonderer Berücksichtigung Badens und Großherzog Friedrichs vorführte.

Die Karlsruher Altsherrenvereinigung der deutschen Universitätsburschenschaften, die Studentenschaft der technischen Hochschule, sowie die alten Korpsstudenten der Universitäten Freiburg, Heidelberg und Straßburg veranstalteten Festkommerse; demjenigen der letzteren wohnte der Erbgroßherzog bei. Auch der Militärverein und die Schützenvereinigung feierten das festliche Ereignis durch Bankette, die letztere außerdem durch ein Festschießen. Das Leibdragonerregiment Nr. 20 und das Feldartillerieregiment Nr. 14 begingen die Jubelfeier ihres hohen Chefs durch ein Reiterfest in der festlich geschmückten Reitbahn der alten Dragonerkaserne, bei welchem das erbgroßherzogliche Paar, Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Erbprinzessin von Anhalt und die Prinzen Karl und Max erschienen.

Überaus groß war die Zahl der Glückwunschschriften und Adressen, welche von nah und fern, von einzelnen Personen wie von Korporationen und Vereinen dem hohen Jubilare bei dem seltenen Fest zuzingen.

Statt aller möge hier das Schreiben, mit welchem Kaiser Wilhelm ihn beglückwünschte, eine Stelle finden. Es lautete:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel! Vierzig Jahre sind verflossen seit dem Tage, an welchem Euerer Königliche Hoheit berufen wurden, die Regierung des Großherzogtums Baden anzutreten.

Während dieses langen Zeitraums war es Euerer Königlichen Hoheit nicht nur beschieden, mit väterlich sorgender Hand und in segensreicher Arbeit, unterstützt durch eine ihrem Fürstenhause treu ergebene Bevölkerung, das badische Land einem hohen Grade geistiger und materieller Wohlfahrt zuzuführen, sondern auch in die Geschicke des großen deutschen Vaterlandes thätig und erfolgreich einzugreifen. Als einem der ersten Vorkämpfer für die Einigung der deutschen Stämme ist Euerer Königlichen Hoheit die Genugthuung zu Teil geworden, die in blutigem Ringen erkämpfte Einigung im deutschen Reiche sich gestalten zu sehen und als Mitbegründer desselben, im Verein mit den verbündeten

deutschen Fürsten, zu helfen an der Kräftigung des Reichsgedankens und dem Ausbau der Reichsverfassung.

So dürfen Euere Königliche Hoheit an dem Jubeltage auf vier an großen Ereignissen und bedeutenden Erfolgen des Kriegs und des Friedens reiche Dezzennien, dankbar gegen die göttliche Vorsehung, zurückblicken und den Tag der vierzigjährigen Wiederkehr Dero Regierungsantritts feiern als einen Tag weihervollster Erinnerung, welcher nicht nur von der jubelnden Begeisterung des getreuen badischen Volkes, sondern soweit die deutsche Zunge klingt, mit freudig teilnehmenden Gefühlen begrüßt wird.

Bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, die Euere Königliche Hoheit mit Mir und Meinem Hause verknüpfen, und eingedenk der innigen Freundschaft, welche Dieselben schon mit Meines hochseligen Herrn Großvaters und Meines Herrn Vaters Majestäten verbanden, sowie in Erinnerung der Mir wiederholt erwiesenen wahrhaft freundschaftlichen Gesinnungen, ist es Meinem Herzen ein tiefes Bedürfnis, Euerer Königlichen Hoheit zu dieser seltenen Feier, an welcher Ich den freudigsten und innigsten Anteil nehme, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck zu bringen.

Möge es Euerer Königlichen Hoheit von der göttlichen Vorsehung vergönnt sein, noch während einer langen Reihe von Jahren die Früchte einer dem Wohle Dero gesegneten Landes unablässig gewidmeten Fürsorge zu genießen und im Bunde mit den übrigen deutschen Fürsten für das Bestehen und die Größe des deutschen Reiches wirken zu können.

Mit diesen Wünschen verbinde Ich die Versicherung der wahren Hochachtung und Freundschaft, womit Ich verbleibe

Euerer Königlichen Hoheit

freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe

Wilhelm.

I. R.

Berlin,
den 14. April
1892.

Groß war auch die Zahl der dem großherzoglichen Paare dargebrachten Festgaben. Die später im Kunstgewerbemuseum ver-

anstaltete Ausstellung derselben zählte nahezu 200 Nummern. Die meisten der Huldigungsadressen zeichneten sich durch hervorragende künstlerische Ausstattung aus. Von litterarischen Festgaben erwähnen wir die Festschrift der technischen Hochschule, welche zahlreiche Aufsätze, vornehmlich über die Geschichte der Anstalt von Lehrern an derselben enthielt. Das Lehrerkollegium der Kunstschule widmete einen wertvollen Wandschirm. Die gemalten Einlagen desselben zeigten Ansichten der Schlösser in Karlsruhe, in Baden-Baden und auf der Mainau, Bildnisse des Großherzogs und der Großherzogin, sowie Landestrachten aus Gutach und Schappach von den Professoren H. Baisch, J. Keller, Cl. Meyer, C. Ritter, G. Schönleber, E. Schurth und E. Tenner. Von dem Lehrerkollegium der Kunstgewerbeschule wurde eine silberne Figur, einen Genius mit einem Lorbeerzweig darstellend, dargebracht. Der Entwurf desselben rührte von dem Direktor der Anstalt Professor Götz her, während die Ausführung Professor K. Mayer im Verein mit Schülern der Anstalt zugefallen war. Der Karlsruher Künstlerverein endlich überreichte ein Album mit Aquarellen und Handzeichnungen seiner Mitglieder, welche unter dem Titel „Skizzen aus Baden“ zusammengefaßt waren.

Seinen Dank für die ihm so allgemein bewiesene Theilnahme sprach Großherzog Friedrich am Schlusse des Festes in einer öffentlichen Kundgebung aus. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut:

Von den dankbarsten Gefühlen beseelt, folge ich dem Trieb meines Herzens, indem ich mich hiermit an alle Angehörigen meines geliebten Landes richte mit dem Versuche, den genügenden Ausdruck für diese meine Dankbarkeit zu finden. Alle Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, welche mir in so vielfältiger Gestalt und in so zahlreichen Bethätigungen entgegengebracht wurden, haben mich tief gerührt und meine Seele zu Gott erhoben, Ihm zu danken, daß Er mir so viele Gnadenerweisungen hat zu Theil werden lassen. Dieser Dank gegen Gott ist es, in dem sich meine Gefühle vereinigen allen den liebevollen Kundgebungen gegenüber, die mir in so reichem Maße zu meinem Regierungsjubiläum gewidmet wurden. Ich möchte allen Denen aber noch besonders danken können, die mir

ihre Anhänglichkeit in so verschiedener wohlthuernder Weise in Wort und Bild, sowie durch kunstvoll gestaltete, wertvolle Gaben erzeigt haben.

Möchten Sie alle überzeugt sein, daß ich den ganzen Wert dieser freundlichen Kundgebungen hoch schätze und dankbarst empfinde. Ich danke aber auch allen Denen, die mich erfreuen wollten durch öffentliche Veranstaltungen, an denen teilzunehmen mir aus Gesundheitsrücksichten nicht vergönnt war.

Alle diese Beweise inniger Zusammengehörigkeit, deren Bethätigung mich schon so oft in Freud und Leid beglückte, sind tief in mein Herz eingeprägt und werden die ferneren Tage, welche mir Gottes Gnade noch gestatten will meinen Pflichten zu leben, freudig erleuchten.

Möchte es mir vergönnt sein, durch treue Arbeit für das Wohl meines geliebten Landes den Dank zu bethätigen, dessen Ausdruck ich in diesen an alle Angehörigen desselben gerichteten Worten versucht habe.

Karlsruhe, den 6. Mai 1892.

Friedrich, Großherzog.

Am 9. Juni trafen der König und die Königin von Württemberg zum Besuche des großherzoglichen Hofes in unserer Stadt ein. Am Bahnhofe fand feierlicher Empfang statt. Der Weg vom Bahnhofe bis zum Schloßplatz war wie bei ähnlichen Anlässen festlich geschmückt. Bei einer Ausfahrt, welche das großherzogliche Paar am Nachmittag mit seinen Gästen machte, wurden die Stadt und insbesondere das Kadettenhaus und der Stadtgarten besichtigt. Die Abreise erfolgte noch am Abend des gleichen Tages.





II.

Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung.

Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1890 betrug die Zahl der Einwohner der Stadt 73 496. Seitdem sind nach den auf Grund der polizeilichen An- und Abmeldungen gemachten statistischen Aufzeichnungen ungefähr 6 504 Personen hinzugekommen, so daß die Stadt am Schlusse des Jahres rund 80 000 Einwohner zählte *).

Ueber die Finanzlage der Stadt im Jahre 1892 entnehmen wir dem städtischen Rechenschaftsberichte folgendes:

Die Wirtschaftseinnahmen und Ausgaben einschließlich der Umlagen wurden im Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1892 vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 7. und 8. April 1892 auf 2 583 511 M. festgesetzt. Der Abschluß der Stadtkasserechnung ergab für die Wirtschaftseinnahmen die Summe von 2 796 369 M. 68 Pf., für die Wirtschaftsausgaben nur 2 594 678 M. 95 Pf., demnach einen Einnahmeüberschuß von 201 690 M. 73 Pf. Dieser Berechnung sind die wirklichen Einnahmen und Ausgaben zu Grunde gelegt; würde man die Sollbeträge der Rechnung annehmen, so ergäbe sich eine Mehreinnahme von 237 652 M. 80 Pf. Von dieser Summe wur=

*) Fremde besuchten die Stadt während des Berichtjahres 116 310 (1891: 111 975). — Einquartiert waren 336 Mann mit 2 659 Quartiertagen.

den 227 094 M. als Deckungsmittel in den Voranschlag für 1893 aufgenommen.

Von den Wirtschaftseinnahmen entfielen auf:

1. die Rheinbahn	256 715 M. = 8,5 Prozent,
2. das Wasserwerk ^{*)}	201 313 " = 7,2 "
3. das Gaswerk ^{**)}	384 886 " = 13,8 "
4. die Verbrauchssteuern	264 000 " = 9,4 "
5. die Spar- und Pfandleihkasse	70 728 " = 2,5 "
6. die Umlagen	856 647 " = 30,6 "
7. die übrigen Einnahmen	782 080 " = 28,0 "

Von den Ausgaben trafen auf:

1. die Schulen	567 327 M. = 21,9 Prozent,
2. die Armen- und Krankenpflege	196 558 " = 7,6 "
3. die Unterhaltung der Straßen zc.	312 808 " = 12,1 "
4. die Schuldentilgung und Verzinsung	765 856 " = 29,4 "
5. die Gemeindeverwaltung	280 638 " = 10,8 "
6. die übrigen Positionen	471 491 " = 18,2 "

Am 1. Januar 1892 betrug die gesamte Anlehensschuld der Stadtgemeinde 14 055 300 M., von denen 144 600 M. auf das $4\frac{1}{2}$ prozentige Anlehen von 1873 beim Reichsinvalidenfonds, 10 018 700 M. auf das 3prozentige Anlehen von 1886 gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber und 3 892 000 M. auf das 3prozentige Anlehen von 1889 gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber entfielen. Durch den Bürgerversammlung wurde in seiner Sitzung vom 8. April 1892 die Aufnahme eines weiteren 4prozentigen Anlehens von 1 000 000 M. bei der Versicherungsanstalt Baden beschlossen. Von demselben

*) Beim städtischen Wasserwerk betrug 1892 der Gesamtwasserverbrauch 3 365 910 Kubikm. gegen 2 841 307 Kubikm. im Jahre 1891. Die stärkste Tagesabgabe betrug 17 906 Kubikm., die schwächste 4 584 Kubikm. Zu öffentlichen Zwecken, Straßengießen, Fontänen u. s. w. wurden 901 710 Kubikm. abgegeben. Die Zahl der öffentlichen Brunnen belief sich auf 58, die der öffentlichen Feuerhähnen auf 508, die der öffentlichen Fontänen auf 8.

**) Im städtischen Gaswerk wurden vom 1. Mai 1891 bis 30. April 1892 6 043 310 Kubikm. Gas erzeugt gegen 5 951 880 Kubikm. im Betriebsjahre 1890/91. Abgegeben wurden für öffentliche Beleuchtung 995 194 Kubikm., für Privatbeleuchtung 4 399 479 Kubikm. Gasmesser waren am 30. April 1892 4 391 für Leuchtzwecke und 1 444 für Koch- und Heizzwecke aufgestellt. Öffentliche Laternen brannten Ende April 1892 1 579 Stück.

wurden bis zum 31. Dezember 1892 600 000 M. einbezahlt, während von den drei ersteren Anlehen im Laufe des Jahres insgesamt 395 100 M. abgetragen wurden, so daß also die gesamte Anlehensschuld am 1. Januar 1893 14 260 200 M. betrug.

Das gesamte Stadtvermögen belief sich auf 14 928 387 M. 66 Pf., die Schulden, die darauf ruhten, auf 14 420 755 M. 83 Pf., das reine Vermögen demnach auf 507 631 M. 83 Pf. Gegen das Jahr 1891, welches mit einem reinen Vermögen von 618 585 M. 28 Pf. geschlossen hatte, ist eine Vermögensverminderung um 110 953 M. 45 Pf. eingetreten.

Bei Aufstellung der Vermögensberechnung sind, wie auch in früheren Jahren, auf Grund der gesetzlichen Vorschriften die Gebäulichkeiten nur mit dem verhältnismäßig sehr niedrigen Brandversicherungsanschlag und die gewerblichen Anlagen nur mit den Erstellungskosten aufgenommen worden. Letztere wurden aber auch in diesem Jahre bedeutend von den nach dem Reinertrag bemessenen 4prozentigen Wertanschlägen übertroffen, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt:

	Erstellungskosten:	Wertanschlag nach dem Reinertrag:
Rheineisenbahn	1 285 266 M. 61 Pf.	6 008 950 M.
Wasserwerk	2 620 566 " 86 "	4 721 925 "
Gaswerk	2 205 786 " 32 "	8 988 350 "
	6 111 619 M. 79 Pf.	19 719 225 M.

Diese drei Anstalten haben im Jahre 1892 einen durchschnittlichen Ertrag von 13,5 Prozent der Erstellungskosten abgeworfen (1891: 13,9 Prozent).

Außer ihnen warfen noch folgende Anstalten einen, wenn auch teilweise nur geringen Ertrag ab:

1. Die Badeanstalten, welche zur Feuerversicherung eingeschätzt sind mit	140 860 M.
2. Die Festhalle, welche zur Feuerversicherung eingeschätzt ist mit	402 700 "
3. Das Schlachthaus, welches zur Feuerversicherung eingeschätzt ist mit	504 800 "
4. Die Ausstellungshalle, welche zur Feuerversicherung eingeschätzt ist mit	73 300 "
5. Das Malerateliergebäude, welches zur Feuerversicherung eingeschätzt ist mit	112 600 "
6. Das frühere Griesbach'sche Anwesen, welches zur Feuerversicherung eingeschätzt ist mit	139 570 "
Summe	1 373 830 M.

Am Schluß des Jahres besaß die Stadt noch Staats- und andere Wertpapiere im Betrage von 1 000 651 M., so daß die Summe des ertragabwerfenden Vermögens insgesamt 8 486 100 M. betrug.

Das übrige Vermögen von 6 442 287 M. diente Gemeinde- und insbesondere Schulzwecken.

Außer diesem Vermögen besaßen noch die Spar- und Pfandleihkasse nach Abzug der an die Stadtkasse abzuliefernden Beträge ein Vermögen von 886 508 M., die Schulsparkasse ein solches von 222 M., die unter unmittelbarer Verwaltung des Stadtrats stehenden Stiftungen eines von 869 572 M. und das unter einem besonderen Verwaltungsrat stehende Waisenhaus eines von 665 488 M.

Umlagen wurden die gleichen erhoben wie im Jahre 1891, nämlich 30 Pfennig von 100 Mark Steuerkapital der Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer, 90 Pfennig von 100 Mark der Einkommensteueranschlätze und 8,8 Pfennig der Kapitalrentensteuer. Wiederum hatte die Stadt die niedrigste Umlage von den der Städteordnung unterstehenden Städten, wie aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen ist:

Ort.	Erhebung von je 100 M. Kapitalien der					Ungedeckter Gemeinde- aufwand
	Grund- und Häuser- steuer	Ge- werbe- steuer	Ein- kommen- steueran- schläge		Kapital- renten- steuer	
			ℒ	ℒ		M.
Konstanz	77	77	2	31	8,8	278 966
Mannheim	58	58	1	74	8,8	2 162 400
Eahr	46	46	1	38	8,8	136 534
Heidelberg	41	41	1	23	8,8	480 271
Bruchsal	40	40	1	20	8,8	121 969
Freiburg	35	35	1	05	8,8	544 121
Baden	35	35	1	05	8,8	219 445
Pforzheim	32	32	—	96	8,8	283 854
Karlsruhe	30	30	—	90	8,8	804 938

Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien beliefen sich auf 81 162 890 M. Grund- und Häusersteuerkapital, 52 744 500 M.

Gewerbesteuerkapital, 25 539 255 M. Einkommensteueranschlag und 197 004 600 M. Rentensteuerkapital.

Mit dem Ende des Berichtsjahres lief das Recht der Stadtgemeinde, Verbrauchssteuern zu erheben, ab. Die finanziellen Verhältnisse ließen es jedoch nicht zu, daß auf diese Steuern verzichtet würde. Im Jahre 1892 hatten dieselben 348 742 M. 75 Pf. ertragen (bei 80 000 Einwohnern auf den Kopf 4 M. 36 Pf.); die Ausgaben (Verwaltungskosten und Rückersätze) hatten sich auf 84 156 M. 70 Pf. belaufen, der Reinertrag war 264 586 M. 5 Pf. gewesen. Hätte diese letztere Summe durch Umlagen aufgebracht werden müssen, so wäre eine Umlageerhöhung um 9,8 Pf. von 100 M. erforderlich gewesen. Auf Antrag des Stadtrats beschloß der Bürgerschaft in seiner Sitzung vom 5. August die Forterhebung der städtischen Verbrauchssteuern im Umfange, wie sie bis dahin geschehen, auf weitere sechs Jahre. Das großherzogliche Ministerium des Innern erteilte dazu seine Genehmigung unter der Bedingung, daß das zur Verwendung im landwirtschaftlichen Betriebe bestimmte Futtermehl von der Besteuerung ausgenommen und der Satz für Poularden und Kapaunen herabgesetzt wurde.

2.

Einen schweren Verlust erlitt die Gemeindeverwaltung im Berichtsjahre durch den Tod des Oberbürgermeisters Lauter.

Wilhelm Florentin Lauter war am 11. Februar 1821 als Sohn des Diaconus Wilhelm Ludwig Lauter und der Anna Maria, geb. Walther in Lörrach geboren worden. Seinen Vater verlor der Knabe, als er 12 Jahre alt war, im Jahre 1833. Bis zum Jahre 1835 besuchte er das Pädagogium in Lörrach, von da an bis 1839 das Lyzeum in Karlsruhe. Große Sparsamkeit ermöglichte es trotz der beschränkten Verhältnisse, in welcher die Familie nach dem Tode des Ernährers lebte, dem jungen Manne das Studium der Kameralwissenschaft zu ergreifen und im Jahre 1839 die Universität Heidelberg zu beziehen. 1843 legte er das Kameralexamen ab. Hierauf wandte er sich zunächst der Landwirtschaft zu. 1845 erfolgte seine Verwendung bei der großherzoglichen Domänenverwaltung in Karlsruhe; 1848 wurde er als

großherzoglicher Wiesenbaumeister angestellt. Im Jahre 1857 trat er an die Spitze der Gesellschaft für Tabakproduktion und -Handel; doch konnte dieselbe infolge äußerer Konjunkturen die gehegten Erwartungen nicht erfüllen.

Schon seit seiner Übersiedelung nach Karlsruhe hatte er den Angelegenheiten der Stadt ein reges Interesse entgegengebracht. Vor allem beschäftigten ihn die mit dem Aufblühen der Stadt eng verknüpften Fragen der Eisenbahnverbindungen, der Wasserleitung, Kanalisation u. s. w.

Dieser Beschäftigung und den durch dieselbe erworbenen Freunden in den städtischen Kollegien verdankte er es, daß er am 30. Juni 1870 zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt wurde. Auf Grund der Städteordnung wurde diese Wahl am 17. März 1873 zum erstenmal und dann wieder am 14. März 1884 zum zweitenmal erneuert.

In erster Ehe war Lauter seit dem 19. März 1846 vermählt mit Wilhelmine Erhardt, welche ihm nach zweiundvierzigjähriger glücklicher Ehe, aus welcher zwei Söhne entstammen, durch den Tod entriffen wurde. Am 16. Oktober 1890 vermählte er sich zum zweitenmal mit Anna Wilser.

Die zweiundzwanzig Jahre der Amtsthätigkeit Oberbürgermeister Lauters bilden in der Entwicklungsgeschichte unserer Stadt einen hochbedeutsamen Abschnitt. Innerhalb dieses Zeitraumes haben sich Umfang und Einwohnerzahl der Stadt beinahe verdoppelt. 1870 zählte dieselbe 36 582 Einwohner, 1770 Gebäude und 61 Straßen, am 1. Dezember 1890 waren es 73 496 Einwohner, 3431 Gebäude und 106 Straßen. Aber auch die innere Entwicklung der Stadt hat in jenen zwei Jahrzehnten gewaltige Fortschritte gemacht. Durch stete Vervollkommenung der städtischen Einrichtungen, vor allem der auf das Gesundheitswesen, das Schulwesen und die Armenpflege bezüglichen, aber nicht allein dieser, wurden die der allgemeinen Wohlfahrt gewidmeten Anstalten auf eine Höhe gehoben, daß sie hinter denjenigen keiner anderen Stadt zurückzustehen haben.

Zu Lauters eigensten Schöpfungen gehört die Korrektion des Landgrabens. Schon 1854, als er noch Wiesenbaumeister



Oberbürgermeister W. F. Lauter.
Geff. 1892.
(Du S. 15.)

war, hatte er sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Als er dann Oberbürgermeister geworden war, hatte er sie von neuem aufgegriffen. Auf seine Veranlassung vornehmlich wurden dann von dem städtischen Ingenieur, jetzigen Stadtbaumeister Schück in den Jahren 1877 und 1878 die Entwürfe ausgearbeitet, auf Grund derer in den Jahren 1880 bis 1885 die Korrektion ausgeführt wurde (vgl. Chronik für 1885 S. 30—36). Es war das eines der großartigsten städtischen Unternehmen, das für die Gesundheitsverhältnisse der Stadt von unschätzbarem Werte wurde.

Hervorragende Verdienste hat sich Lauter ferner um die Ausführung der Kraichgaubahn nach Bretten (gebaut 1876 bis 1879) erworben. Für Karlsruhe hat dieselbe durch ihre spätere Fortführung bis Heilbronn als direkte Verbindung der Stadt mit diesem württembergischen Handelsplatz bedeutende Vorteile zur Folge gehabt.

Auch die Erbauung des Hotels Germania als eines Hotels ersten Ranges unter Mitwirkung der Stadtgemeinde ist von Lauter angeregt und durchgeführt worden, der dabei von dem Bestreben geleitet wurde, einen den größeren Verhältnissen der Stadt angemessenen Gasthof zu schaffen.

Seine Lieblingserschöpfung indes ist für Lauter stets der Stadtgarten gewesen, diese besondere Zierde unserer Stadt. Dessen Vergrößerung und Verschönerung ist ihm immer besonders am Herzen gelegen und noch im Jahre 1889 wurde nach seinen Vorschlägen in Verbindung mit dem Baue eines Wasserreservoirs die Anlage des nachmals (durch Beschluß des Stadtrates vom 13. Mai 1892) nach ihm benannten Hügels (Lautenberg) begonnen, dessen Vollendung zu erleben ihm nicht mehr vergönnt war.

In der letzten Zeit seines Lebens war Lauter viel von einem Herzleiden belästigt. Die Ärzte hatten ihm einen längeren Aufenthalt in dem heilkräftigen Baden angeraten und schon war alles zu einer Übersiedelung dorthin vorbereitet, als in der Nacht vom 10. auf 11. April ganz unerwartet eine Herzlähmung seinem Leben ein jähes Ende bereitete.

Allgemeine herzlichste Teilnahme rief die Nachricht von seinem Ableben in den weitesten Kreisen der Bevölkerung hervor.

In einer außerordentlichen Sitzung des Stadtrats widmete Bürgermeister Schnezler dem Verstorbenen warme Worte der Dankbarkeit und Verehrung. Der Großherzog und die Großherzogin ließen durch den Vorstand des großherzoglichen geheimen Kabinetts Geh. Rat von Ungern-Sternberg Bürgermeister Schnezler ihre innige Anteilnahme an dem schweren Verluste ausdrücken, den die Stadtgemeinde durch den Tod ihres Oberbürgermeisters erlitten. Weitere Beileidsbezeugungen gingen von den Prinzen Wilhelm und Karl, dem Staatsminister Dr. Turban namens der großherzoglichen Regierung und vielen andern ein.

Das Leichenbegängnis, welches durch Beschluß des Stadtrates als eine öffentliche Angelegenheit behandelt und auf die Gemeinde übernommen wurde, gestaltete sich zu einer großartigen Dankeskundgebung für den Dahingeshiedenen. Viele Häuser hatten umflorte Flaggen ausgehängt, die Verkaufsläden waren geschlossen und das Rathaus hatte vollständigen Trauerschmuck angelegt. Trotz der ungünstigen Witterung waren die Straßen, die der Leichenzug zu passieren hatte, dicht besetzt von solchen, welche dem Manne, dem Karlsruhe so viel verdankte, den letzten Scheidegruß widmen wollten. Die Beteiligung am Leichenbegängnis selbst war eine so zahlreiche, daß eine Aufzählung auch nur der beteiligten Korporationen und Vereine unmöglich erscheint. Der Großherzog hatte zu seiner Vertretung Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen, die Großherzogin Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim gesendet. Die allgemeine Trauerfeier, welcher eine kurze Trauerfeier für die Angehörigen der Familie im Trauerhause vorausgegangen war, wurde von Oberhofprediger D. Helbing in der Stadtkirche abgehalten. Derselben wohnten die Großherzogin und Prinz Karl in der Hofloge bei. Auf dem Friedhofe legten nach Beendigung der kirchlichen Einsegnung Bürgermeister Schnezler im Namen der Stadt und der Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten, Kommerzienrat Schneider namens des Bürgerausschusses Kränze nieder*).

*) Bürgermeister Schnezler sprach dabei folgende Worte:

„Was immer der Mensch für sich selber erstreben und erjagen mag, ist wie sein Leben flüchtig und vergänglich; was er aber für das Gemeinwohl Nützliches ersinnt und schafft, das verlängert sein

Weitere Kränze ließen die Liederhalle, die vereinigten Männergesangsvereine, die Feuerwehr, der Instrumentalverein, die Bürgergesellschaft u. a. niederlegen. Ein Choral der Liederhalle schloß die Feier.

Bei der Neuwahl des Oberbürgermeisters, welche am 25. April stattfand, wurde der bisherige I. Bürgermeister K. Schneckler einstimmig gewählt. An seiner Stelle wurde der bisherige II. Bürgermeister J. Krämer zum I. und an dessen Stelle Referendar K. Siegrist, bis dahin rechtskundiger Sekretär des Stadtrats, zum II. Bürgermeister gewählt.

Für die Ende 1891, bezw. zu Anfang des Jahres 1892 gestorbenen Stadträte Römhildt, Vierordt und Weeber wurden die Stadtverordneten fr. Höpfner, E. Händel und W. Schüssele in den Stadtrat gewählt. Durch deren Ausscheiden aus dem Bürgerausschuß, sowie durch sonstigen Abgang wurden 5 Ergänzungswahlen für das genannte Kollegium notwendig.

Wirken über das Grab hinaus und erhält ihn in der dankbaren Erinnerung der Zurückgebliebenen und der Nachkommenden lebendig. Der Mann, den dieses Grab nun aufgenommen hat, ist den Bürgern der Stadt Karlsruhe kein Toter, er lebt in ihrer Liebe und Verehrung fort und aus den von ihm hinterlassenen Werken wird auch in ferner Zukunft noch deutlich zu ihnen sein schöpferischer Geist sprechen. Dessen zum Zeugnis, daß er der Stadtgemeinde unvergessen bleiben wird, widmet sie ihm durch mich diesen blühenden Kranz und wünscht ihm nach der Arbeit, den Erfolgen und den Ehren das Höchste und Beste — den Frieden!"

Die Ansprache des Kommerzienrates Schneider lautete:

„Mag der Kranz auch welken, den wir heute Dir weih'n, mag von Dir zu Erde werden, was der Erde gehört, Karlsruhes Stadtverordnete, Karlsruhes Bürger werden stets in treuer Liebe, in dankbarer Verehrung ihres würdigen Oberbürgermeisters lauter gedenken.

Ja, mit Eifer hast Du unserer Stadt gedient, mit weitausschauendem Blick deren Wohl gefördert, von reichen Erfolgen war Dein Wirken gekrönt, was Du geschaffen, wird noch kommende Geschlechter erfreuen.

So ruhe denn in Frieden, thatkräftiger Mann. Manch' heiße Thräne aus Freundesaugen ist Dir heute als letzter Abschiedsgruß geweiht!"

Über die Thätigkeit der Gemeindefollegien im Jahre 1892 ist folgendes zu berichten:

Der Stadtrat hielt 56 Sitzungen ab (1891:50). Der Bürgerschaft hatte 8 Sitzungen und erledigte in denselben 39 Gegenstände (1891:8 mit 36 Gegenständen).

Die verschiedenen städtischen Kommissionen hatten zusammen 257 Sitzungen.

Der gesamte Geldverkehr betrug bei den unter Verwaltung des Stadtrechners stehenden Kassen 10 007 200 M., bei den dem Armenkassenrechner unterstehenden Kassen 780 270 M., bei der Krankenversicherungs- und Krankenhauskasse 1 289 178 M., bei der Spar- und Pfandleihkasse einschließlich der Schulsparkasse und der Hypothekenbank 9 890 859 M., bei der Gas- und Wasserwerkskasse 3 542 861 M. und bei der Schlacht- und Viehhofkasse einschließlich der Verbrauchssteuerkasse 1 120 180 M., im ganzen also 26 630 548 M.

Beim Bürgermeisteramt waren 2214 Zivilprozesse anhängig; von denselben wurden erledigt durch Abweisung 136, durch Verurteilung 1154, durch Vergleich 448 und durch Klageverzicht 496.

Berufungen fanden 136 statt; bei 29 wurde das Erkenntnis bestätigt, bei 17 abgeändert, 24 wurden durch Vergleich erledigt und 25 für beruhend erklärt*).

Zahlungsbefehle wurden 3226 erlassen, Vollstreckungsbefehle 1390, widersprochen wurden 490 Zahlungsbefehle.

Sühneveruche fanden 352 statt; bei 69 gelang die Sühne, bei 283 mißlang sie; 62 Fälle wurden für beruhend erklärt.

Das Gewerbegericht behandelte in 58 Sitzungen 444 Rechtsstreitigkeiten. Von diesen wurden 245 durch Urteil entschieden, durch gerichtlichen Vergleich 62, durch außergerichtlichen Vergleich 4, durch Rücknahme der Klage 30; beruhen blieben 90, in das Jahr 1893 gingen über 13. Als Kläger traten auf 4 Arbeit-

*) Von 41 Fällen wurde die amtsgerichtliche Entscheidung nicht mitgeteilt.

geber und 427 Arbeitnehmer. In den 245 Rechtsstreitigkeiten, welche durch Urteil erledigt wurden, ergingen die Urteile ganz nach dem Antrag der Klage in 99 Fällen, teilweise nach dem Antrag der Klage in 53 Fällen; ganz abgewiesen wurde die Klage in 93 Fällen. Der Gesamtbetrag der Streitwerte belief sich auf 16 353 M. Eine Thätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt hatte bis zum Schlusse des Jahres noch nicht stattgefunden. Als begutachtende Behörde trat das Gewerbegericht auf bei der Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes für gewöhnliche Tagesarbeiter *).

*) Die Gesamtzahl der im Jahre 1892 vom Bezirksamt behandelten Anzeigen wegen innerhalb des Stadtbezirks begangener, polizeilicher Übertretungen belief sich auf 7 971 mit 8 814 Angezeigten. Erledigt wurden die Anzeigen bei 332 Personen durch Einstellung des Verfahrens, bei 7 943 durch rechtskräftige bezirksamtliche Strafverfügung, bei 26 durch Bestätigung der bezirksamtlichen Strafverfügung auf erhobene Beschwerde durch die höhere Polizeibehörde und bei 348 durch schöffengerichtliches Urteil auf Einlegung des bezüglichlichen Rechtsmittels oder auf Antrag des Bezirksamts, wobei 276 Personen verurteilt und 72 freigesprochen wurden.

Die zuerkannten Strafen bestanden in 5 950 Geldstrafen und 2 295 Haftstrafen.

Die durch Bestrafung erledigten Anzeigen unterschieden sich in den einzelnen Arten wie folgt:

Ordnungspolizei 4 682 — darunter 752 wegen Bettels und Landstreicherei —; Sittenpolizei 1 043 — darunter 501 wegen gewerbsmäßiger Unzucht, 46 wegen auferhehlichen Zusammenlebens —; Gesundheitspolizei 442; Feuerpolizei 10; Baupolizei 20; Wasser- und Straßenpolizei 1 276; Handels- und Gewerbepolizei 458; Feld- und Gemarkungspolizei 5; Jagd- und Fischereipolizei 1; Eigentumsfrevel 10. —

Auf Anordnung der Schulkommission wurden seit dem 1. Juni 1892 über strafbare Handlungen und sonstige grobe Ordnungswidrigkeiten, welche sich Schüler der städtischen Volksschulen zu Schulden kommen ließen, fortlaufende Aufzeichnungen gemacht. Dieselben ergaben bis zum Schlusse des Jahres 22 Entwendungen (16 von Schülern der einfachen und 6 von Schülern der erweiterten Knabenschule), 9 Sachbeschädigungen, 17 Schlägereien und unbedeutende Körperverletzungen, 1 unzüchtige Handlung, 7 Feld- und Holzfrevel, 10 Ruhestörungen, 5 Widersetzlichkeiten und Übertretungen der Schulordnung, 31 sonstige strafbare Handlungen. Gerichtliche Strafen wurden in 5 Fällen ausgesprochen. Handlungen, die eine besondere Rohheit voraussetzten, kamen nicht vor. Bei der großen Anzahl der Schüler der hiesigen Volksschulen (7338) widerlegen diese Aufzeichnungen die Meinung, daß der

Beim Standesamt wurden angemeldet 2077 Geburten und 1 423 Todesfälle; Ehen wurden 645 geschlossen.

Die Zahl der in die Feuerversicherungsbücher zum Eintrag gekommenen neuen Fahrnisversicherungen betrug 2138. Der Brandversicherungsanschlag der Gebäude der Stadtgemeinde belief sich auf 141 654 880 M.

Von der Thätigkeit des Ortsgesundheitsrates geben die von demselben erlassenen Warnungen gegen folgende in öffentlichen Blättern angezeigten vorgeblichen Heilmittel und Heilkuren Zeugnis:

1. Gegen den von Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz in marktchreierischer Weise als Heilmittel gegen Lungentuberkulose und Influenza angepriesenen „russischen Brustthee“;
2. gegen die Broschüre eines gewissen Friedrich Meyer in Münster i. W., welche „Wassersucht, Asthma, Nieren- und Versetzungssuchtskranken auf Grund einer vielfach bewährten und ärztlicherseits erprobten Methode Rat und Hülfe“ gewähren will;
3. gegen die Broschüre des Richard Mohrman „Entstehung, Steigerung, Zweck und Heilung der Influenza“, deren Verfasser, früher Uhrmacher, später Photographengehilfe, nach zahlreichen Vorstrafen neuerdings vom Landgericht Köln wegen Betrugs, Ankündigung von Geheimmitteln und unbefugten Verkaufs von Arzneien zu 6 Monaten Gefängnis und 1 550 Mark Geldbuße, vom Landgericht Stettin wegen Betrugs in 15 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis und in Hamburg wegen unbefugter Ausübung der Heilkunde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist;
4. gegen die „Frauentatwerge“ des Apothekers H. Villingen in Besigheim;
5. gegen das „Schlag- oder Nervenwasser“ und die „Urbanuspillen“ eines gewissen Kaufmanns August Hemme in Hannover, Vahrenwalderstraße 6;

sittliche Zustand der heutigen Jugend außergewöhnlich schlimm sei und zu Besorgnissen Anlaß gebe. —

Die Zahl der vom Amtsgericht erlassenen Zahlungsbefehle betrug 5 739, die der Vollstreckungsbefehle 1 584, die der verlangten Fahrnispfändungen 8 542, die der vollzogenen Fahrnispfändungen 504, die der vollzogenen Eigenschaftsvollstreckungen 87, die der eröffneten Konkurse 23 und die der aufgenommenen Wechselproteste 3 118.

6. gegen das von der Firma Pearson und Komp. hergestellte und als „ungiftiges“ Heilmittel der Cholera zum innerlichen Gebrauch empfohlene „Creolin“;
7. gegen die von der Firma C. Lück in Kolberg versandte und als Universalheilmittel aller möglichen Krankheiten, selbst der Cholera, der Ruhr und des Typhus angepriesene „Lebensessenz Dr. Fernests“;
8. gegen die von einem gewissen J. Inkel, Breslau, Poliklinik, Bohrauerstraße 6, in Annoncen der Tageblätter angebotene briefliche Behandlung und Heilung veralteter Geschlechtsleiden und Hautkrankheiten u. s. w.





III. Bauliche Entwicklung der Stadt.

1.

Seine Vergrößerung der Gemarkung Karlsruhe fand im Jahre 1892 nicht statt.

Das städtische Straßen- und Kanalnetz hat im Berichtsjahre wiederum eine Weiterführung erfahren. Verschiedene im Jahre 1891 angefangene Straßenbauten wurden fortgesetzt und zum Teil auch vollendet. Neu begonnen und vor Schluß des Jahres noch vollendet wurde der Bau zweier Straßen, der Freydorffstraße und der Roggenbachstraße; auch eine öffentliche Anlage (am alten Friedhofe) wurde während des Jahres hergestellt.

Im übrigen liegen über die ausgeführten Bauten folgende Angaben des städtischen Tiefbauamtes (Stadtbaumeister Schück) vor:

a. Im Berichtsjahre nicht vollendete Bauten:

	Vom Bürger- ausschuß ge- nehmigt am:	Bewilligter Bauaufwand	Aufwand im Jahr 1892		Beginn des Baues
			M.	℔	
Ludwig-Wil- helmstraße zwischen Berthold- u. Georg-Friedrich- straße	28. Juli 1891	20 300 —	6 854	65	Nov. 1891
Sternbergstraße Gerwigstraße zwischen Georg- Friedrich u. Stern- bergstraße	" " "	47 592 70	32 745	11	" "
Tullastraße . . .	" " "	120 095 —	36 155	34	" "
Parallelstraße . .	" " "	25 948 24	9 791	46	" "
zur Durlacher Allee	" " "	32 049 31	17 060	22	" "
Summa			102 608	78	

b. Im Jahre 1891 begonnene und im Jahre 1892 vollendete Straßenbauten und öffentliche Anlagen:

	Genehmigt vom Bürgerausschuß am	Bewilligter Aufwand	Aufwand		Des Baues	
			im Jahr 1892	im Ganzen	Beginn	Vollendung
		M.	M.	S.		
Kapellenstraße zwischen Waldhornstraße und Durlacherthor	28. Juli 1891	15 600	14 556	37 21 801	8 Nov. 1891	Nov. 1892
Zwei öffentliche Plätze westlich der Bertholdstraße	31. Okt. "	3 700	3 038	54 5 668	64 Sept. 1891	" "
Kirchenbauplatz beim ehemaligen Durlacherthor (Herstellung desselben als öffentliche Anlage)	31. " "	4 600	2 695	61 4 599	11 Okt. 1891	Juli 1892

c. Im Jahre 1892 begonnene und vollendete Bauten und Anlagen.

	Genehmigt vom Bürgerausschuß am	Bewilligter Aufwand	Gesamtaufwand		Des Baues	
					Beginn	Vollendung
		M.	M.	S.		
Freydorfstraße Roggenbach	15. Dez. 91	15 071	8 819	46	Jan. 1892	Dez. 1892
straße	15. " "	12 212	7 562	51	" "	" "
Westlicher Teil des alten Friedhofes (Herstellung als Anlage)	15. Juni 91	9 000	8 989	8	Mai	" "

Größere Umpflasterungen wurden im Jahr 1892 vorgenommen in der:

1. Steinstraße zwischen Spitalstraße und Adlerstraße;
2. Steinstraße zwischen Adlerstraße und Kronenstraße;
3. Adlerstraße zwischen Steinstraße und Kriegstraße;
4. Fähringerstraße zwischen Waldhornstraße und Durlacherstraße;
5. Fasanenstraße zwischen Waldhornstraße und Fähringerstraße;
6. Fasanenstraße zwischen Fähringerstraße und Kaiserstraße;
7. Zirkel längs dem „Frankeneck“;
8. Zirkel zwischen „Frankeneck“ und Kreuzstraße;
9. Kreuzstraße zwischen Hebelstraße und Spitalstraße;
10. Kreuzstraße zwischen Zirkel und Schloßplatz;
11. Adlerstraße vor dem städtischen Krankenhaus.

Die sieben zuerst genannten Strecken wurden aus Sandsteinpflaster und Gestrüpfundament, die letzten vier aus Holzpflaster und Cementbetonfundament hergestellt.

Kanalbauten wurden im Jahre 1892 folgende ausgeführt:

Vom Bürgerausschuß genehmigt:		Im Jahre 1892 wurden fertiggestellt					Aufwand im		Gesamtkosten		Der Bau		Der Bau												
am	mit einem Aufwand von	Straßenkanäle verschiedener Lichtweiten	Schachte und Schieber verschiedener Art	Straßensinfkassen	Seitenleitungen	Jahr 1892	Jahr		des Kanals		wurde begonnen am		wurde vollendet am												
	M	Meter	Stück	Stück	Meter	M	S	M	S																
Ludwig - Wilhelmstraße zwischen Berthold- u. Georg-Friedrichstr.														28. Juli 1891	7 000	220.43	2	4	18.10	338	34	4 522	81	Okt. 1891	Juli 1892
Sternbergstraße														28. Juli 1891	6 900	167.85	3	6	68.65	3 898	03	4 679	91	Nov. 1891	Mai 1892
Gerwigstraße														28. Juli 1891	28 500	619.87	9	25	125.88	17 672	81	19 361	92	Dez. 1891	Juli 1892
Tullastraße														28. Juli 1891	14 700	209.76	3	8	35.85	170	55	10 186	51	Nov. 1891	Mai 1892
Parallelstraße zur Duracher Allee														28. Juli 1891	20 300	608.60	7	20	96.33	1 248	60	13 732	86	Nov. 1891	Juli 1892
Freydorffstraße														15. Dez. 1891	2 617	121.00	—	4	—	1 805	70	1 805	70	Dez. 1891	Jan. 1892
Roggenbachstraße																121.00	—	4	—						
Winterstraße (soweit dieselbe das Anwesen des E. Mees durchzieht)														18. Okt. 1892	3 600	89.15	1	2	—	2 703	00	2 703	00	Okt. 1892	Dez. 1892
														2 Jähringerstraße											
Zusammen		2 157.66	25	75	344.81	27 837	03	56 992	71																

Die Gesamtlänge der städtischen Kanäle betrug mit Einschluß dieser Neuherstellungen Ende 1892 56 651 laufende Meter mit 567 Kontroll- und Spülschächten und 1253 Straßenschlammfängern. Unvollendete Kanalbauten waren am Schlusse des Jahres keine vorhanden.

Der Ersatz der Straßen- und Kanalherstellungskosten erfolgt bei den im Berichtsjahre neu hergestellten Straßen, der Freydorfstraße und der Roggenbachstraße gemäß dem Ortsstatut vom 26. November 1888, bezw. vom 31. Oktober 1883 bei Neuherstellung von Gebäuden, bei der Winterstraße nach einem Vertrag vom 15. September 1892 sofort.

Neubenennungen von Straßen fanden im Berichtsjahre nicht statt. Dagegen wurde der Name der Spitalstraße in „Markgrafenstraße“ und derjenige des Spitalplatzes in „Edellplatz“ umgeändert. Das letztere geschah zur Erinnerung an den 1793 verstorbenen Kammerrat Christoph Friedrich Edell, welcher durch zahlreiche Wohlthätigkeitsstiftungen sich bleibende Verdienste um unsere Stadt erworben hat.

2.

Vom städtischen Hochbauamt (Stadtbaumeister Strieder) wurde im Berichtsjahre eine größere Anzahl von Bauten ausgeführt.

Wir nennen an erster Stelle das Schulhaus in der Karl-Wilhelmstraße (vgl. Chronik für 1891 S. 33). Dasselbe enthält außer 21 geräumigen Klassenzimmern im Mittelbaue eine große Turnhalle, im ersten Stock des südlichen Flügels ein Brausebad, eine Schulküche mit 4 Kochherden und vollständiger Kucheneinrichtung für etwa 24 Schülerinnen und ein Zimmer für den Mädchenhort, im zweiten Stock des Mittelbaues einen Zeichensaal und einen Handarbeitsaal für Mädchen, im dritten Stock endlich einen Singsaal und ein Sitzungsaal. Im vierten Stock befindet sich ein Saal für den Handfertigkeitsunterricht der Knaben. Die Heizung des Schulhauses geschieht mittelst Gases. Die Hauptfront des Gebäudes erhielt einen besonderen Schmuck durch Aufstellung zweier von Bildhauer Binz ausgeführten Figurengruppen in Savonière-Kalkstein, von denen die eine den Elementarunterricht, die andere den Industrieunterricht sinnbildlich darstellt. Die Kosten

für den Bau, einschließlich des Dienerwohnhäuschens, betrugen 414 500 M.; die Kosten für den Erwerb des Geländes hatten sich auf 46 000 M. belaufen. Die feierliche Einweihung des Schulhauses fand am 15. Oktober statt; zwei Tage darauf, am 17., wurde der Unterricht in demselben mit 20 Klassen eröffnet.

Im Frühjahr wurde der Neubau einer Turnhalle bei der Realschule (Waldhornstraße 9) begonnen. Mit Beginn des neuen Schuljahres im Herbst konnte dieselbe zur Benützung übergeben werden. Die Baukosten beliefen sich auf 23 000 M.

Mit einem Aufwand von 12 300 M. wurde ferner ein Erheberhäuschen am ehemaligen Durlacherthor, und mit einem Aufwand von 8 300 M. ein Feuerwachlokal im Hofe des Schulhauses Zirkel Nr. 22 erbaut.

Für die Zwecke der städtischen Gewerbeschule, für welche die Räumlichkeiten in dem vom Staat gemieteten alten Lyzeum nicht mehr genügten, wurde im Laufe des Jahres das Schulhaus Zirkel Nr. 22 im Innern vollständig umgebaut. Die Kosten hierfür, sowie für die Beschaffung der erforderlichen Einrichtungsgegenstände betrugen 66 500 M.

Der Bau einer Kühlhalle im Schlachthofe wurde im September begonnen; bis zum Schlusse des Jahres war dieselbe unter Dach gebracht.

Von nicht städtischen öffentlichen Bauten wurden in Angriff genommen das Reichsbankgebäude, ein Neubau für die Maschinenbauschule bei der technischen Hochschule, ein Neubau für das Konservatorium für Musik und das erbgroßherzogliche Palais an der Kriegstraße. Im Bau begriffen war die Dragonerkaserne. Fertig gestellt wurden das Gebäude der Steuerverwaltung in der Kreuzstraße, das Hauptsteueramtsgebäude in der Rüppurrerstraße, das Kadettenhaus und ein Anbau bei der großherzoglichen Baugewerkschule.

5.

Die private Bauthätigkeit ist auch im Berichtsjahre wieder wesentlich hinter der früherer Jahre zurückgeblieben.

Von der Ortsbaukontrolle wurden in 39 Sitzungen im ganzen 326 Baubescheide erteilt (gegen 509 im Jahre 1891). Von denselben betrafen 52 Wohngebäude (Vorderhäuser) mit

918 Zimmern und 265 Küchen (1891: 48 Wohngebäude mit 851 Zimmern und 238 Küchen), 12 Stockaufbauten mit 58 Zimmern und 10 Küchen (1891: 4 Stockaufbauten mit 33 Zimmern und 5 Küchen), 6 Hintergebäude mit 28 Zimmern und 10 Küchen (1891: 12 Hintergebäude mit 78 Zimmern und 28 Küchen), im ganzen also 1004 Zimmer und 285 Küchen. 248 Bescheide betrafen kleinere Nebengebäude, Schuppen, Werkstätten, Remisen, innere bauliche Änderungen, Fassadenumbauten, Baureparaturen. Abgebrochen und wieder aufgebaut wurden vier kleinere Nebengebäude. Baurevisionen wurden im ganzen 1530 vorgenommen; dazu kamen noch 370 außerordentliche Revisionen und Augenscheine.

4.

Ein im Februar 1891 in einem Hause der Seminarstraße ausgebrochener Brand, bei welchem der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen war, veranlaßte den Stadtrat zu einer eingehenden Prüfung der bestehenden Vorkehrungen gegen Feuersgefahr und zu umfassenden Untersuchungen über die Art und Weise, auf welche eine Verbesserung des Feuerschutzes erzielt werden könne. Von der Errichtung einer Berufsfeuerwehr, wie eine solche wohl von verschiedenen Seiten angeregt worden war, beschloß man abzusehen. Nicht nur hätte eine solche einen bedeutenden Kostenaufwand verursacht, sondern es war auch zu befürchten, daß sich alsbald Mangel an genügender Beschäftigung der Feuerwehrleute geltend machen würde, da bei der Größe, Bauart und Wasserversorgung der Stadt erhebliche Brände glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören*). Dazu kam noch, daß die freiwillige

* Es brannte

im Jahr	1886	8 mal,
" "	1887	18 "
" "	1888	18 "
" "	1889	31 "
" "	1890	34 "
" "	1891	25 "

Der gesamte Brandschaden an Gebäuden belief sich:

im Jahr	1886	auf	1 823 M.	82 Pf.,
" "	1887	"	6 799 "	89 "
" "	1888	"	2 855 "	62 "

Feuerwehr sich während ihres langjährigen Bestehens stets vorzüglich bewährt und in allen Fällen, in denen es darauf ankam, Raschheit, Energie und Umsicht bewiesen hatte. Der Stadtrat glaubte unter diesen Umständen das Feuerlöschwesen am füglichsten dadurch verbessern zu sollen, daß er der freiwilligen Feuerwehr die modernen Hilfsmittel zur thunlichsten Beschleunigung des Feueralarmes und des ersten Angriffs auf das Feuer in vollkommen ausreichendem Maße zur Verfügung stellte.

Es wurde dies erreicht einmal durch die Einrichtung einer feuertelegraphenanlage, indem in allen Teilen der Stadt sogenannte „Feuermelder“ angebracht wurden, welche mit einer Zentralstation im Rathaus elektrisch verbunden sind. Von dieser Zentralstelle selbst führen wieder elektrische Leitungen zu den Feuerhäusern, dem Thürmer des Rathauses, dem Gas- und Wasserwerk, der Feuernachtwache, sowie den Wohnungen einer Anzahl Feuerwehrleute. Vermittelt weniger Handgriffe ist es auf diese Weise ermöglicht, in der kürzesten Frist sowohl einzelne Kompagnien der Feuerwehr, wie auch die gesamte Feuerwehr zu alarmieren.

im Jahr 1889 auf	13 575 M. 34 Pf.
„ „ 1890 „	13 770 „ 40 „
„ „ 1891 „	44 292 „ 92 „

Durchschnittlich belief sich der Brandschaden an Gebäuden in jedem Brandfall:

im Jahr 1886 auf	227 M. 97 Pf.
„ „ 1887 „	377 „ 77 „
„ „ 1888 „	158 „ 64 „
„ „ 1889 „	437 „ 91 „
„ „ 1890 „	405 „ 1 „
„ „ 1891 „	1 771 „ 71 „

Der Brandschaden an Gebäuden belief sich in den Jahren 1886 bis 1891 auf

weniger als	100 M. in 82 Fällen,
100 bis	200 „ „ 26 „
200 „	300 „ „ 6 „
300 „	1 000 „ „ 7 „
1 000 „	10 000 „ „ 12 „
10 000 und mehr	„ „ 1 Fall.

Um die Rettung von Personen und Gegenständen, sowie die Unterdrückung ausbrechenden Feuers in der Nacht zu erleichtern und zu beschleunigen, wurde außerdem eine ständige Feuernachtwache eingeführt. Dieselbe besteht aus einem Obmann und fünf Beiwächtern, welche von der freiwilligen Feuerwehr gestellt und von der Stadtkasse honoriert werden. Sie ist in einem besonderen Gebäude im Hofe des städtischen Schulhauses Zirkel Nr. 22 untergebracht und mit allen erforderlichen Werkzeugen versehen. Als Bespannung des Feuerwagens sind ihr Pferde überlassen, welche Nachts im Geschirre stehen, um jeden Augenblick bereit zu sein.

Diese Einrichtungen wurden vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 17. März 1892 genehmigt, in Kraft traten sie mit Beginn des Jahres 1893. Die Kosten beliefen sich auf 41 158 M.





IV.

Schule und Kunst.

Der städtische Aufwand für die Schulen betrug im Jahre 1892 567 327 M. (gegen 550 497 M. im Jahre 1891).

Von dieser Summe sind 164 003 M. als Mietzinse für die städtischen Schulgebäude nebst Inventar als durchlaufender Posten zu betrachten, da sie in Einnahme und Ausgabe erscheinen. 330 426 M. betrug der Zuschuß für die Volksschulen, 21 779 M. 88 Pf. der zur Kasse des Realgymnasiums, 29 164 M. 43 Pf. der zur Realschulkasse und 21 953 M. 21 Pf. derjenige zur Kasse der höheren Mädchenschule. Außerdem wurden noch Zuschüsse in verschiedener Höhe für die Gewerbeschule, die Handelsschule, die allgemeine Musikbildungsanstalt, das Konservatorium für Musik, die Malerinnenschule, die Frauenarbeitschule, die Kochschule des badischen Frauenvereins und die Mädchenarbeitschule im Stadtteil Mühlburg gewährt.

Der Schulaufwand für je ein Kind betrug in den Volksschulen 39 M., im Realgymnasium 50 M., in der Realschule 39 M., in der höheren Mädchenschule 43 M., in der Gewerbeschule 28 M. und in der Handelsschule 5 M. 70 Pf. *)

Die Frequenz der hiesigen Schulen hat sich im Schuljahre 1891/92 im großen und ganzen auf der Höhe derjenigen des vorhergehenden Jahres gehalten. Doch ist beachtenswert, daß in einer Reihe von Schulen die Schülerzahl gegen das vorhergehende Jahr, wenn auch freilich nur unbedeutend, zurückgegangen ist (Gymnasium,

*) Unter dem dieser Berechnung zu Grunde gelegten Aufwand der einzelnen Schulen ist der 5prozentige Mietzins aus Anschlag der Gebäude und des Inventars nicht enthalten.



Stadtrat Dr. W. Spemann.
Geft. 1892.
(Bu 5. 88.)

Lehrerseminare, Realgymnasium, Seminarsschulen u. a. vgl. (Beilage I).

Auch die Zahl der Schüler der dem Ortsschulrat unterstellten städtischen Schulen hat infolge eines stärkeren Abgangs nach den Mittelschulen und eines schwächeren Zuganges von auswärts eine Verminderung erfahren, und zwar um 56; sie hatte am Ende des Schuljahres 1890/91 8573 betragen; am Schlusse des Schuljahres 1891/92 belief sie sich auf 8514. Die Schülerzahl der Volksschulen allein ist von 7393 auf 7338 herabgesunken.

An dem Unterricht für schwachsinnige Kinder, wie er seit 1888 an der städtischen Volksschule besteht (vgl. Chronik für 1889 S. 38 f.), nahmen 20 Schüler aus den vier unteren Klassen der einfachen und der erweiterten Knaben- und Mädchenschulen teil. Dieselben erhielten außer dem obligatorischen Schulunterricht ihrer Klasse noch fünf weitere Unterrichtsstunden, in welchen jedoch nur die Hauptfächer der Volksschule (Lesen, Rechnen und Schreiben) berücksichtigt wurden.

Der Unterricht für die mit der Volksschule verbundene Abteilung stotternder Kinder wurde am Anfang des Schuljahres von 19 Kindern besucht; 2 derselben wurden während des Schuljahres als geheilt entlassen, 6 Kinder wurden neu aufgenommen; am Schluß des Schuljahrs betrug die Zahl der Kinder demgemäß 23 (11 Knaben und 12 Mädchen), welche den verschiedenen Schuljahren angehörten. Der Unterricht wurde in sechs Stunden wöchentlich erteilt und befaßte sich zunächst mit besondern Atmungsübungen und mit dem Lautieren von Vokalen und Konsonanten in bestimmter Aufeinanderfolge und schritt dann fort zur Bildung von Worten und Sätzen mit besonderer Beachtung der Konsonantenhäufung. An die Behandlung von Wortverbindungen mit Alliteration und Assonanz schloß sich dann das Lesen leichter Stücke in gebundener Form mit Beantwortung kurzer Inhaltsfragen, das Deklamieren der gelesenen Stücke mit Skandierung des Versmaßes und das Lesen von Stücken in ungebundener Form.

Die Knabenarbeitschule wurde von 104 Schülern besucht, von welchen 43 der erweiterten Volksschule, 1 der Vorschule, 51 der Bürgerschule, 4 der Realschule, 4 dem Real-

gymnasium und 1 dem Gymnasium angehörten. Der Unterricht erstreckte sich auf folgende Arbeitsfächer: Hobelbankarbeit (11 Schüler), Papparbeit (49), Metallarbeit (16) und Kerbschnitt (28). Seit Mai 1891 war der Unterricht unentgeltlich; auch wurde das Material aus städtischen Mitteln beschafft; jedoch müssen die Schüler, wenn sie die gefertigten Gegenstände als Eigentum erwerben wollen, den Betrag für das aufgewendete Rohmaterial ersetzen.

Während des Schuljahres wurde auf Antrag des Stadtrates durch die Schulbehörde die Aufnahme von Haushaltungs- und Kochkursen, wie solche seit Ostern 1890 an der Mädchen-Bürgerschule in Kassel eingeführt sind, unter die obligatorischen Gegenstände der Mädchen-Volksschule, und zwar zunächst des 8. Jahrgangs der einfachen Schule angeordnet. Zur Vorbereitung des Unternehmens wurden zwei Lehrerinnen dieser Schule, welche sich dazu bereit fanden, zur Erteilung des hauswirtschaftlichen Unterrichts ausgebildet, indem sie auf städtische Kosten einen Kurs der Kochschule in Kassel und sodann, um ihre Kenntnisse den hiesigen Verhältnissen noch mehr anzupassen, auch einen Kurs der hiesigen Kochschule des badischen Frauenvereins besuchten. Gleichzeitig wurde als Räumlichkeit für den Unterricht ein großes Schulzimmer zu ebener Erde im Mädchenschulhause Erbprinzenstraße 18 eingerichtet.

Der Unterricht selbst bestand im wesentlichen in der Verbindung theoretischer Unterweisung mit praktischen Übungen und in möglichster Anpassung der letzteren an die Verhältnisse des Lebens. Er nahm jeweils einen Vormittag (4 Stunden) in der Woche in Anspruch, an welchem eine Mahlzeit zubereitet und daneben theoretischer Unterricht über Haushaltungskunde erteilt wurde. Das Schullokal war dabei gewissermaßen in vier Küchen eingeteilt, deren Einrichtung den einfachsten Lebensverhältnissen entsprach. In jeder Küche wurden 5 bis 6 Mädchen, im ganzen also 20 bis 24 an einem Vormittag beschäftigt. Als Leiterinnen der einzelnen Gruppen wirkten jeweils vier des Kochens kundige Damen mit, welche sich zu dieser Hilfeleistung freiwillig bereit erklärt hatten. Die unter ihnen befindlichen Lehrerinnen wurden auf diesem Wege zugleich zur selbständigen Leitung von Kochkursen vorgeschult.

Nach den gemachten Erfahrungen nahmen die Schülerinnen mit Lust und Liebe an dem Unterricht teil; auch wurde die Schulsdisziplin unschwer aufrecht erhalten. Die von mancher Seite gehegte Befürchtung, daß den jungen Schülerinnen für eine erfolgreiche Unterweisung in der Haushaltungs- und Kochkunde die nötige geistige Reife fehle, hat sich als unbegründet erwiesen. Vielmehr hat sich in den leitenden Kreisen die Überzeugung befestigt, daß auf dem eingeschlagenen Wege den Schülerinnen in der That wertvolle, im praktischen Leben unmittelbar brauchbare und nützliche Kenntnisse zu teil werden. Die aufgewandten Mittel sind im Vergleich mit diesem äußerst schätzenswerten Gewinn nicht sehr bedeutend. Der einmalige Aufwand für Herstellung des Unterrichtsraumes, für dessen Einrichtung, für die nötigen Gerätschaften u. s. w. u. s. w. belief sich auf 4 635 M. 84 Pf. An Betriebskosten erwuchsen jährlich rund 960 M. *)

Das Komitee für Ferienkolonien armer fränklicher Schulkinder hat im Berichtsjahre wiederum 100 Kinder in 6 Kolonien nach dem oberen Murgthal ausgesendet. 3 Kolonien waren für Knaben, 3 für Mädchen bestimmt. Die eigentlichen Verpflegungskosten betrugen 3 291 M.; für jedes einzelne Kind beliefen sich die Gesamtkosten auf 45 M. 29 Pf. Innerhalb der zwölf Jahre ihres Bestehens sind in den Ferienkolonien insgesamt 827 Kinder untergebracht worden.

Zu den Anstalten, deren Schülerzahl im Berichtsjahre wiederum einen Zuwachs erfahren hat, gehört die Realschule; sie wurde am Ende des Schuljahres von 746 Schülern besucht (gegen 728 am Ende des Jahres 1890/91). Durch Eröffnung eines 8. Jahreskurses am Beginn des Schuljahres 1891/92 und eines 9. 1892/93 wurde sie zu einer Oberrealschule erweitert. Die technische Fachklasse (vgl. Chronik für 1888 S. 42) wurde im Zusammenhang damit, da für das Fortbestehen derselben ein Bedürfnis nicht mehr vorhanden war, aufgehoben; die kaufmännische

*) Vgl. Bericht der Schulkommission über den Haushaltungs- und Kochunterricht an der Volksschule in Karlsruhe. Beilage 2 zum XV. Jahresbericht der städt. Schulen in Karlsruhe.

fachklasse blieb weiter bestehen und soll in der Folge noch erweitert werden, um jungen Kaufleuten Gelegenheit zu bieten, sich in dem einen oder anderen Fache ihres Berufes auszubilden.

Die technische Hochschule wurde im Wintersemester 1891/92 im ganzen von 659 (1890/91: 587) und im Sommersemester 1892 von 580 Zuhörern besucht (1891: 546). Außerdem nahmen während des Wintersemesters 66 Damen an den Vorlesungen über italienische Malerei des 16. Jahrhunderts teil. Für den im August 1891 verstorbenen Hofrat Dr. Just (vgl. Chronik für 1891 S. 87) wurde der außerordentliche Professor an der Universität Freiburg Dr. E. Klein zum ordentlichen Professor der Botanik an der technischen Hochschule und zum Vorstand der großherzoglich badischen landwirtschaftlich-botanischen Versuchsanstalt ernannt. An Stelle des auf Oktober 1891 infolge seiner Ernennung zum Direktor der königlich preussischen Forstakademie zu Münden aus dem Lehrkörper der Hochschule ausscheidenden Forstrats Professors W. Weise wurde der außerordentliche Professor Dr. M. Endres zum ordentlichen Professor an der forstlichen Abteilung und an Stelle des auf Oktober 1892 einem Rufe als Professor der Statistik und Nationalökonomie an die Universität Leipzig folgenden Professors Dr. K. Bücher der außerordentliche Professor an der Universität Freiburg Dr. H. Herkner zum ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre ernannt. Außerdem wurde Professor E. Brauer an der technischen Hochschule zu Darmstadt als ordentlicher Professor der theoretischen Maschinenlehre berufen.

2. Kunst.

Nach dem Almanach des großherzoglichen Hoftheaters wurden von dem letzteren 183, einschließlich der 50 in Baden insgesamt 233 Vorstellungen gegeben. Von den 183 Vorstellungen in Karlsruhe kamen 104 auf das Schauspiel und 79 auf die Oper. 20 Vorstellungen waren außer Abonnement*); 3 Vorstellungen waren

*) Mehrere derselben waren Sonntagnachmittagsvorstellungen im Stadtgartentheater. Dieselben hatten den Zweck demjenigen Teile der Bevölkerung, dem an Wochentagen aus geschäftlichen oder anderen Rücksichten der Besuch des Hoftheaters unmöglich ist, Gelegenheit zu geben,

Sonder-Vorstellungen außer Abonnement und 2 Fastnachtsvorstellungen zu ermäßigten Preisen.

Von den Autoren waren hauptsächlich vertreten im Schauspiel Blumenthal und Kadelburg mit 15 Aufführungen, Shakespeare mit 13, E. Fulda mit 11, L'Arronge, Molière und Moser mit je 8, Sardou und Schiller mit je 6*), in der Oper Wagner mit 13, Mascagni mit 11, Brüll mit 9 und Bizet mit 5.

Außerdem wurden das Ballet „Sonne und Erde“ von Haßreiter und Gaul zwölfmal, das Ballet „die Puppenfee“ von denselben siebenmal und das Ballet „Saltarello“ von Rathner viermal aufgeführt.

Novitäten kamen zur Aufführung im Schauspiel und Trauerspiel 6, im Lustspiel 7 und in der Oper 4.

Neueinstudiert wurden 5 Trauerspiele und Schauspiele, 11 Lustspiele und 2 Opern.

Gäste traten im Schauspiel 9 auf, in der Oper 13; von ersteren sind zwei in den Verband des großherzoglichen Hoftheaters übergetreten.

An Stelle des im Dezember 1891 verstorbenen Hofkapellmeisters J. Ruzek wurde Kapellmeister K. Frank in Mannheim an das Hoftheater berufen.

Im Juli und August gab das „Süddeutsche Hoftheater-Ensemble“ unter Leitung des Direktors A. Prasch aus Straßburg eine Anzahl Vorstellungen im Stadtgartentheater (Operetten, Lustspiele und Poffen, neuere ernste Dramen).

Am Charfreitag veranstaltete der katholische Kirchenmusikverein im großen Saale der Festhalle für die gesamte Bevölkerung der Stadt eine Aufführung der „Passion unseres Herrn Jesu Christi in sieben Bildern, nach den Worten der hei-

dessen Vorstellungen kennen zu lernen. Auch sollte durch die besonders niedrigen Eintrittspreise Ersatz für die bis dahin üblichen Montagsvorstellungen geschaffen werden. Zur Darstellung kamen zunächst Schau- und Lustspiele populären Charakters und kleinere Spielopern.

*) Goethe und Lessing haben es nur auf 4, bezw. 3 Vorstellungen gebracht.

ligen Schrift; für Soli, gemischten Chor und Orchester“ von H. f. Müller, Dechant in Amöneburg. Der gesanglich-musikalische Teil stand unter der Leitung des Stadtorganisten E. Gageur; die lebenden Bilder waren von Bildhauer J. Baumeister gestellt.

In der zweiten Hälfte des November führte auf einer Rundreise durch Deutschland begriffen die Gesellschaft altbayerischer Passionsspiele ihre Darstellungen aus der biblischen Geschichte und insbesondere aus der Leidensgeschichte Christi auch dem Publikum unserer Stadt vor.

Das mit der großherzoglichen Kunstgewerbeschule verbundene Kunstgewerbemuseum hat im Schuljahre 1891/92 wiederum eine namhafte Bereicherung erfahren. Die Gesamtzahl der Neuerwerbungen betrug 2301 Stück; von diesen wurden 1570 in die Gruppe der Textilarbeiten, 212 in die Gruppe für Steinzeug und die übrigen in die verschiedenen anderen Gruppen (für Schnitzereien, Fayencen und Majoliken, Leder, Messing, Glas u. s. w.) eingeteilt. Unter den Erwerbungen waren besonders bedeutsam eine Sammlung von mehreren hundert Spindeluhrkloben, eine umfangreiche Sammlung von Gegenständen aus dem Nachlaß des in Frankfurt a. M. gestorbenen Bildhauers J. Krauth und ein Teil der Kunstsammlung des in Baden verstorbenen Malers G. Gimbel, welche durch die Vermittlung des Großherzogs dem badischen Lande erhalten blieb. Zahlreiche Gegenstände von kunstgewerblichem und von historischem Werte sind dem Museum wiederum als Geschenke von Privatpersonen zugewendet worden. Vorübergehend waren in demselben unter anderem ausgestellt 80 Kartons und Entwürfe zu Glasgemälden von Maler f. Geiges in Freiburg i. B., die Festgaben zum Regierungsjubiläum des Großherzogs und 210 Nummern Gobelinwirkereien und Poupurstickereien aus altchristlichen Begräbnisstätten ägyptischer Kopten.

Auch für die großherzogliche Kunsthalle sind verschiedene Neuerwerbungen zu verzeichnen. Hofkunsthändler S. Velten schenkte die Kopien zweier jetzt im Louvre befindlichen Originale italienischer Meister, des berühmten Bildnisses der „Mona Lisa“ von Lionardo da Vinci (gemalt um 1504) und der sogenann-

ten »Vierge au coussin vert« von dessen Schüler Andrea Solario (etwa 1458—1515), welche von K. Velten, dem als trefflichen Kopisten nach alten Meistern geschätzten Bruder des Stifters gemalt sind. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Stadtrats Vierordt widmete dessen Sohn, der Schriftsteller Dr. H. Vierordt, der Galerie drei hervorragende Originalwerke, das Brustbild des „Evangelisten Lukas“ von Jakob Gerritsz Cuyp (Dordrecht 1575 bis nach 1647), das Bildnis eines „vornehmen jungen Mädchens“ in ganzer Figur von Eglon van der Neer (Amsterdam und Rotterdam 1643—1703) und eine der niederdeutschen (kölnischen) Schule angehörende „Beweinung Christi“. Durch letztwillige Verfügung der verstorbenen Hoffchauspielerin J. Obermüller erhielt die Kunsthalle das von W. Füßli gemalte Bildnis des vor einigen Jahren verstorbenen Malers A. Obermüller und von den Erben des 1891 hier verstorbenen Tiermalers W. Schmidt eines der besten Bilder desselben „eine Viehherde am Bache“. Weiter wurde für die Sammlung erworben das Gemälde „Etrurische Felsengräber bei den Ruinen von Falerii“ von W. Klose, das als eines der besten Werke dieses unseres einheimischen Meisters bezeichnet wird, B. Vautiers bekanntes Gemälde „Ein Gast im Herrenstübchen“, sowie ein „Buchenwald bei Herbststimmung“ von dem 1891 in München verstorbenen H. Vosberg, welcher längere Zeit in unserer Stadt seinen Wohnsitz gehabt hatte. Für die plastische Sammlung wurden aus dem Nachlasse E. J. Hähnels (geb. 1811 zu Dresden, gest. 1891) die Originalmodelle zu den in Marmor für die Museen zu Leipzig und zu Berlin ausgeführten Statuen von „Rafael“ und „Michel Angelo“ und ein Abguß der Gruppe „Eva mit Kain und Abel als Kindern“ angekauft.





V.

Politisches, industrielles und Vereinsleben.

1.

An der von Verehrern des Fürsten Bismarck im Großherzogtum Baden am 24. Juli veranstalteten gemeinsamen Fahrt nach Kissingen zur Begrüßung des großen deutschen Staatsmannes beteiligten sich auch zahlreiche Karlsruher. Als Redner derselben trat Anwalt Dr. K. Wörter auf, welcher ein Hoch auf die Fürstin Bismarck ausbrachte.

~~~~~  
Gegen Ende des Berichtsjahres begann im Verlage einer Aktiengesellschaft eine neue parteipolitische Zeitung und zwar ein freisinniges Wochenblatt unter dem Namen „Badische Rundschau“ zu erscheinen.

#### 2.

Über Lage und Gang der Industrie und des Handels im allgemeinen verweisen wir auf den eingehenden Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, dem auch ein Teil der in diesem Abschnitt weiter unten mitgeteilten Einzelheiten entnommen ist.

Über den Verbrauch der wichtigsten Artikel in unserer Stadt liegen folgende Angaben der städtischen Kontrollbehörde vor:

1. Es wurden 36 270 Hektoliter Wein versteuert; bei einer Einwohnerzahl von 80 000 Köpfen kamen demnach 45,3 Liter auf den Kopf.

2. Das hier gebraute Bier betrug nach dem Faßgehalt  
(= 80 %) vom Kesselinhalt) . . . . . 315 493 Hektoliter.

Dazu kam die Einfuhr:

|                                                                                                                               |         |             |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|-------------|
| a. von den einzelnen Brauereien des Landes (worunter ein bedeutendes Quantum von der Brauerei Sinner in Grünwinkel) . . . . . | 9 990   | "           |
| b. von den Nachbarstaaten Bayern u. s. w. . . . .                                                                             | 9 815   | "           |
| Zusammen . . .                                                                                                                | 335 298 | Hektoliter. |

Davon wurden ausgeführt:

|                                      |                    |
|--------------------------------------|--------------------|
| a. hier gebrautes Bier 150 630 Hekt. |                    |
| b. fremdes Bier . . . . .            | 38 "               |
| Zusammen . . .                       | 150 668 "          |
| bleiben für den Verbrauch . . .      | 184 630 Hektoliter |
| oder auf den Kopf 230,7 Liter.       |                    |

|                                     |                 |
|-------------------------------------|-----------------|
| 3. Die Mehleinfuhr betrug . . . . . | 8 150 288 Kilo  |
| die Ausfuhr . . . . .               | 452 173 "       |
| bleiben für den Verbrauch . . .     | 7 698 115 Kilo. |
| oder auf den Kopf 96,2 Kilo.        |                 |

Da jedoch der (verbrauchssteuerfreie) Mehilverbrauch für ungefähr 3 100 Mann Militär nicht inbegriffen ist, so ist hier nur eine Einwohnerzahl von 76 900 Personen in Berechnung zu ziehen und der Verbrauch stellt sich daher für den Kopf auf 100,1 Kilo.

4. Der fleischverbrauch betrug 5 164 394 Kilo; das macht auf den Kopf etwa 64,5 Kilo.

Gegen das Jahr 1891 ist der Verbrauch an Wein und Bier gestiegen; derselbe hatte in diesem Jahre pro Kopf 44,8 und 228 Liter betragen; dagegen ist der Verbrauch an Mehl und fleisch weiter zurückgegangen, von 103 und 66,8 Kilo pro Kopf auf 100,1 und 64,5 Kilo.

Im städtischen Schlachthof wurden an Großvieh geschlachtet

|                    | Ochsen | Kühe  | Rinder | Farren | Zusammen<br>Stück |
|--------------------|--------|-------|--------|--------|-------------------|
| 1891 . . . .       | 2 993  | 2 710 | 2 529  | 1 344  | 9 576             |
| 1892 . . . .       | 3 608  | 2 251 | 2 655  | 1 541  | 10 055            |
| also 1892 mehr . . | 615    | —     | 126    | 197    | 479               |
| " " weniger . .    | —      | 559   | —      | —      | —                 |

An Kleinvieh wurden geschlachtet:

|                    | Schweine | Kälber | Hämmel u.<br>Ziegen | Ferkel u.<br>Kitzlein | Zusammen<br>Stück |
|--------------------|----------|--------|---------------------|-----------------------|-------------------|
| 1891 . . . .       | 25 390   | 16 889 | 1 786               | 1 125                 | 45 190            |
| 1892 . . . .       | 25 952   | 18 407 | 2 104               | 1 135                 | 47 596            |
| also 1892 mehr . . | 562      | 1 518  | 318                 | 8                     | 2 406             |
| " " weniger . .    | —        | —      | —                   | —                     | —                 |

Außerdem wurden 312 Pferde geschlachtet, von denen 4 für ungenießbar erklärt wurden.

In den städtischen Viehhof wurden im Ganzen 41 224 Tiere zugeführt (gegen 36 609 im Jahre 1891) und zwar 2 270 Stück Großvieh und 38 954 Stück Kleinvieh.

Im Jahre 1892 wurden im ganzen 310 Liegenschaftsverkäufe abgeschlossen (ebenso viel als im vorhergehenden Jahre); der Preis der veräußerten Liegenschaften betrug insgesamt 11 530 298 M. 78 Pf. (1891: 14 573 330 M. 21 Pf.).

Auf die einzelnen Monate verteilen sich die Verkäufe wie folgt:

|                 | Zahl | Preis                |
|-----------------|------|----------------------|
| Januar . . . .  | 46   | 1 135 420 M. — Pf.   |
| Februar . . . . | 25   | 1 692 171 " 72 "     |
| März . . . .    | 35   | 1 353 184 " — "      |
| April . . . .   | 45   | 1 506 917 " — "      |
| Mai . . . .     | 22   | 551 734 " — "        |
| Juni . . . .    | 23   | 743 002 " — "        |
| Juli . . . .    | 30   | 1 115 757 " 26 "     |
| August . . . .  | 16   | 715 800 " — "        |
| September . .   | 21   | 741 483 " — "        |
| Oktober . . .   | 17   | 720 574 " — "        |
| November . .    | 17   | 700 040 " 80 "       |
| Dezember . .    | 13   | 556 215 " — "        |
|                 | 310  | 11 530 298 M. 78 Pf. |

Über die Geschäftslage der hiesigen Geld- und Kreditanstalten ist folgendes zu bemerken:

1. Der Geschäftsumsatz bei der Karlsruher Reichsbankstelle stellte sich in Einnahme und Ausgabe auf 22 288 600 M. im Lombardverkehr, 277 513 500 M. im gesamten Wechselverkehr, 490 000 M. im Anweisungverkehr, 769 739 900 M. im Giroverkehr, 142 016 700 M. im Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen und 121 204 8700 M. überhaupt.

2. Der Gesamtumsatz der Filiale der badischen Bank betrug 1 057 520 995 M. 2 Pf.

3. Die Umsätze der Rheinischen Kreditbank beliefen sich — Eingang und Ausgang zusammengerechnet — auf 2 217 223 490 M. 92 Pf.

4. Der Vermögensstand der Gewerbebank Karlsruhe betrug am 31. Dezember 1892 195 360 M. 34 Pf. (am 31. Dezember 1891 195 975 M. 1 Pf.). Die Zahl der beantragten Darlehen belief sich auf 3817; bewilligt wurden davon 3345 mit einem Betrag von 565 500 M. (1891 3253 mit 554 480 M.); abgelehnt wurden 472.

5. Bei der städtischen Hypothekenbank beschränkte sich die Thätigkeit wie im Jahre 1892 ausschließlich auf die Verwaltung der noch ausstehenden Unterpfandsdarlehen. Von denselben gingen 10362 M. 9 Pf. Zinsen und 12543 M. 70 Pf. Tilgungsbeträge, zusammen also 22905 M. 79 Pf. ein, welche an die Stadtkasse abgeliefert wurden. Das schuldenfreie Vermögen der Hypothekenbank belief sich am 31. Dezember 1892 auf 204 736 M. 93 Pf.

6. Der Geschäftsverkehr der städtischen Spar- und Pfandleihkasse hat auch im Berichtsjahre wieder eine beträchtliche Steigerung erfahren. Der Geldumsatz erreichte die Höhe von 9 652 983 M. gegen 8 629 100 M. im Jahre 1891. Die Einnahmen beliefen sich auf 413 084 M. 4 Pf., die Ausgaben auf 337 520 M. 7 Pf. und der Reinertrag auf 75 563 M. 97 Pf.

Bei der Sparkasse betrugen die Einzahlungen in 21 049 Posten 3 155 264 M. 36 Pf. (gegen 19 621 Posten mit 2 860 425 M. 24 Pf. im Jahre 1891), die Rückzahlungen in 11 476 Posten mit 2 536 749 M. 29 Pf. (gegen 10 481 Posten mit 2 334 981 M. 80 Pf. im Jahre 1891); hierzu kamen noch



1 763 Zinszahlungen im Betrage von 12 428 M. 54 Pf.) gegen 1 692 Zinszahlungen mit 11 438 M. 93 Pf. im Jahre 1891). Der gesamte Geschäftsumsatz betrug demnach in 34 558 Posten 5 704 442 M. 19 Pf., was gegen das Vorjahr eine Zunahme um 2 764 Posten mit einem Geldbetrage von 497 596 M. 22 Pf. ausmacht. Das Einlagekapital erhöhte sich durch den im Berichtsjahre erwachsenen Überschuß der Einlagen über die Rückzahlungen im Betrage von 618 515 M. 7 Pf. und durch die am Jahresschluß den Einlegern gutgeschriebenen Zinsen im Betrage von 289 681 M. 12 Pf. von 8 613 807 M. 98 Pf. am Schlusse des Jahres 1891 auf 9 519 004 M. 17 Pf. oder um 905 196 M. 19 Pf. Neue Einleger gingen 3 072 zu, während 2 068 abgingen; die Zahl der Einleger stieg dadurch von 12 415 auf 13 419.

Bei der Pfandleihkasse wurden neu eingesetzt 20 074 Pfänder mit einem Darlehensbetrage von 149 508 M., erneuert 5 493 Pfänder mit 66 398 M., ausgelöst 18 119 mit 137 117 M. und versteigert 1 667 mit 14 368 M. Im ganzen waren 45 353 Fahrnispfänder im Verkehr (gegen 44 193 im Jahre 1891). An Wertpapierpfändern befanden sich 853 Stück mit einem Darlehensbetrage von 590 516 M. in geschäftlicher Behandlung gegen 799 Stück mit 602 736 M. im Jahre 1891.

7. Bei der städtischen Schulsparkasse gingen 436 Einleger neu zu, 518 alte Einleger traten aus; die Zahl der Einleger sank demgemäß von 5 599 im Jahre 1891 auf 5 517 im Jahre 1892. Das Einlageguthaben verminderte sich von 176 039 M. 35 Pf. auf 170 832 M. 76 Pf., also um 5 206 M. 59 Pf. Das reine Vermögen der Anstalt betrug am 31. Dezember 1892 227 M. 47 Pf.

8. Die Privatspargesellschaft zählte am Schlusse des Jahres 5 808 Einleger mit einem Gesamtguthaben von 5 513 418 M. gegen 5 852 Einleger mit einem Guthaben von 5 248 198 M. im Jahre 1891. Neu eingelegt wurden 398 475 M., zurückgenommen 388 890 M.

9. Der Spar- und Vorschußverein Mühlaburg hatte am 31. Dezember 1892 323 Mitglieder mit einem Guthaben von 112 639 M. Die Kasseneinnahme hatte während des Jahres 1 184 763 M., der Reingewinn 10 993 M. betragen. Den Re-

servefonds bildeten 49 390 M., als Dividende wurden 6 M. von hundert bezahlt.

10. Das verzinslich angelegte Vermögen der Allgemeinen Versorgungsanstalt betrug Ende 1892 77 130 460 M. 38 Pf. gegen 71 760 769 M. 93 Pf. am Ende des Jahres 1891; es hat also eine Vermögensvermehrung von 5 369 690 M. 45 Pf. stattgefunden. Der Versicherungsbestand war 71 410 Versicherungen von 64 363 Personen über 293 894 804 M. Kapital; da derselbe Ende 1891 67 087 Versicherungen von 60 556 Personen über 275 382 956 M. betragen hatte, so ist ein reiner Zuwachs von 4 323 Versicherungen von 3 807 Personen über 185 11 848 M. zu verzeichnen.

11. Der Vereinsbank Karlsruhe gehörten am Schlusse des Berichtsjahres 3 149 Mitglieder an (1891: 2 981). Die Guthaben der Genossenschaftler beliefen sich auf 1 290 550 M. (1891: 1 201 483 M.)\* Die Kasseneinnahme betrug 21 381 507 M. (1891: 19 017 482 M.), der Reingewinn 86 086 M. (1891: 93 316 M.), der Reservefonds 177 727 M. (1891: 162 168 M.); als Dividende wurden 6 M. von hundert gezahlt (1891: 7 M.).

12. Gegen Ende des Jahres wurde eine neue Aktienbank, die „Badische Handelsbank“ gegründet. Als Grundlage wurde ein Aktienkapital von 1 500 000 M. festgesetzt, von welchen zunächst 40 Prozent Einzahlung eingefordert wurden. Die Bank begann ihre Geschäfte am 21. November 1892.

### 3.

Im Jahre 1892 zählte Karlsruhe insgesamt 232 Vereine; von denselben widmeten sich 53 der Wohlthätigkeit und der Armen- und Krankenpflege, 28 hatten sich die Pflege von Kunst und Wissenschaft, 40 die von Musik und Gesang zur Aufgabe gestellt; 81 waren für gemeinnützige, 30 ausschließlich für gesellige Zwecke bestimmt.

Von den während des Berichtsjahres neugegründeten Vereinen erwähnen wir den „Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein“, dessen Zweck die Förderung der Standesinteressen der Schriftsteller und Journalisten unserer Stadt ist.

\*) Nicht 1 202 483, wie in der Chronik für 1891 S. 53 steht.

Am 12. März beging der „Nationalliberale Verein“ die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens durch ein Bankett. Die Festrede hielt Professor Dr. R. Goldschmit. Derselbe gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der politischen Verhältnisse seit 1866 und schilderte die Bedeutung, welche die nationalliberale Partei für die Neugestaltung Deutschlands gehabt hatte.

Der „Verein zur Abhaltung von Radwettfahrten in Karlsruhe“ veranstaltete im April ein „Galakunstradfahr-tournoi“ im großen Saale der Festhalle und in der zweiten Hälfte des Juni auf der städtischen Rennbahn im Stadtgarten ein großes „Radwettfahren“, an welchen beiden sich verschiedene auswärtige „Kunst-“ und „Meisterfahrer“ beteiligten.

Am 28. August erfolgte durch den nämlichen Verein die feierliche Grundsteinlegung des vom „deutschen Radfahrerbund“ für unsere Stadt gestifteten „Draisdenkmals“ (vgl. Chronik für 1891 S. 55). Den Platz für dasselbe in den Anlagen der Kriegstraße zwischen Karlsruhstraße und Lammstraße hatte die Stadt zur Verfügung gestellt. An der Feierlichkeit nahmen zahlreiche auswärtige Radfahrer, sowie von hiesigen Vereinen der Gesangsverein „Badenia“ und die „Turngesellschaft“ teil. Ansprachen hielten Zahntechniker Allers namens des engeren Denkmalausschusses, Redakteur Rittinger aus München im Namen des „Radfahrerbundes“ und die Stadträte Höpfner und Kautt als Vertreter der Stadt.

Die in den Grundstein eingeschlossene Urkunde, welche von den Vertretern der Radfahrervereine unterzeichnet war, hatte folgenden Wortlaut:

„Nachdem die Sammlungen des Deutschen Radfahrerbundes für Errichtung eines Drais-Denkmals, dank des unermüdlischen Eifers des Denkmal-Ausschusses, speziell des Vorsitzenden desselben, Herrn Karl Hindenburg, und der großen Opferwilligkeit der Mitglieder des Deutschen Radfahrerbundes die erforderliche Höhe erreicht haben, um dem Erfinder des Fahrrads

Freiherrn Karl Friedrich Christian Ludwig  
Drais von Sauerbronn

ein würdiges Denkmal in hiesiger Stadt zu errichten, haben wir heute den Grundstein gelegt und wird in wenigen Monaten das Denkmal erstehen.

So geschehen unter der glorreichen Regierung Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., im Jahre des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden, da Herr Karl Schnezler Oberbürgermeister, die Herren Johann Krämer und Karl Siegrist Bürgermeister waren.

Karlsruhe, den 28. August 1892.

In den Tagen vom 16. bis 19. Juli feierte der Gesangsverein „Liederhalle“ sein fünfzigstes Stiftungsfest. Am 18. November 1842 war von dem Vorstand des „Cäcilienvereins“, der damaligen Abteilung II der Gesellschaft „Eintracht“, ein Aufruf ergangen zur Begründung eines Männergesangsvereins, „um den Gesang, diese ewige Frühlingsblume, deren köstliches Vorrecht Erheiterung und Verschönerung des Lebens ist“, zu pflegen, und infolge dieser Anregung waren am 19. Dezember desselben Jahres 33 sangesfrohe Männer zusammengetreten und hatten den genannten Verein begründet, der im Jahre seines fünfzigjährigen Jubiläums 541 ordentliche Mitglieder, darunter 108 ausübende Sänger zählte\*). Viele Auszeichnungen und Ehrungen sind dem Verein im Laufe der Jahre zu teil geworden, die vornehmste am Vorabende seines Jubelfestes selbst, als Großherzog Friedrich am 27. Mai 1892 sich entschloß, das Protektorat über die Liederhalle zu übernehmen, und damit derselben einen Gnadenbeweis gab, wie einen solchen die Geschichte des Männergesanges im badischen Lande bis dahin nicht gekannt hatte.

Seinem Jubelfeste verlieh der Verein eine besondere Bedeutung dadurch, daß er mit demselben einen großen „Gesang=Wett=streit für Vereine deutscher Zunge“ verband. Zahlreiche Sänger trafen zu demselben aus allen Gauen Deutschlands und der benachbarten Schweiz ein. Die Stadt war festlich geschmückt. Am Nachmittag des 16. Juli traf der Großherzog aus St.

---

\*) Vgl. Festbuch zur Feier des 50. Stiftungsfestes. Herausgegeben vom Festausschuß. Karlsruhe 1892.

Blasen, wo er seit einiger Zeit weilte, zur Teilnahme am Feste in der Stadt ein; die Mitglieder der Liederhalle bereiteten ihm am Bahnhofe einen feierlichen Empfang.

Die eigentlichen Festlichkeiten begannen am Abend des gleichen Tages mit einem Festkonzert der Liederhalle in dem großen Saale der Festhalle. Bei demselben wirkte die königliche Hofopernsängerin Frau L. Herzog aus Berlin und der Konzertsänger K. Diezel aus Berlin, sowie die Kapelle des Leibgrenadierregiments mit. Vor Beginn des Konzertes wurde dem langjährigen Dirigenten des Vereines Musikdirektor E. Gageur (seit 1877) durch ein Mitglied des Vereins ein mächtiger Lorbeerfranz überreicht. Nach Beendigung des Konzertes vereinigten sich die „Liederhaller“ mit ihren Gästen zu zwangloser geselliger Unterhaltung im kleinen Festhallsaal und in dem festlich beleuchteten Stadtgarten.

Am Vormittag des folgenden Tages, eines Sonntages, wurde im großen Saale der Eintracht der Festakt abgehalten. Der Verein leitete denselben mit dem „Sängergruß“ von Strauß ein. Auf diesen folgte die Festrede des Vereinsvorstandes Oberlandesgerichtsrates Th. Rothweiler. An dieselbe schloß sich die Verkündigung der beschlossenen Auszeichnungen an (Verleihung von goldenen Jubiläumsmedaillen an die zwei noch lebenden Mitgründer des Vereins, Ernennung von Ehrenmitgliedern, Austeilung von sogenannten Sängerringen). Hierauf folgte die Beglückwünschung der Liederhalle durch die verschiedenen Vereine und die Übergabe der Jubiläumsgeschenke. Den Schluß bildete der Chor „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreuzer.

Der auf eine spätere Vormittagsstunde angesetzte Festzug durch die mit Ehrenpforten, Guirlanden und Flaggen reichgeschmückten Straßen der Stadt kam wegen des eingetretenen schlechten Wetters nicht zur Ausführung.

Am Nachmittag und am Abend fanden in der Festhalle zwei Gesang=Wettstreit=Konzerte statt. An jedem Konzert beteiligten sich sieben wettstreitende Vereine von 60 und mehr Sängern. Jeder Verein sang einen selbstgewählten Chor und einen aufgegebenen Preischor, der sechs Wochen vorher bekannt gegeben worden war. Für alle am ersten Konzert teilnehmenden Vereine war der Preischor „Die Krone im Rhein“, Komposition von E. Gageur,



Dichtung von E. v. Destouches, für die am zweiten Konzert teilnehmenden „Des Sängers Fluch“, Komposition von J. B. Zerlett, Dichtung von E. Uhland. Für jede Abteilung waren zwei erste Preise, sowie ein zweiter, ein dritter und ein vierter Preis ausgesetzt. Preisrichter waren Musikdirektor G. Arnold aus Luzern, Musikdirektor C. J. Brambach aus Bonn, Musik- und Chordirektor J. Diebold aus Freiburg i. Br., Musikdirektor E. Gageur, Musikdirektor H. Jüngst aus Dresden, Chor- und Musikdirektor Fr. J. Schmid aus München und Kapellmeister E. Steinbach aus Mainz. Erste Preise errangen die „Mannheimer Liedertafel“ und zwar den von dem Großherzog gestifteten Ehrenpokal, die „Augsburger Liedertafel“ eine von dem Großherzog gestiftete Ehrengabe in Silber, der „Sängerverein Harmonie“ aus Zürich einen Ehrenpokal der Stadt Karlsruhe und der „Schuler'sche Männerchor“ aus Frankfurt a. M. einen von dem Großherzog gegebenen silbernen Humpen. Zu jedem der ersten Preise gehörten außerdem eine silbervergoldete Medaille der „Liederhalle“ und 800 Mark in Geld.

Bei dem am folgenden Tage stattfindenden engeren Wettstreit (Ehrenklasse), zu dem alle diejenigen Vereine zugelassen waren, welche mit ersten und zweiten Preisen aus ihren Abteilungen siegreich hervorgegangen waren, sang wiederum jeder Verein einen selbstgewählten Chor und außerdem als allgemeinen Preischor eine Komposition von L. Liebe „Rosenzeit“, deren Noten bisher unbekannt waren und zu deren Einstudierung jedem Verein eine Frist von einer Stunde gewährt wurde. In der Ehrenklasse wurde der höchste Ehrenpreis, eine von dem Kaiser und der Kaiserin gewidmete große goldene Medaille und 2000 M., gestiftet von den Sängern der Liederhalle, der „Augsburger Liedertafel“ zuerkannt; den zweiten Ehrenpreis, die von Herzog Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha gestiftete Medaille für Kunst und Wissenschaft am grünweißen Bande und 1000 M., gestiftet von den Mitgliedern der Liederhalle, erhielt der „Sängerverein Harmonie“ aus Zürich, den dritten Ehrenpreis endlich, eine von dem badischen Sängerbund gestiftete silbervergoldete Medaille und 500 M., als Ehrengabe gestiftet von den Prinzen Wilhelm und Karl von Baden, der „Schuler'sche Männerchor“ aus Frankfurt a. M.

Die Preisverteilung erfolgte am Abend des 18. Juli. An dieselbe schloß sich ein Bankett in der Festhalle an; während desselben war der Stadtgarten wiederum festlich beleuchtet.

Den Schluß des Festes bildete ein gemeinsamer Ausflug, den die Liederhalle mit ihren Gästen am nächsten Tage mit Ertrazug nach Baden unternahm.





Stadtrat H. Vierordt.

Geft. 1892.

(An 3. 86.)



## VI.

### Leistungen des Gemeinssins, Armen- und Krankenwesen.

#### 1.

In der Benützung des städtischen Vierordtsbades ist auch im Berichtsjahre wiederum ein kleiner Rückgang eingetreten. Die Zahl der genommenen Bäder (Wannenbäder, rufische Dampfbäder, Dampfdouchen) betrug 8898, die Zahl der gelösten Tageskarten für die Kurabtheilung 2846. Die Gesamteinnahmen, einschließlich derjenigen der Kuranstalt, beliefen sich auf 12779 M. 65 Pf. gegen 13905 M. 10 Pf. im Jahre 1891.

Im Stadtgarten wurden für 16697 M. 67 Pf. Tageskarten und für 18147 M. Abonnementskarten gelöst (1891 für 17813 M. 12 Pf. und für 16148 M. 50 Pf.). Für die Benützung der in demselben aufgestellten Sesselwage wurden 2463 Karten zum Preise von 10 Pf. ausgegeben; durch dieselbe ist also eine Einnahme von 246 M. 30 Pf. erzielt worden (gegen 228 M. 20 Pf. im vorhergehenden Jahre). Die Gesamtsumme der Eintrittsgeldern betrug somit 35090 M. 97 Pf. Der Erlös aus der Gondelmiete belief sich auf 2838 M. 70 Pf., der aus der Eisbahn auf 4211 M. (1891: 2764 M. 50 Pf. und 4253 M.), der aus der Radfahrbahn auf 469 M. 76 Pf. (1891: 358 M. 86 Pf.).

Auf Grund der Städteordnung (§§. 19 a. und 7 g.) wurde im Berichtsjahre mit Zustimmung des Bürgerausschusses und mit Genehmigung des großherzoglichen Ministeriums des Innern ein „Ortsstatut über die Verwaltung des Stadtgartens“

erlassen. Durch dasselbe wurde einer Kommission von 11 Mitgliedern, der „Stadtgartenkommission“, die Verwaltung des Stadtgartens, der Festhalle, der Ausstellungshalle und der dazu gehörigen Liegenschaften übertragen. Zwar hatte bis dahin schon eine „Stadtgartenkommission“ bestanden, derselben hatte jedoch, da sie nicht nach Maßgabe eines mit Zustimmung des Bürgerausschusses und mit der Genehmigung des Ministeriums des Innern erlassenen Ortsstatuts gebildet war, die rechtliche Grundlage gefehlt. Die neue Kommission ernennt aus ihrer Mitte Referenten für die einzelnen Verwaltungsgebiete und zwar für die gärtnerischen Anlagen, für die Spielplätze, das Bootfahren, die Eisbahn, die Radfahrbahn und ähnliche Einrichtungen, für die Baulichkeiten, für die Theatervorstellungen, für die Maskenbälle und sonstigen Tanzvergünstigungen, für die Tierhaltung und für das Kassen- und Rechnungswesen (§. 7 des Ortsstatuts). Der Stadtgartenkommission unterstellt sind der Oberstadtgärtner bezüglich der den Stadtgarten betreffenden Dienstgeschäfte, der Stadtgarteneinnehmer, der Hausmeister der Festhalle, der Tierwärter und die erforderlichen Tagelöhner. Die Herstellung und Unterhaltung der Baulichkeiten und der Anlagen des Stadtgartens wird nach den Weisungen der Stadtgartenkommission durch die zuständigen technischen Behörden der Stadt (Hochbauamt, Tiefbauamt, Direktion der Gas- und Wasserwerke) besorgt (§. 8). Die Kommission erledigt alle für die ihr anvertrauten Verwaltungsgebiete erforderlichen Geschäfte selbständig; doch steht die Anstellung, Zurechensetzung und Entlassung der Beamten und Bediensteten und der Abschluß der Dienstverträge dem Stadtrat zu. Auch Beschlüsse, welche der Zustimmung des Bürgerausschusses oder der Staatsgenehmigung bedürfen, müssen beim Stadtrat beantragt werden; endlich sind an die Genehmigung des Stadtrates gebunden alle Kostenaufwendungen, für welche im Voranschlag keine Mittel vorgesehen sind, die Feststellung der Eintrittspreise für den Stadtgarten, Festhalle u. f. w., die Feststellung des Tarifs für die Vermietung von Räumlichkeiten in der Festhalle und in der Ausstellungshalle, die Überlassung von Räumlichkeiten der beiden genannten Hallen zur Abhaltung politischer Versammlungen, die Festsetzung des Programms und der Kosten von Festlichkeiten im Stadtgarten und in den Hallen, die Verpachtung



der Stadtgartenwirtschaft, die Feststellung der Zuständigkeit der Referenten und die Erlassung der Dienstweisungen für die Beamten und Bediensteten (§§. 10—12).

An Stelle des in dem Ortsstatut vorgesehenen Oberstadtgärtners trat in der Folge der Stadtgartenverwalter. Als solcher wurde durch Verfügung des Stadtrats im November der bisherige Oberstadtgärtner Ries ernannt.

Das im Frontgiebel des Vierordtsbades angebrachte Freskogemälde von R. Gleichauf, welches durch die Einflüsse der Witterung fast vollständig verblaßt war, ließ der durch seine reichen Stiftungen für den künstlerischen Schmuck der Festhalle den Lesern der Chronik wohlbekannte Maler W. Klose (vgl. Chronik für 1889 S. 67 f.) in freigebigster Weise auf seine Kosten in Mosaikmalerei neuherstellen. Dasselbe bildet nunmehr wieder einen prachtvollen Schmuck des erwähnten Bades.

Der Verein zur Belohnung treuer Dienstboten zählte im Berichtsjahre 350 Mitglieder und besaß ein Vermögen von 21 800 M. Bei der Preisvertheilung im Mai, welcher die Großherzogin bewohnte, wurde an einen Dienstboten das silbervergoldete Ehrenkreuz mit Kranz für mehr als fünfzigjährige Thätigkeit und an fünf das Ehrenkreuz für mehr als fünf und zwanzigjährige Thätigkeit verliehen. Außerdem erhielten 17 Dienstboten Belobigungen, 37 erste Auszeichnungen, 11 zweite, 7 dritte, 5 vierte, 2 fünfte und einer die siebte.

Bei der Allgemeinen Volksbibliothek des Karlsruher Männerhilfsvereins sind im Jahre 1892 523 Besucher neu zugegangen. Im ganzen wurden 24 732 Bände an 1 658 Personen ausgeliehen. Der Vermögensstand betrug am 31. Dezember 1892 2 191 M. 73 Pf. Unter den Einnahmen befanden sich wiederum 500 M. von der Stadtgemeinde Karlsruhe, welche außerdem den Büchersaal mit Heizung und Beleuchtung unentgeltlich überließ.

Bedeutend waren auch in diesem Jahre wieder die zu Gunsten öffentlicher Wohltätigkeitsanstalten gemachten Schenkungen, die Ergebnisse verschiedener für mildthätige Zwecke veranstalteten Sammlungen u. s. w.

Aus Anlaß seines Regierungsjubiläums spendete Großher-

zog Friedrich die reiche Summe von 20 000 M. für die „Großherzog Friedrich-Jubiläumsstiftung“. Diese Stiftung ist mit Urkunde vom 1. Dezember 1878\*) aus den Ergebnissen (110 706 M. 50 Pf.) einer bei der Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs innerhalb des badischen Landes veranstalteten Sammlung freiwilliger Beiträge errichtet worden. Sie dient zur Unterstützung von Witwen und von der Vaterseite verwaister Kinder solcher öffentlichen Diener, welche dem badischen Staate mindestens fünfundzwanzig Jahre treue und ersprießliche Dienste geleistet haben und bei ihrem Ableben pensionsberechtigt im Großherzogtum waren, sowie zur Unterstützung unverheiratheter Töchter solcher badischer Staatsbürger, die in irgendwelcher Stellung sich besondere Verdienste um den badischen Staat oder ein innerhalb desselben bestehendes Gemeinwesen erworben haben. —

Zur alsbaldigen Verteilung unter würdige und besonders bedürftige Arme der Stadt ließ der Großherzog bei seinem Jubiläum außerdem durch die Generalintendanz seiner Zivilliste dem Oberbürgermeister eine Gabe von 3000 M. übersenden.

Zu Gunsten einer Anstalt für epileptische Kinder wurde Ende Mai von einem Komitee in den Sommerlokalen der Museumsgesellschaft ein großer Bazar (ländlicher Jahrmarkt) abgehalten, der einen sehr bedeutenden Erfolg hatte.

Das schwere Unglück, welches in Gestalt der Cholera in der zweiten Hälfte des Jahres die Stadt Hamburg heimsuchte, veranlaßte wie überall so auch in unserer Stadt zahlreiche wohlthätige Menschen das ihrige dazu beizutragen, um die dort herrschende Noth nach Möglichkeit zu mildern. Die vereinigten Männergesangsvereine veranstalteten unter Mitwirkung verschiedener Künstler des Hoftheaters, sowie der Kapelle des Leibgrenadierregiments in der Festhalle ein großes Wohlthätigkeitskonzert, dessen Ertrag sich einschließlich einer Gabe des Großherzogs von 100 M. auf 3 106 M. 36 Pf. belief. Seitens der Schüler und Schülerinnen der Bürgerschule und der Töchterschule fand gleichfalls in der Festhalle eine Aufführung statt, für welche Frau Alberta v. Freydrorf ein von ihr gedichtetes „Waldfestspiel“ über-

---

\*) Vgl. Staatsanzeiger für 1879 Nr. 1.

lassen hatte, während W. Sehring den von einem Schüler gesprochenen Prolog verfaßt hatte. Die Einnahmen betrugen 1 102 M. 20 Pf. Ein von dem dramaturgischen Sekretär des großherzoglichen Hoftheaters Dr. E. Kilian gehaltener Vortrag erzielte 175 M. Insgesamt ergab die vom Stadtrat für die Notleidenden in Hamburg-Altona veranstaltete Sammlung 23 300 M. 14 Pf.

## 2. Armenwesen.

Der städtische Aufwand für die Armenpflege betrug im Jahre 1892 196 558 M. oder 7,6 Prozent des gesamten städtischen Aufwandes.

Für Enthebung von Neujahrsbesuchen und von Absendung von Karten wurden 2 228 M. 50 Pf. in den Wohlthätigkeitsfonds bezahlt.

Von dem städtischen Armenrat wurden insgesamt 2 260 Personen unterstützt, 340 mehr als im vorhergehenden Jahre. Das Vermögen der vereinigten Armenstiftungen betrug am Schlusse des Jahres 57 926 M. 57 Pf.

Die Zahl der städtischen Armenkinder, welche in Familien (nicht in Anstalten) untergebracht waren und gemeinsam durch den städtischen Armenrat und Damen des badischen Frauenvereins beaufsichtigt wurden, betrug 192. Die Zahl der auf dem Lande in Familien untergebrachten hiesigen Armenkinder betrug 99.

In der von der Abteilung II des badischen Frauenvereins (für Kinderpflege) unterhaltenen „Krippe“ wurden im Durchschnitt täglich 37 Kinder, insgesamt 124 Kinder verpflegt; die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 8 726. Neu aufgenommen wurden 77 Kinder. Der Aufwand für die Krippe betrug im ganzen 5 168 M.

Von der Abteilung IV des badischen Frauenvereins (für Armenpflege) hat der Sophien-Frauenverein im ganzen 1 191 Gaben an Geld, Essen, Kohlen u. s. w. an 305 Personen und Familien verabreicht.

Von dem Elisabethenverein wurden 2 421 Kostgaben (82 zu 30 Pf., 1 682 zu 25 Pf. und 65 zu 10 Pf.), sowie 1 051 einzelne Gaben an Geld, Kohlen, Nahrungsmitteln, Kleidungs-

stücken u. s. w. an arme Kranke und 140 Gaben an Wöchnerinnen verabreicht.

Die beiden Volkssküchen haben zusammen 203 309 Portionen an Arbeiter, Arme und Kranke abgegeben.

An der Kochschule des badischen Frauenvereins wurden wiederum 5 Unterrichtskurse zu je 10 Wochen abgehalten. Die Zahl der Teilnehmerinnen an den einzelnen Kursen betrug 13 bis 17, an allen zusammen 69. Von diesen gehörten 27 Karlsruhe an, 37 dem übrigen Baden, 1 Elsaß-Lothringen, 1 Sachsen, 1 Württemberg und 1 Bayern. 31 Teilnehmerinnen hatten zugleich Wohnung in der Anstalt; für 13 gewährte die Stadt Karlsruhe Stipendien in der Höhe von je 40 M.

Kinderkochkurse wurden 2 abgehalten mit je 10 Schülerinnen und 16 Kochtagen. Die Mädchen gehörten der erweiterten Volksschule an. Die Stadt trug wie bisher 200 M. zu den Kosten dieser Kurse bei. Nachdem inzwischen die Stadtgemeinde begonnen hat, auf städtische Kosten Kochkurse zu veranstalten, um allen Schülerinnen der achten Klasse der Mädchenschule den Unterricht zu gewähren, kommen die Kinderkochkurse des badischen Frauenvereins in Zukunft in Wegfall.

Eine Erweiterung erfuhr die Thätigkeit der Kochschule im Berichtsjahre durch Einrichtung von Abendkursen für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen. An denselben beteiligten sich 158 Arbeiterinnen; je 12 derselben wurden zu einem Kurse vereinigt; jeder Kurs umfaßte je zwei Abende in 10 Wochen, somit 20 Kochabende. Jede Schülerin zahlte, soweit es ihre Verhältnisse gestatteten, 10 Pf. für den Abend. Das Gekochte wurde den Teilnehmerinnen als Abendessen ohne weiteren Entgelt verabreicht. Als Beiträge für diese Abendkurse leisteten die Stadt 25 M. und der Staat (Ministerium des Innern) 400 M.

Die Kleinkinderbewahranstalt hatte im Jahre 1892 447 Kinder in Pflege, von denen 116 im Anstaltsgebäude in der Erbprinzenstraße, 107 in dem der Sophienstraße und 224 im Luisenhaus untergebracht waren.

Im Januar wurde im St. Franziskushaus (Grenzstraße Nr. 7) eine Kinderschule eröffnet. In derselben finden Kinder im

Alter von  $1\frac{1}{2}$  bis 6 Jahren von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends Aufnahme und Verpflegung durch Ordensschwestern.

Die Karl=friedrich=, Leopold=und Sophienstif=tung (Pfründnerhaus) zählte am Ende des Jahres 1892 40 Pfründner erster Klasse und 61 Armenpfründner. Die Einnahmen bestanden aus 55 799 M. 91 Pf. laufenden Einnahmen und 15 915 M. 5 Pf. Grundstockeinnahmen (Schenkungen und Vermächtnissen, Einkaufsgeldern u. s. w.); sie betrugen zusammen 69 714 M. 96 Pf.; ihnen standen 57 695 M. 15 Pf. Ausgaben gegenüber.

Der Verein gegen Haus=und Straßenbettel hat im Berichtsjahre 8 288 Personen unterstützt, 169 mehr als im vorhergehenden Jahre. Abgewiesen wurden wegen fehlender oder mangelhafter Legitimation 197 Personen gegen 400 im Jahre vorher.

Auf die einzelnen Monate verteilten sich die Unterstützten wie folgt:

|         |              |           |              |
|---------|--------------|-----------|--------------|
| Januar  | 948 Personen | Juli      | 560 Personen |
| Februar | 810 "        | August    | 522 "        |
| März    | 749 "        | September | 597 "        |
| April   | 624 "        | Oktober   | 650 "        |
| Mai     | 647 "        | November  | 749 "        |
| Juni    | 557 "        | Dezember  | 895 "        |

Der Heimat nach waren 2 157 aus Preußen, 1 445 aus Baden, 1 234 aus Württemberg, 1 356 aus Bayern, 747 aus Sachsen, 481 aus Österreich=Ungarn, 317 aus der Schweiz und 571 aus verschiedenen andern Staaten.

Der Beschäftigung nach waren 328 Schuhmacher, 319 Bäcker, 465 Schreiner, 410 Schneider, 889 Schlosser; die übrigen gehörten den verschiedensten anderen Gewerben an.

Unter den Unterstützten war wiederum das jüngere Lebensalter überwiegend vertreten, ältere Leute kamen seltener vor.

Wegen Mittellosigkeit erhielten 144 Personen Unterstützung durch Gewährung von Eisenbahnfahrkarten, während sonst in der hergebrachten Weise die Unterstützung in Naturalverpflegung bestand.



Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug am Schlusse des Jahres 344 gegen 347 am Schlusse des Jahres 1891.

Die Herberge zur Heimat gewährte vom 1. November 1891 bis zum gleichen Tage des Jahres 1892 21 214 Personen Unterkunft; 1833 Personen übernachteten in dem mit der Herberge verbundenen Gasthaus und 259 Personen wohnten als Pensionäre längere Zeit daselbst. An 10 633 Personen wurde Mittagessen zum Preise von 40 Pf., an 7 285 solches zu 50 Pf. verabreicht. Die gesamten Einnahmen der Anstalt betrugen 50 883 M. 96 Pf., die Ausgaben 48 038 M. 64 Pf. Das Reinvermögen betrug am 1. November 1892 39 157 M. 83 Pf.

### 3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus wurden 4 025 Kranke verpflegt (1891: 3 605); die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 70 316 (1891: 71 112).

Am ersten eines jeden Monats war der Krankenstand folgender:

| Zahl der Kranken |     | Zahl der Kranken   |     |
|------------------|-----|--------------------|-----|
| 1. Januar . . .  | 204 | 1. Juli . . .      | 168 |
| 1. Februar . . . | 225 | 1. August . . .    | 154 |
| 1. März . . .    | 230 | 1. September . . . | 164 |
| 1. April . . .   | 227 | 1. Oktober . . .   | 159 |
| 1. Mai . . .     | 192 | 1. November . . .  | 153 |
| 1. Juni . . .    | 195 | 1. Dezember . . .  | 170 |

Der höchste Krankenstand war in den einzelnen Monaten folgender:

| Zahl der Kranken  |     | Zahl der Kranken    |     |
|-------------------|-----|---------------------|-----|
| 15. Januar . . .  | 236 | 14. Juli . . .      | 183 |
| 26. Februar . . . | 250 | 12. August . . .    | 199 |
| 11. März . . .    | 265 | 18. September . . . | 172 |
| 2. April . . .    | 230 | 3. Oktober . . .    | 158 |
| 21. Mai . . .     | 228 | 19. November . . .  | 179 |
| 3. Juni . . .     | 201 | 29. Dezember . . .  | 230 |

In der städtischen ambulatorischen Klinik belief sich die Zahl der Leistungen der Stadtärzte auf 37 824, die des Heilgehilfen auf 11 690; macht zusammen 49 514 (gegen 43 387 im Jahre 1891).

Der Umfang der innerhalb und außerhalb des Ludwig=Wilhelm=Krankenhauses geübten Krankenpflege hat sich im Jahre 1892 wieder erheblich gesteigert. Es berechneten sich die Verpflegungstage im Krankenhaus auf 17 868 (13 583 von Erwachsenen und 4 285 von Kindern). Auf die Augenklinik entfielen 641, auf die gynäkologische Abteilung 236, auf das Wöchnerinnenasyl 42. In der Privatpflege, welche vom Ludwig=Wilhelm=Krankenhaus aus geleitet wurde, beliefen sich die Verpflegungstage einschließlich der Nachtwachen auf 4 446.

Die evangelische Diakonissenanstalt zählte am 1. September 1892 105 Diakonissen, 50 Probeschwestern und 6 Vorprobeschwestern. In den Krankenhäusern und den Spitälern der Stadt und auf den Stationen wurden 4 165 Kranke mit 84 407 Verpflegungstagen und 196 Pfründner verpflegt. Privat- und Armenpflege wurde an 4 944 Personen geleistet. Die Marthaherberge beherbergte 1 129 Dienstmädchen; 4 820 Herrschaften suchten Dienstmädchen, 5 197 Dienstmädchen Stellen; 2 814 Dienstmädchen erhielten Stellen. In der Marthaaschule waren am 1. September 30 Schülerinnen. Im Marthaheim wohnten im Laufe des Jahres 10 Pensionärinnen; 20 Damen nahmen in demselben vorübergehend Aufenthalt.

Die Wirtschaftseinnahmen betrugen 189 819 M. 8 Pf., die Ausgaben 189 294 M. 42 Pf.

In dem St. Vincentiushaus wurden im Jahre 1892 335 Kranke mit 8 490 Verpflegungstagen verpflegt.

Auf Anregung und unter dem persönlichen Vorsetze der Frau Prinzessin Wilhelm trat im Frühjahr 1892 eine Anzahl Damen der Stadt zusammen, um nach dem Vorgang anderer Städte auch in Karlsruhe ein „Wöchnerinnen=Asyl“ ins Leben zu rufen. Der Zweck der Anstalt sollte sein, bedürftigen Ehefrauen aus dem Stadtkreise Karlsruhe während der Zeit ihrer Niederkunft in einem unter ärztlicher Leitung stehenden Asyl unentgeltlich Pflege und Wartung zu gewähren, um dieselben vor den oft so verderblichen Folgen ungenügender Pflege und allzu früher Anstrengung zu bewahren. Eine unter der Hand eingeleitete Sammlung lieferte ein

so günstiges Resultat, daß sofort an die Verwirklichung des Planes herangetreten werden konnte. Die Abteilung III des badischen Frauenvereins (für Krankenpflege) stellte die erforderlichen Räumlichkeiten für das Asyl im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim zur Verfügung und übernahm es, den zu verpflegenden Wöchnerinnen die Kost zu reichen und die nötigen Pflegerinnen zu stellen. Der Verein selbst beschaffte die innere Einrichtung und verpflichtete sich, pro Kopf für jeden Tag der Verpflegung einen bestimmten Satz (2 M.) an die Abteilung III des Frauenvereins zu bezahlen. Die Zahl der Betten wurde fürs erste auf sechs festgesetzt. Am 6. Juli fand die Eröffnung des Asyls mit der Aufnahme der ersten Frau statt. Im ganzen wurden bis zum Schluß des Jahres 42 Frauen mit 484 Verpflegungstagen verpflegt. Die Zahl der Mitglieder betrug 255. Die Einnahmen, unter denen sich Spenden der Großherzogin von 500 M. und der Prinzessin Wilhelm von 1000 M., sowie 2351 M. an Jahresbeiträgen der Mitglieder befanden, beliefen sich auf 5600 M. 17 Pf., die Ausgaben auf 4221 M. 79 Pf. Das Vermögen des Vereins bezifferte sich auf 4991 M. 55 Pf. \*)

Nach einer vom Sekretariat der Invaliditäts- und Altersversicherung gemachten Aufstellung bezogen am Schlusse des Jahres 1892 in unserer Stadt 90 Personen (38 Männer und 52 Frauen) Altersrente mit einem Gesamtjahresbetrag von 13284 M., und 22 Personen (14 Männer und 8 Frauen) Invalidenrente im Gesamtbetrag von 2536 M. 4 Pf.

Von der Gemeindefrankenversicherung sind im Berichtsjahre 591693 Marken mit einem Gesamtbetrag von 130540 M. 4 Pf. den Quittungskarten aufgeklebt worden.

Die durchschnittliche Gesamtzahl der Versicherten der reichsgesetzlichen Gemeindefrankenversicherung betrug im Jahre 1891 8549 und im Jahre 1892 6848. Es erkrankten im Jahre 1891 2544 oder 29,8 Prozent der Versicherten, 1892 2726 oder 39,8 Prozent der Versicherten. Die Einnahmen aus den Versicher-

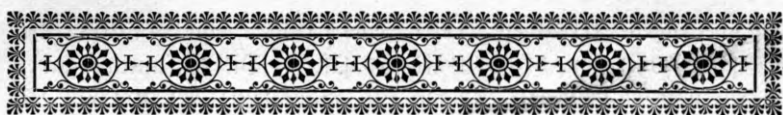
\*) Vgl. Erster Jahresbericht des Vereins zur Erhaltung eines Wöchnerinnen-Asyls für bedürftige Ehefrauen in Karlsruhe über das Jahr 1892. Karlsruhe 1893.

ungsbeiträgen erreichten 1891 eine Höhe von 77 293 M. 63 Pf., 1892 von 118 870 M. 34 Pf. \*) Die Gesamtausgaben stiegen von 162 494 M. 82 Pf. im Jahre 1891 auf 208 095 M. 20 Pf. im Jahre 1892.

Bei der landesgesetzlichen Gemeindekrankenversicherung waren im Jahre 1891 durchschnittlich 5 617, im Jahre 1892 durchschnittlich 5 922 Personen versichert. Die Zahl der Erkrankten belief sich 1891 auf 864 oder 15,4 Prozent der Mitglieder, 1892 auf 948 oder 16 Prozent. Die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen betrugen 1891 41 951 M. 3 Pf., 1892 67 467 M. 33 Pf. \*); die Gesamtausgaben beliefen sich im ersten Jahre auf 57 534 M. 48 Pf., im letzteren auf 80 659 M. 24 Pf.

---

\*) Aus Anlaß der Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung konnten im Jahre 1891 die Beiträge nur für drei Quartale verrechnet werden, wogegen auf 1892 fünf Quartale entfielen. Unter den Ausgaben sind die Ablieferungen der am Schlusse des Jahres vorhandenen Kassenbestände an die Stadtkasse inbegriffen; die beiden Gemeinde-Kranken-Versicherungen konnten nämlich in Folge der Errichtung von Ortskrankenassen auf Schluß des Jahres 1892 eingehen.



## VII.

### Versammlungen, Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten.

1.

**A**m 10. Januar wurde im großen Rathhause der 8. badische Handelstag abgehalten. Sämtliche badischen Handelskammern hatten zu demselben Abgeordnete entsendet; die großherzogliche Regierung war durch Ministerialrat Braun vertreten. Gegenstände der Verhandlungen waren die Verwendung der Überschüsse aus der Verwaltung der Staatsbahnen, die Veranstaltung einer Gewerbeausstellung in Berlin, die Herabsetzung der fernsprechgebühren, die Einführung einer einheitlichen Zeit für Deutschland und endlich die Gesetzesentwürfe betr. die Anlage von Telegraphen und von Elektrizitätswerken.

In der Zeit vom 7. bis 10. Juni fand in unserer Stadt die V. Verbandsversammlung der Tierschutz-Vereine des deutschen Reiches statt. Der Verband umfaßte zu dieser Zeit 177 Vereine. In der ersten öffentlichen Sitzung begrüßten namens der großherzoglichen Regierung Oberregierungsrat und Ehrenpräsident Dr. A. Lydtin und namens der Stadt Oberbürgermeister Schuetzler die Versammlung. Zur Beratung kamen unter anderem verschiedene Anträge auf Ergänzung und Abänderung des deutschen Vogelschutzgesetzes, ferner Anträge über die Art und Weise, wie dem Überhandnehmen der Katzen, dieser gefährlichen Feinde der Singvögel, entgegenzutreten sei, über fangen und Töten der Frösche, über den Schutz der Ketten- und Zughunde, über die Beaufsichtigung der Divisektion durch den Staat



und über die Beförderung des Tierschutzes durch die Schule. In einem Vortrage wurde das Thema „Pferdefleisch als Nahrungsmittel“ behandelt.

Am 25. und 26. Juni tagte in unserer Stadt der Verband der süddeutschen Konsumvereine. Denselben gehören die Konsumvereine (Lebensbedürfnisvereine) von Bayern, Württemberg und Baden an, insgesamt 36 Vereine mit etwa 25 000 Mitgliedern.

Der deutsche Bühnenverein, die Vereinigung der deutschen Theaterleiter, hielt in den Tagen vom 16. bis 19. Oktober in Karlsruhe seine Generalversammlung ab. Zu Ehren derselben wurden im großherzoglichen Hoftheater an zwei Abenden die beiden Teile der „Trojaner“ von Berlioz aufgeführt.

In den Tagen vom 8. bis 11. November war eine außerordentliche Generalsynode der evangelischen Landeskirche in unserer Stadt versammelt.

## 2.

Der Geburtstag des Kaisers und derjenige des Großherzogs wurden im Berichtsjahre in der hergebrachten festlichen Weise begangen.

Am 16. Oktober wurde die Einweihung der katholischen Liebfrauenkirche in der Südstadt (vgl. Chronik für 1891 S. 34<sup>\*)</sup>) durch Erzbischof Dr. Roos aus Freiburg in feierlicher Weise vollzogen. Der ganze Bahnhofstadtteil prangte in reichem Festschmucke; in den Straßen waren Triumphbogen errichtet; die Häuser waren mit Flaggen, Kränzen, Tannenreis und religiösen Bildern geschmückt. Am Hauptportal der Kirche hatten der Kirchenchor der Liebfrauenkirche, die katholischen Vereine der Stadt mit ihren Fahnen und eine Anzahl weißgekleideter Mädchen Aufstellung genommen. Um halb neun Uhr fuhr der Erzbischof in vierspännigem Wagen, begleitet von Vorreitern, die ihn an der Grenze der Südstadtpfarrei, am Ettlingerbahnübergang, empfangen hatten, sowie von der Geistlichkeit der St. Stephanspfarrei, am Kirchenplatze vor und wurde von da in Prozession zum Hauptportal geleitet, wo alsbald die Ceremonien des Weiheaktes außer-

<sup>\*)</sup> Dieselbe ist von dem Architekten Fr. J. Schmidt erbaut.

halb der Kirche ihren Anfang nahmen. Nach dem Einzug des Erzbischofs und des Klerus in die Kirche zur Vornahme der Weihe im Innern, während welcher das Volk noch außerhalb des Gotteshauses zu verbleiben hatte, hielt Pfarrverweser Brandhuber aus Pforzheim von einer vor der Kirche errichteten Kanzel die Festpredigt. Ihm folgte die vom Volke gebetete Allerheiligenlitanei. Nach Beendigung derselben erschien der Bischof mit dem Klerus wieder unter dem Hauptportal, um nach einem nochmaligen Umzug um die Kirche mit den Reliquien diese in das Innere der Kirche zu verbringen. Nunmehr wurde auch das Volk eingelassen. Es erfolgte alsdann die Weihe des Altarsteines. An diese schloß sich ein von dem Pfarrkurat Brettle celebrirtes Hochamt an, welchem der Großherzog und die Großherzogin, die Spitzen der Behörden, der Oberbürgermeister, die beiden Bürgermeister und verschiedene Stadträte anwohnten. Mit dem Absingen des ambrosianischen Lobgesanges fand die Feier ihr Ende.

Am Abend war ein von dem Vorstande des Kirchenbauvereins veranstaltetes, außerordentlich zahlreich besuchtes Festbankett im großen Saale der Festhalle.

Am 19. November fand die feierliche Enthüllung des von Professor H. Volz ausgeführten Scheffeldenkmales statt (vgl. Chronik für 1889 S. 109). Vorauszug derselben vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ein Festakt im Saale des Museums, welchem der Großherzog und die Großherzogin, Prinz Karl, der Sohn des Dichters Viktor v. Scheffel und seine Gemahlin, sowie zahlreiche andere Personen beiwohnten. Die Feier wurde eingeleitet durch die vom Orchester des großherzoglichen Hoftheaters vorgetragene Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“ von Beethoven. Die durch Gedankenreichtum und fesselnde Diktion ausgezeichnete, über den Rahmen einer gewöhnlichen Gelegenheitsrede weit hinausgehende Gedächtnisrede auf Scheffel hielt Professor Michael Bernays. Den Beschluß machte das gleichfalls vom Orchester des Hoftheaters vorgetragene Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg“ von R. Wagner.

Fast unmittelbar an diesen Festakt schloß sich die eigentliche Enthüllungsfeier des Denkmals auf dem festlich geschmückten Kunst-



Scheffeldenkmal.  
(Blt. 5. 64.)

schulplatz an. Der Großherzog wurde, nachdem er die Großherzogin nach einem der am Platze gelegenen Häuser geleitet hatte, beim Denkmal von den Vorständen des Festausschusses, dem Schöpfer des Denkmals Professor Volz und dem Sohne des Dichters empfangen. Die vereinigten Männergesangsvereine der Stadt stimmten unter Leitung des Musikdirektors J. Scheidt die „Weihe des Gesanges“ von Mozart an. Hierauf übergab der Vorsitzende des Denkmalausschusses Geh. Rat G. von Stoeffler mit einer Ansprache das Denkmal an die Stadt. Als er die Schenkungsurkunde Oberbürgermeister Schnetzler überreichte, fiel die Hülle von dem Denkmal. Oberbürgermeister Schnetzler übernahm mit Worten des Dankes namens der Stadt das Denkmal und legte den ersten Kranz an demselben nieder. Im Anschluß daran wurden sodann zahlreiche weitere Kränze niedergelegt, darunter solche des österreichischen Scheffelbundes, der Scheffelverehrer in New-York und der deutschen Schriftsteller. Mit dem Vortrage von Spohns „Christenglaube“ schloß die Feier. Nach derselben besichtigte der Großherzog, geleitet von dem Sohne des Dichters und Professor Volz das Denkmal.

Am Nachmittag vereinigte ein Festmahl im Hotel Germania die Mitglieder des Denkmalausschusses mit den auswärtigen und einheimischen Gästen. Während desselben trafen zahlreiche Begrüßungstelegramme von Verehrern des Dichters aus allen Gegenden ein, vornehmlich aber aus Österreich, unter welcher letzteren sich auch eines der Erzherzogin Valerie befand.

Die Studentenschaft der technischen Hochschule verlieh ihrer Verehrung für den Dichter des fröhlichen Studentenlebens durch einen Fackelzug nach dem Denkmal Ausdruck. Nach Absingung zweier Strophen des „Gaudeamus“ trug Student Staiger eine von unserem einheimischen Dichter Robert Haas gedichtete „Studentenpredigt“ vor \*). Dann wurden einige Strophen des Liedes

---

Dieselbe lautete:

Spät am Abend als die Letzten sind wir noch herausgezogen —

Sei begrüßt du ehern Bildnis, von der Fackeln Glut umflogen!

Morgens huldigten die Alten, aber schwärmende Scholaren

Lieben's, nächstlich unter'm Zeichen weh'nder Flamme sich zu schaaren;

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“ gesungen, und der Zug bewegte sich wieder durch die Straßen der Stadt zurück nach dem Marktplatze, woselbst die Fackeln zusammen geworfen wurden.

---

’s Ist halt so Studentenweise: Gerne lodert uns das Feuer  
Aus den Herzen zu den Händen, wenn uns Einer lieb und teuer;  
Gib’ts auch etwas Qualm daneben: ist die Liebe nicht geringer,  
Und Du kennst ja, teurer Meister, Deine treuen Fackelschwinger.

Stolz und Dank erfüllt uns heute, daß Du wie der Unsern Einer  
Uns genah, und unser Wesen hast verstanden wie noch Keiner!  
Aus dem Herzen uns gesungen ist Dein Lied, das ewig junge,  
Und zum Herzen ist’s gedrungen aller Jugend deutscher Zunge. —  
Schauen wir die trauten Züge: ist’s als ob vorüberwallten,  
Wie die Geister vor dem Meister, Deiner Dichtung Prachtgestalten:  
Dort vom Rhein her bläst Jung Werner; zögernd, mit verträumtem Blicke  
Kommt Herr Effehard gewandelt; Mönkal flucht und Karl der Dicke  
Ehrsam schwankt der Kutscher Anton mit dem Pumpus als Begleiter,  
Und Herr Spazzo stellt den Steinkrug in die Luft und lächelt heiter  
Meister Hildebrand naht keuchend und der Enderle will spuken,  
Wirbelnd fliegt das welke Herbstlaub und die rothen Lichter zucken;  
Hidigeigei reckt am Sockel seine schwarze Silhouette,  
Und es klagt der Ichthyosaurus mit dem Pfahlmann um die Wette;  
Alle nah’n! Wer kann sie zählen! Auch der Heini kommt von Steier  
Und er spielt die Zaubergeige zu der Auferstehungsfeier;  
Und das Durcheinanderdrängen ordnet sich zum Geisterreigen,  
Rhythmisch zieht es um das Denkmal, Schatten huschen, Funken steigen;  
Hollaheh! der Rodensteiner kommt im Fackelrauch geritten,  
Während still Frau Aventure ist vom Waldrand hergeschritten.

Ja, zu jubeln und zu tollern weißt Du, Gaudemusänger,  
Doch du weißt auch zu ergreifen, wo Dein Wort tönt ernster, strenger;  
Und wir haben draus die Lehre, die erspriessliche, erbeutet,  
Daß Humor nicht blos ein Spassen, sondern Seelenkraft bedeutet.  
Ja, wohl bist Du unserer Freuden, unsres Jugendmuts ein Mehrer,  
Doch auch für den Ernst des Lebens sollst Du bleiben unser Lehrer,  
Sollst uns hin zur Wahrheit weisen, sollst uns vor die Schönheit führen,  
Deines ächten Künstlergeistes einen Hauch uns lassen spüren!  
Prunklos und dem Scheine abhold war Dein Wesen und Dein Dichten:  
Lehre Du uns, nach der Tiefe klar und fest den Blick zu richten!  
Unsres Volks versteckte Schätze hobst Du mit dem rechten Worte,  
Wecktest klangvoll alte Weisen, drangst zum Nibelungenhorte,  
Wußtest, kerndeutsch wie Herr Walther, uns den jungen Sinn zu regen  
Und die Liebe zu der Heimat fester uns in’s Herz zu prägen! —



Abends 8 Uhr fand im großen Saale der Festhalle ein Festbankett unter Mitwirkung der Vereinigung der hiesigen Männergesangsvereine und der Kapelle des Leibgrenadierregiments statt. Hofschauspieler Reiff sprach einen von Alberta von Freydorf gedichteten Prolog. Geh. Rat G. v. Stoeffer dankte in einer Rede allen Förderern des Scheffeldenkmals und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und den Großherzog aus. Archivdirektor Dr. Fr. v. Weech widmete dem verewigten Dichter warme Worte ehrenden Andenkens; sein Hoch galt der familie Scheffel. Viktor von Scheffel dankte für die dem Andenken seines Vaters erwiesenen Ehren. Er gedachte des Verhältnisses seines Vaters zur Stadt Karlsruhe und schloß mit einem Hoch auf dieselbe. Zahlreiche weitere Trinksprüche folgten (darunter einer auf den Schöpfer des Denkmals Professor Volz von Stadtrat Boeckh) abwechselnd mit Gesamtchören und Einzelvorträgen der verschiedenen Gesangsvereine und der Grenadierkapelle. Unter den Gesamtchören waren zwei von besonderer Bedeutung, einmal dadurch, daß sie aus Anlaß des Festes eigens entstanden waren, und dann weil bei beiden Dichter und Komponisten Karlsruher waren. R. Haas' „Festgesang zur Scheffelfeier“ hatte Vincenz Lachner komponiert, Heinrich Vierordts

---

Daß Du unsre Lust vergoldet und uns vor uns selbst erhoben:

Dafür wollen wir Dir danken, felt'ner Dichtersmann da droben!

Noch im späten Alter denken werden wir an diese Stunde,

Wenn ein Scheffellied wir hören aus der künft'gen Jugend Munde;

Denn der Ton wird nie veralten, durch die Zeit wird er sich schwingen

Und im Letzten der Studenten wird er erst zu Ende klingen!

Aber Ihr, geschaart zur Feier unsres starken Schutzpatronen,

Unsres „alten Herrn“ da oben —: richtet Euch Kommilitonen!

Schwenkt die Fackeln, schwingt die Fahnen, laßt die blanken Schläger blitzen,

Zum Gelöbniß hebt die Hände und die gluthbestrahlten Spitzen:

Gelten soll's nach seinem Vorbild, aus den Gaudeamustagen

Kraftvoll in Beruf und Leben einen höhern Zug zu tragen,

Deutsche Art in uns zu wahren, nicht am Kleinlichen zu kleben,

Auch in unsrer Kunst dem Echten und dem Hohen zuzustreben!

Treulich steh'n in solchem Geiste wollen wir auf unserm Posten,

Und die freudige Parole sei: „Nicht rasten und nicht rosten!“

„Scheffelhymne“ war von Eugen Gageur in Musik gesetzt \*).

\*) Wir lassen nachstehend die Texte des oben erwähnten Prologes, sowie der beiden Chöre folgen.

1. Prolog, gedichtet von Frau Alberta von Freydrorf.

Die Hülle sank! Begrüßt, der uns erstanden  
Zu neuem Leben in des Nachruhms Glanz!  
Schon als wir trauernd noch sein Grab umwandten  
Mit der Cypressen thränenfeuchtem Kranz,  
Wir wußten's wohl, daß er nicht ganz geschieden,  
Daß unsre Trauer nur von kurzer Frist;  
Es lebt der Dichter seinem Volk hienieden,  
So lang sein Lied noch einem Mund entfliehet.

Sein's aber tönet aus vieltausend Kehlen,  
Alld Deutschland singt's, Alld Deutschland preist es laut,  
Die Steine seines Denkmals selbst erzählen  
Von Dankeszoll, der ihnen anvertraut;  
Von Fürsten ward's ja nicht allein errichtet,  
Hier trug, wer je ihn kannte, freudig bei,  
Er hat sich in die Herzen festgedichtet  
Mit seines Sangs urkräft'ger Melodei.

Und dort, wo einst geheimvoll Wipfelrauschen  
Der Hardtwaldeichen lockend noch erklang,  
Wo im Gestrüpp, die Vöglein zu belauschen  
Im lenzesfrohen Minnewettgesang,  
Der Knabe schon Waldeinsamkeit genossen,  
Wohl manchen Dichtertraum geahnet hat,  
Erhebt sich nun sein Bild, aus Erz gegossen,  
Zu Ruhm und Ehren seiner Vaterstadt.

Denn, wie sein mächtig Wecklied der Trompeter  
Helljubelnd blies in das verträumte Land  
Der Süßromantik, hat wohl gleich ein Jeder  
Den Götterliebbling frohen Muths erkannt.  
Auf eignen Pfaden die verlorne Quelle  
Urdeutschen Wesens, unverfälschter Kraft  
Hat er gesucht und ihrer klaren Welle  
Köstlich gesunden Trunk an's Licht geschafft.

Und Jedem bietet er vom Labetranke:  
Wie hoch schwingt nicht den Becher der Student,  
Marg'retens Lieder holt vom Bücherstranke  
Die Jungfrau, wenn ihr Herz in Lieb entbrennt.

Zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens veranstaltete der badische Landesgartenbauverein während der

Im grünen Ränzel neben Büchse und Pfeife  
Birgt gern der Forstmann die Waldeinsamkeit,  
Und eh' zum Alpenstock der Wanderer greife,  
Hat ihm ein Bergpsalmlied den Weg geeit.

Doch wem ein Ekkehard zum Freund geworden,  
Wem hold Frau Aventiurens Stern gelacht,  
Dem ist aus schicksalsmächtigen Accorden  
Ein sangreich Tönen in der Brust erwacht,  
Das nie verklingt, das fern ihn dem Gemeinen  
Entlockt durch Zauber leisen Wiederhalls,  
Ihm, wo die hehrsten Himmelssonnen scheinen,  
Als Führer dient in's Reich des Ideals.

Und er war unser! Seine Worte klingen  
Lebend'gen Hauchs noch in der Seele fort,  
Sie werden durch die Zeiten weiterdringen,  
Zu mehren unsres Volkes Dichterhort.  
D'rum legen am enthüllten Denkmal nieder  
Wir heut' im reichgewund'nen Lorbeerfranz  
Für das Vermächtniß ewig junger Lieder  
Den schönsten Dank des deutschen Vaterlands.

Und hört, wie ich euch jene Worte deute,  
Die sein Trompeter einst in Trauer sang,  
Zur Jubelhymne werde er uns heute  
Der altbekannte, liebgeword'ne Klang:  
Das ist doch schön im Leben eingerichtet,  
Daß bei den Dornen auch die Rosen stehn!  
Und was uns Scheffel sang, was er gedichtet,  
In fernster Zukunft nicht wird untergehn.

Aus aller seiner Werke tiefstem Wesen  
Wie blühte draus des reinsten Goldes Schein:  
Gedankt sei Gott, daß unser er gewesen,  
Gelobt sei Gott, daß er es stets wird sein!

2. Festgedicht von Robert Haas.

Herbstnebel hat Geäst und Blatt  
Grandustig schon umspinnen —  
Wohlauf, du gute Hardtwaldstadt,  
Noch einmal dich zu sonnen!

Festtage des Regierungsjubiläums des Großherzogs eine Jubiläumsgartenbauausstellung. Großherzog Friedrich über=

---

Es strahlt enthüllt in goldnem Glanz  
Mit hellem Widerscheine  
Das Erzbild eines selt'nen Manns —  
Heil dir! Er war der Deine!

Aus deinen Mauern, stark von Art  
Erwuchs der Dichterrecke,  
Du warst auf seines Lebens Fahrt  
Die erst' und letzte Strecke;  
Wo Vaterhaus und Muttergeist  
Gab Boden, Keim und Richtung,  
Da liegt, vom Heimatquell gespeist,  
Die Wurzel seiner Dichtung.

Soweit die deutsche Junge klingt,  
Ist hell sein Wort gedrungen;  
Wo Jugend wandert oder trinkt,  
Wird froh sein Lied gesungen.  
Ob manches Glück ihm auch zerrann:  
Er hat sich selbst gefunden,  
Er hat's als echter Dichtersmann  
Versungen und verwunden.

Aus Lebenswiespalt, Druck und Dunst  
Hat er sich frei gerungen,  
Empor zur Alpenluft der Kunst  
Sich flügelstark geschwungen;  
Denn ist sein Wort so wahr und klar,  
So kraftvoll und so lebend,  
Sein Goldhumor so wunderbar  
Erlösend und erhebend.

Tiefgründig, heimattreu und schlicht  
Im Dichten und im Trachten  
Ging er die flachen Wege nicht  
Der Mode, des Gemachten;  
Einsam und schroff stieg er zum Ziel  
Und suchte seine Sterne —  
Er selber glich dem Hohentwiel  
Mit seinem Feuerferne.

Nun blickt auf seine Vaterstadt  
Der Meister Josef nieder,

nahm das Protektorat über dieselbe. Ehrenpräsident war Staatsminister Turban. Als Raum für die Ausstellung wurde

---

Der Willkomm braust, die Heimat hat  
Den Auferstand'nen wieder!  
Es tönt wie „Sang vom Oberrhein“,  
Vom Schloßpark winkt der Hebel:  
„Grüßgott“! das dringt wie Frühlingsfchein  
Durch den Novembernebel!

Und hergewallt kommt's lichtgestalt  
Vom Schwarzwald zu dem Meister,  
Und Wartburg, Neckar, Odenwald  
Entsenden ihre Geister;  
Im Herbstwind rauschen sie heran,  
Sein Denkmal zu umschweben —  
Er aber, dem sie unterthan:  
Er hat das ewige Leben!

3. Festgedicht von Heinrich Vierordt.

Wir sind noch spät im Jahr gekommen,  
Vom Neckar wandernd und vom Rhein,  
Die Brust von heil'ger Glut entglommen  
Um dieses teure Mal zu weih'n:  
Wir neigen uns dem hohen Mann,  
Deß Haupt den Eckehard ersann!

Wir grüßen Dich wie einen König  
Und streuen Blumen vor Dich hin,  
Es braust um Dich bergpsalmentönig  
Ein freudens Sturm von Melodien,  
Und vom Gebirge widerhallts  
Im Odenwald und in der Pfalz.

Dir flücht das Land der Alemannen  
Des Dichterfranzes reich Gewind,  
Der Schwarzwald schüttelt seine Tannen  
Voll Jugendlust im Morgenwind;  
Er rauscht den wilden Dank Dir zu:  
Mein Liebling und mein Stolz bist Du!

Wohl magst Du kühn herniedersehen,  
Ein Urbild schöpferischer Kraft,  
Mit hochgezog'nen Augenbrauen,  
Geistprühend und gewitterhaft;



von der Stadt die Ausstellungshalle und das anstoßende Gelände, sowie der kleine Saal der Festhalle unentgeltlich überlassen. Die Ausstellung wurde nicht nur aus dem Großherzogtum, sondern auch aus dem übrigen Deutschland und selbst aus dem Auslande von ungefähr 380 Ausstellern (mit etwa 12 000 Nummern) be-

Die Lippe kräuselt sich empor  
Zu quellfrisch sprudelndem Humor.

Als Knabe bist Du oft gestanden  
Vor Hebels Bild, ahnungserfüllt!  
Nun ragst Du selber ob den Landen,  
Nun ist Dir selbst das Mal enthüllt!  
Verklärt, in lichtem Strahlenglanz,  
Ihr haltet Hand in Hand den Kranz.

Unsterblichkeit blüht Dir zum Lohne!  
Was irdisch war an Dir, entschwand!  
Es huldigen dem großen Sohne  
Die Vaterstadt, das Vaterland:  
Dein Name soll dem Land am Rhein  
Auf ewiglich verschwistert sein!

\* \* \*

Es schwindet die Hülle,  
Sein Auge glänzt,  
In eherner Fülle,  
O seht ihn bekränzt!  
O singet ihm Lieder,  
Von Freude durchbebt,  
Da kommt er hernieder  
In Lüften geschwebt,  
Wir schauen ihn wieder,  
So wie er gelebt!

Auf daß wir Dich krönen,  
O sieh' uns vereint!  
Du Sänger des Schönen,  
Du weißt, wie's gemeint! —  
Er lauschet den Tönen,  
Er lächelt — er weint.

Durch Nebel und Wolke  
Die Sonne gleißt,  
Er zeigt sich dem Volke:  
Es ist sein Geist.

schickt. Sie erstreckte sich auf Gesamtleistungen des Gartenbaues, auf Neuheiten desselben, ferner auf Gewächshauspflanzen, Pflanzen des Freilandes, Rosen, getriebene Blütensträucher, abgeschnittene Blumenfortimente, Bindereien, Pflanzen- und Früchteanordnungen, Baumschulerzeugnisse, Erzeugnisse der Obstzucht und der Gemüsezuht, Obst- und Beerenobstweine, sowie Branntweine aus Obstfrüchten, endlich auf Gartenpläne, gewerbliche Gegenstände (Gewächshäuser, Gartengeräte u. s. w.) und Erzeugnisse der Blumenpflege im Haus.\*)

Die Eröffnung fand am Vormittag des 23. April durch einen Festakt statt. Demselben wohnten die Großherzogin, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, Prinz Karl und seine Gemahlin, Vertreter der staatlichen und der städtischen Behörden, sowie verschiedene andere Personen bei. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende des Landes-Gartenbauvereins und zugleich des Hauptausschusses der Ausstellung Ministerialrat Buchenberger. Derselbe schilderte die allgemeine Bedeutung des Gartenbaues und seine Wechselbeziehungen zum Landbau und gab im Anschluß daran einen Überblick über Ausdehnung und Zweck der Ausstellung. Er gedachte dankbar der Förderer des Unternehmens, des Großherzogs und der Großherzogin und aller der anderen, die zu seinem Zustandekommen beigetragen, namentlich aber auch der Stadtgemeinde Karlsruhe. Den Schluß bildete ein Hinweis auf die eben beginnenden Festtage des Regierungsjubiläums. Die Veranstalter der Ausstellung, führte er aus, fühlten sich glücklich in dem Gedanken, daß diese ihre Ausstellung als echte und rechte Jubiläumsblume, als echtes und rechtes Kind des Frühlings sich einflechten dürfe in den reichen Kranz von Huldigungen, die dem hochherzigen Fürsten Badens in diesen für das ganze Land hochdenkwürdigen Tagen von allen Seiten entgegengebracht würden. Das auf den Großherzog und die Großherzogin ausgebrachte Hoch fand begeisterte Aufnahme.

\*) Vgl. Programm für die Jubiläumsausstellung des badischen Landes-Gartenbauvereins. Karlsruhe 1891. — Nachtragsprogramm für die Jubiläumsausstellung des badischen Landes-Gartenbauvereins zu Karlsruhe am 23. April bis 2. Mai 1892 in den Räumen des Stadtgartens, der Festhalle und der Ausstellungshalle. Karlsruhe 1892.

Es folgte darauf ein Rundgang der Festgäste unter Führung der Ausschußmitglieder durch die Ausstellungsräume.

Der Besuch der Ausstellung, welche des Abends verschiedentlich festlich beleuchtet wurde, war ein außerordentlich reger. Allein am ersten Tage wurden 829 Tageskarten und 147 Dauerkarten abgegeben, trotzdem der Zutritt dem Publikum erst von zwei Uhr nachmittags an offen stand. Während der ganzen Dauer besuchten die Ausstellung über 50 000 Personen; für Eintrittskarten wurden insgesamt 23 032 M. 10 Pf. gelöst; der mit der Ausstellung verbundene Glückshafen ergab eine Einnahme von 4 900 M. 54 Pf.

Unter die Aussteller wurden zahlreiche Medaillen in verschiedenen Abstufungen verteilt. Auch Ehrenpreise wurden in größerer Anzahl vom Preisgericht zuerkannt. Sieben derselben hatte der Großherzog gestiftet, vier die Großherzogin, weitere der Erbgroßherzog, der Großherzog von Hessen, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, der Fürst von Fürstenberg und andere mehr. Die Stadt Karlsruhe hatte als Ehrenpreis 500 M. zur Verfügung gestellt.

Die Stadtgartenverwaltung, die ohne Preisbewerbung ausgestellt hatte, wurde durch ein Ehrendiplom ausgezeichnet.

Mit der Gartenbauausstellung verbunden war eine Ausstellung von Geräten und Maschinen der Gärtnerei, des Obst- und Weinbaues und der Landwirtschaft, die schon einige Tage früher am 16. April eröffnet worden war. Auf derselben waren 85 Aussteller mit 1 462 Maschinen und Geräten vertreten. 30 Aussteller gehörten Baden an, ungefähr 20 Bayern, Württemberg und den Reichslanden, über 30 Norddeutschland und 1 Amerika.

Auch einige Fachmännerversammlungen (ein Kongreß des Vereins deutscher Rosenfreunde, eine Versammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner, eine Versammlung des deutschen Pomologenvereins u. a.) wurden in Verbindung mit der Ausstellung abgehalten.

Der feierliche Schluß beider Ausstellungen erfolgte gleichzeitig am Nachmittag des 2. Mai.

Auch andere Ausstellungen wurden aus Anlaß des Regierungsjubiläums veranstaltet, so auf Anregung der Großherzogin

durch die Kunststickererschule des badischen Frauenvereins in den Tagen vom 24. April bis zum 3. Mai eine Ausstellung alter Stickerien, außerdem von der Kunstgewerbeschule eine Ausstellung von Schülerarbeiten.

Während des Monats Juni fand auf Anregung der Großherzogin in den oberen Räumen der großherzoglichen Kunsthalle eine Ausstellung der Werke der kurz vorher verstorbenen Frau Alwine Schroedter und ihres verstorbenen Mannes des Professors Adolf Schroedter statt.

Vom 7. bis 9. September veranstaltete der „Badische Verein für Geflügelzucht“ in den Räumen der Ausstellungshalle wie alljährlich eine Ausstellung von Zucht- und Schlachtgeflügel, mit welcher ein Geflügelmarkt verbunden war.

Im Oktober waren eine Zeit lang im Gartensaale der Museums-gesellschaft drei Serien der weitbekannten Originalzeichnungen von C. W. Allers, „Bachschisch“, „Auf Capri“ und „Unsere Marine“ ausgestellt.





## VIII.

### Verkehrswesen.

Über den Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1892 liegen folgende Angaben vor:

|                                                                |                                   |               |
|----------------------------------------------------------------|-----------------------------------|---------------|
| Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben): | ab                                | 7 080 086 St. |
|                                                                | an                                | 6 229 236 "   |
| Päckete ohne Wertangabe:                                       | ab                                | 416 632 "     |
|                                                                | an                                | 468 990 "     |
| Briefe und Päckete mit Wertangabe:                             | ab                                | 44 064 "      |
|                                                                | an                                | 66 322 "      |
| Wert derselben:                                                | ab                                | 71 966 513 M. |
|                                                                | an                                | 203 382 405 " |
| Nachnahmesendungen:                                            | ab                                | 48 386 St.    |
|                                                                | an                                | 42 047 "      |
| Wert derselben:                                                | ab                                | 308 048 M.    |
|                                                                | an                                | 376 010 "     |
| Postaufträge:                                                  | ab                                | 25 739 St.    |
|                                                                | an                                | 20 784 "      |
| Betrag der angekommenen Postaufträge:                          |                                   | 2 030 251 M.  |
| Postanweisungen:                                               | ab                                | 283 742 St.   |
|                                                                | an                                | 341 292 "     |
| Betrag derselben:                                              | ab                                | 16 873 983 M. |
|                                                                | an                                | 22 135 471 "  |
| Telegramme:                                                    | ab { inländische                  | 80 835 St.    |
|                                                                | ausländische                      | 27 868 "      |
|                                                                | an (inländische und ausländische) | 118 612 "     |

Vergleicht man diese Verkehrsziffern mit denjenigen des vorhergehenden Jahres, so ergibt sich für die meisten derselben wiederum eine zum Teil recht bedeutende Zunahme. Gestiegen ist die Zahl der abgegangenen und der angekommenen Briefsendun-





Stadtrat Fr. Wehry.  
Geff. 1892.  
(Zu S. 86.)

gen (von 6 865 950 Stück auf 7 080 086 und von 6 184 204 auf 6 229 236), der abgegangenen Wertsendungen (von 42 019 Stück mit einem Werte von 67 607 521 M. auf 44 064 Stück im Werte von 71 966 513 M.), der angekommenen Pakete ohne Wertangabe (um 24 737 Stück), der angekommenen Postnachnahmesendungen, der abgegangenen Postaufträge, der abgegangenen und angekommenen Postanweisungen, sowie der aufgegebenen und der eingekommenen Telegramme. Zurückgegangen ist die Zahl der abgegangenen Pakete ohne Wertangabe (von 439 930 Stück auf 416 632) und der abgegangenen Postnachnahmesendungen (48 386 Stück mit einem Nachnahmebetrag von 308 048 M. gegen 60 372 Stück mit einem Betrag von 397 358 M. im Jahre 1891); zurückgegangen ist auch die Anzahl der angekommenen Wertsendungen (um 2 763 Stück), während deren Wert bedeutend gestiegen ist (um 5 624 274 M.), sowie die Anzahl der eingegangenen Postaufträge (um 65 Stück), deren Wertbetrag indes ebenfalls zugenommen hat (um 247 020 M.).

Von dem Umfang des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs bei den Postämtern der Stadt geben folgende Zahlen ein Bild. In der Zeit vom 16. bis 24. Dezember wurden 21 804 Packetsendungen eingeliefert. Ferner gingen in der Zeit vom 19. bis 25. des gleichen Monats 18 736 Stück zur Bestellung ein; außerdem trafen in dieser Zeit 35 051 Stück zur Umladung und Weiterendung hier ein. Im ganzen wurden täglich 10 106 Pakete behandelt. Bei der Bewältigung des Packereiverkehrs waren 36 Beamte und 98 Unterbeamte thätig gegen 22 Beamte und 36 Unterbeamte unter gewöhnlichen Verhältnissen.

Vom 27. bis 31. Dezember wurden 372 294 Freimarken und Postkarten verkauft, und zwar 189 366 Freimarken zu 3 Pf., 60 878 zu 5 Pf., 75 078 zu 10 Pf. und 26 507 Postkarten. An Brieffendungen gingen in der Zeit vom 31. Dezember mittags bis 2. Januar mittags zur Bestellung durch die Briefträger (also ohne die zur Abholung gelangten) 256 000 Stück ein, darunter 79 000 Stadtbrieffendungen. Das mit der Bearbeitung der Brieffendungen betraute Personal, für gewöhnlich aus 26 Beamten und 71 Unterbeamten bestehend, wurde für die Zeit vom 30. De-

zenber bis zur Abwicklung des Neujahrsbriefverkehrs auf zusammen 213 Köpfe verstärkt.

Von den Verbesserungen in den Telegrapheneinrichtungen unserer Stadt erwähnen wir die Herstellung neuer direkter Verbindungen mit Pforzheim und Wildbad, die Herstellung einer weiteren direkten Verbindung mit Heidelberg, die Herstellung und Inbetriebnahme einer neuen Bahnstabsverbindungsleitung zur Beschleunigung des Telegrammverkehrs zwischen dem Telegraphenamte, dem Postamt 2 und dem Eisenbahn Telegraphen, die Einschaltung von Karlsruhe in eine neue unterirdische Leitung von Metz über Straßburg, Stuttgart-Nürnberg-München, ferner die Erweiterung der Stadtfernsprecheinrichtung um 40 neue Anschlüsse (Ende 1892: 218 Teilnehmer) sowie die Verbindung derselben mit der Stadtfernsprecheinrichtung in Ettlingen.

Der Eisenbahnverkehr auf den beiden hiesigen Stationen (Hauptbahnhof und Mühlburgerthor) betrug 1892 1 157 798 Personenfahrkarten gegen 1 088 934 im Jahre 1891.

Dieselben verteilten sich auf die einzelnen Monate in folgender Weise:

|           |           |         |        |
|-----------|-----------|---------|--------|
| Januar    | . . . . . | 66 020  | Stück. |
| Februar   | . . . . . | 65 621  | "      |
| März      | . . . . . | 80 886  | "      |
| April     | . . . . . | 101 043 | "      |
| Mai       | . . . . . | 107 978 | "      |
| Juni      | . . . . . | 109 791 | "      |
| Juli      | . . . . . | 137 628 | "      |
| August    | . . . . . | 141 510 | "      |
| September | . . . . . | 100 636 | "      |
| Oktober   | . . . . . | 94 436  | "      |
| November  | . . . . . | 74 937  | "      |
| Dezember  | . . . . . | 77 312  | "      |

Für sechs Monate (Januar, Februar, April, Juli, August und November) ist eine Steigerung des Verkehrs gegen die entsprechenden Monate des Jahres 1891 zu verzeichnen, für die andern sechs eine Abnahme. Die geringste Frequenz weist der Februar auf, die höchste der August.

Im Pfingstverkehr (16. bis 18. Mai) wurden 12 781 Fahrkarten und Fahrscheine ausgegeben und dafür 28 056 Mark ein-

genommen (1891 — 24. bis 26. Mai —: 19 079 Fahrkarten im Betrage von 35 230 Mark).

Tiere wurden im Berichtsjahre 4 519 befördert (1891: 5 128), an Gepäck 3 235 905 Kilogramm (1891: 3 071 920 Kilogramm), an Gütern insgesamt 352 771 Tonnen (1891: 358 850 Tonnen).

Die Einnahmen aus dem gesamten Personen- und Güterverkehr beliefen sich auf 4 051 803 M. (1891: 4 173 305 M.)

Mit der Direktion der Pferde- und Dampfbahngesellschaft traf der Stadtrat in der zweiten Hälfte des Jahres eine Vereinbarung, kraft welcher die Gesellschaft eine Ermäßigung der Fahrtare innerhalb der Stadt durch Einführung von Teilstrecken zu 10 Pf. eintreten ließ, während als Gegenleistung die Stadt in widerruflicher Weise auch fernerhin darauf verzichtete, die Gesellschaft zu den Kosten für die Unterhaltung und Reinigung des Bahnkörpers innerhalb der Stadt beizuziehen.





## IX.

### Übersicht über die Witterungsverhältnisse. \*)

A. Differnmäßige Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

| 1892.       | Luftdruck<br>in mm.     |                       | Lufttemperatur in C°. |                       |         |           |             |         |                  |            |             |
|-------------|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|---------|-----------|-------------|---------|------------------|------------|-------------|
|             |                         |                       | Monats-<br>mittel.    | Ab-<br>weich-<br>ung. | Höchste |           | Niedrigste. |         | Sommer-<br>tage. | Frosttage. | Wintertage. |
|             | Mo-<br>nats-<br>mittel. | Ab-<br>weich-<br>ung. |                       |                       | C°.     | Dat.      | C°.         | Dat.    |                  |            |             |
| Januar . .  | 749,3                   | — 5,4                 | 0,4                   | — 0,4                 | 11,2    | 1         | —14,5       | 22      | —                | 18         | 10          |
| Februar . . | 746,6                   | — 5,5                 | 2,5                   | — 0,1                 | 10,0    | 25        | —16,0       | 18      | —                | 15         | 3           |
| März . .    | 750,4                   | + 0,7                 | 3,1                   | — 2,5                 | 19,5    | 28        | —11,0       | 6       | —                | 18         | 4           |
| April . .   | 749,9                   | + 2,6                 | 9,8                   | — 0,7                 | 23,5    | 5. 7      | — 0,5       | 18      | —                | 3          | —           |
| Mai . .     | 751,0                   | + 0,9                 | 14,9                  | + 0,4                 | 32,0    | 27        | — 1,0       | 8       | 8                | 3          | —           |
| Juni . .    | 751,6                   | + 0,9                 | 17,5                  | — 0,7                 | 31,0    | 28        | 5,8         | 14      | 6                | —          | —           |
| Juli . .    | 751,1                   | + 0,1                 | 18,8                  | — 1,0                 | 31,0    | 3         | 8,0         | 1. 2    | 13               | —          | —           |
| August . .  | 751,1                   | + 0,5                 | 20,3                  | + 1,2                 | 36,0    | 17        | 8,5         | 6. 12   | 16               | —          | —           |
| September . | 752,8                   | + 1,1                 | 15,6                  | 0,0                   | 25,8    | 17        | 7,5         | 5       | 5                | —          | —           |
| Oktober . . | 746,9                   | — 4,2                 | 8,6                   | — 1,8                 | 22,0    | 1         | — 1,5       | 21      | —                | 3          | —           |
| November .  | 754,8                   | + 3,7                 | 5,8                   | + 0,8                 | 13,2    | 4         | — 1,7       | 23      | —                | 6          | —           |
| Dezember .  | 751,9                   | + 0,1                 | — 0,6                 | — 2,1                 | 9,6     | 16        | —13,0       | 29      | —                | 24         | 9           |
| Jahr . .    | 750,6                   | — 0,4                 | 9,7                   | — 0,6                 | 36,0    | 17. VIII. | —16,0       | 18. II. | 48               | 90         | 26          |

\*) Die Zusammenstellung dieser Übersicht verdanken wir, wie diejenigen in den früheren Jahrgängen, dem hiesigen Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie.



| 1892.      | Absolute Feuchtigkeit |             | Relative Feuchtigkeit |             | Bewölkung |             | Niederschlagsmenge in mm (Liter auf 1 qm) |      | Datum. | Anzahl der Tage mit     |        |         |           |
|------------|-----------------------|-------------|-----------------------|-------------|-----------|-------------|-------------------------------------------|------|--------|-------------------------|--------|---------|-----------|
|            | mm.                   | Abweichung. | %                     | Abweichung. | %         | Abweichung. | Größte in 24 Stunden.                     |      |        | Niederschlag überhaupt. | Regen. | Schnee. | Gewitter. |
| Januar .   | 4,0                   | — 0,2       | 79                    | — 5         | 76        | + 4         | 73,8                                      | 13,0 | 7      | 22                      | 13     | 13      | —         |
| Februar .  | 4,6                   | 0,0         | 82                    | + 1         | 85        | + 15        | 72,6                                      | 21,6 | 16     | 20                      | 13     | 10      | —         |
| März .     | 4,0                   | — 1,2       | 67                    | — 8         | 45        | — 17        | 34,8                                      | 15,2 | 28     | 10                      | 6      | 7       | —         |
| April .    | 5,6                   | — 0,9       | 64                    | — 6         | 46        | — 11        | 33,2                                      | 9,3  | 30     | 10                      | 10     | 5       | —         |
| Mai .      | 7,9                   | — 0,5       | 62                    | — 7         | 53        | 0           | 26,5                                      | 8,2  | 11     | 9                       | 9      | 1       | 3         |
| Juni .     | 10,4                  | — 0,4       | 70                    | — 1         | 67        | + 12        | 56,3                                      | 20,0 | 5      | 20                      | 20     | —       | 3         |
| Juli .     | 10,4                  | — 1,7       | 65                    | — 7         | 48        | — 4         | 56,4                                      | 21,5 | 31     | 14                      | 14     | —       | 6         |
| August .   | 11,7                  | — 0,1       | 67                    | — 7         | 46        | — 2         | 43,5                                      | 15,0 | 1      | 9                       | 9      | —       | 3         |
| September  | 10,4                  | — 0,1       | 78                    | 0           | 59        | + 12        | 43,0                                      | 13,9 | 7      | 14                      | 14     | —       | 3         |
| Oktober .  | 7,2                   | — 0,6       | 84                    | + 1         | 79        | + 16        | 154,6                                     | 79,3 | 25     | 20                      | 20     | 1       | 2         |
| November . | 6,2                   | + 0,3       | 88                    | + 4         | 83        | + 9         | 9,3                                       | 2,2  | 24     | 8                       | 8      | —       | —         |
| Dezember . | 3,7                   | — 0,7       | 81                    | + 6         | 60        | — 13        | 44,9                                      | 16,5 | 12     | 13                      | 9      | 6       | —         |
| Jahr . .   | 7,2                   | — 0,5       | 74                    | — 3         | 62        | + 2         | 648,9                                     | 79,3 | 25. X. | 169                     | 145    | 43      | 20        |

Letzter Frost . . . 8. Mai.  
 Erster " . . . 21. Oktober.  
 Letzter Schnee . . . 6. Mai.  
 Erster " . . . 26. Oktober.

Längste Regenzeit: 22. Januar—einschl.  
 9. Februar (19 Tage, jeden Tag  
 Niederschlag).

Trockenzeiten: 30. März — einschl.  
 12. April (14 Tage). 15. einschl.  
 30. Dezember (15 Tage).

Bei der Rubrik Abweichung bedeutet + zu große, — zu kleine Werte gegenüber den durchschnittlichen; die zum Vergleich herangezogenen Mittelwerte des Luftdrucks beziehen sich auf den Zeitraum 1876—1890, jene der Lufttemperatur auf 1779—1868, jene der Luftfeuchtigkeit und der Bewölkung auf 1841—1849, 1869—1880. Ein Vergleich der Niederschlagsverhältnisse mit den vorhandenen Mittelwerten ist unterlassen, weil letztere nicht zuverlässig sind.

Sommertage sind Tage, an welchen die Lufttemperatur mindestens 25 C° erreicht hat, Frosttage sind Tage, an welchen das Thermometer unter den Gefrierpunkt gesunken ist und Wintertage sind Tage, an welchen beständig Frost geherrscht hat.

#### B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Der Januar war etwas zu kalt, zu niederschlagsreich und zu trüb. Er begann mit trübem, ziemlich mildem Wetter; die Temperatur nahm bis zum 5. rasch ab, stieg wieder etwas bis

zum 8., worauf eine bis zum 23. anhaltende Frostperiode mit häufigen Winden aus Nordost und Ost folgte. Besonders kalt war es in den beiden klaren Tagen vom 21. und 22. Am nächsten Tag — dem 23. — trat Tauwetter mit Regen ein; schon am 24. wurde es aber neuerdings kälter und der Regen ging in Schnee über. Der Rest des Monats war wieder wärmer und dabei regnerisch.

Der Februar war als Ganzes betrachtet nahezu normal warm, dabei aber wie sein Vorgänger zu trüb und zu niederschlagsreich. Im Anfang war er trüb und zu Schneefällen geneigt, bei Temperaturen, welche im Allgemeinen über den normalen lagen; vom 9. an begann es aber rasch kälter zu werden. Vom 15. an stellten sich häufige und ergiebige Schneefälle ein, welche eine bis zum 25. anhaltende, ziemlich starke Schneedecke lieferten. Nachdem die Temperatur in der klaren Nacht vom 17. auf 18. ihren tiefsten Stand erreicht hatte, nahm sie in den nächsten Tagen rasch zu und schwankte dann bis zum Monatschluß um den normalen Stand. Heitere Tage wechselten dabei mit trüben ab; die beiden letzten Tage brachten etwas Regen.

Der März trug in der ersten Hälfte vollkommen winterliches Gepräge, während die zweite warm war; trotzdem ist das Monatsmittel der Temperatur beträchtlich zu niedrig ausgefallen. Die Bewölkung war meist nur gering und infolge dessen waren auch die Nächte kalt. Die Witterung war in den ersten Tagen bei rauhen Nordostwinden trüb mit Schneefällen. Die Temperaturen nahmen dabei beständig ab. Besonders kalt war es in den Tagen vom 4.—8.; von da ab wurde es zwar langsam wärmer, doch wurde der normale Wärmezustand erst am 16. erreicht. Die zweite Monathälfte war ebenfalls meist heiter, was kalte Nächte, wegen des schon wirksameren Sonnenscheins aber auch warme Tage zur Folge hatte. Größere Wärme trat jedoch erst im letzten Fünftel ein. Am 29. verursachten nördliche Winde einen so schroffen Kälterückfall, daß die Nachmittagstemperaturen um 19° niedriger, als 24 Stunden vorher, waren; die beiden letzten Tage waren aber schon wieder wärmer.

Die ersten 12 Tage des April waren bei heiterem Himmel fast sommerlich warm, die übrigen Tage waren dagegen bei meist

trübem oder unbeständigem und regnerischem Wetter derart kalt, daß das Monatsmittel der Temperatur um  $\frac{3}{4}^{\circ}$  zu tief ausfallen konnte. In den Tagen vom 17.—19. fiel Schnee, der aber nicht mehr liegen blieb; darnach wurde es etwas wärmer, gegen Monats-  
schluß sanken aber die Temperaturen neuerdings. Der 30. war im Mittel um  $10^{\circ}$  kälter, als die Tage vom 6.—8.

Der Mai war als Ganzes betrachtet zu warm und zu trocken; im Anfang war er trüb, regnerisch und wegen nördlicher Winde kühl, an einzelnen Tagen sogar kalt. Erst gegen den 9. nahm die Bewölkung ab und es wurde wärmer. Das Wetter blieb meist heiter, eine stärkere Erwärmung wurde aber durch anhaltende Winde aus Nordost bis Ost verhindert. Die Tage vom 16.—20. waren trüb, regnerisch und kühl, im letzten Drittel herrschte aber heiteres, tagelang sogar wolkenloses und sehr warmes Wetter.

Der Juni war zu kühl, trüb und regnerisch. Bereits am 1. stellte sich Regen ein; die Temperaturen sanken in den nächsten Tagen rasch bis zum 7., stiegen dann aber mit dem Eintritt besseren Wetters rasch wieder an. Am 13. begann eine zweite kühle Regenzeit, die bis zum 26. anhielt und bis zum Monats-  
schluß herrschte wieder heiteres und — besonders in den letzten Tagen — heißes Wetter. —

Der Juli war trotzdem es im Anfang an einigen Tagen recht heiß war, im Durchschnitt doch zu kühl und dabei viel zu trocken. Es regnete zwar in der Zeit vom 12.—21. jeden Tag, doch sind immer nur ganz geringe Mengen gefallen; erst der letzte brachte einen etwas ergiebigeren Gewitterregen.

Der August war bei sehr geringer Bewölkung sehr warm und dabei noch trockener, als sein Vorgänger. Die ersten 5 Tage waren trüb, regnerisch und verhältnißmäßig kühl. Nachdem es in den Tagen vom 5.—8. vorübergehend heiter und mäßig warm gewesen war, stellte sich trübes, kühles Wetter ein, bei dem aber nur wenig Regen fiel; schon am 11. klarte es wieder auf und nun stiegen die Temperaturen rasch bis zu Ständen an, wie sie glücklicher Weise bei uns selten sind. Die größte Hitze herrschte am 17., der wohl als der heißeste Tag unseres Jahrhunderts angesehen werden darf. Der 20. brachte zwar schon etwas niedrigere Tem-

peraturen, die ersohnte Abkühlung trat aber erst in den Tagen vom 25.—27. ein. Der Rest des Monats war wieder meist heiter und sehr warm.

Der September war im Ganzen genommen ein richtiger Herbstmonat, indem er viele schöne, warme und trockene Tage brachte; nur in den Tagen vom 3.—9. herrschte kühles, mitunter sogar kaltes Regenwetter. Ein Gewitter, welches am Abend des 28. ausbrach und von einem schweren Sturm begleitet war, verursachte einen recht empfindlichen starken Wärmerückgang.

Der Oktober war zu kalt, zu trüb und ungewöhnlich niederschlagsreich. In der ersten Hälfte lag die Temperatur noch über der normalen, an einzelnen Tagen, so am 1. und 6., war es sogar noch recht mild, vom 18. an wurde es aber bei nördlichen Winden kalt; am Morgen des gleichen Tages sah man den ersten Reif. Im Laufe des 25. und noch in folgender Nacht fiel ungewöhnlich starker Regen, der in den Morgenstunden des 26. in Schnee überging. Die letzten 4 Tage waren wieder mild.

Der November war fast durchweg trüb, ungewöhnlich neblig und arm an Niederschlägen; in den beiden ersten Dritteln war er beträchtlich zu warm, in den letzten 10 Tagen dagegen zu kalt.

Der Dezember war im Durchschnitt zu kalt. Die erste Monatshälfte war reich an Niederschlägen, welche — meist aus Schnee bestehend — nur wenig ergiebig waren, die zweite war fast ganz trocken. Vom 12. an wurde es ziemlich warm, nachdem bis dahin die Temperaturen um die normalen geschwankt hatten; aber schon am 16. erfolgte ein rascher Wärmerückgang. Vom 23. an erhob sich das Thermometer auch unter Tags nicht mehr über den Gefrierpunkt. Das Wetter blieb dabei meist heiter.

Das Jahr 1892 war wie die vorhergegangenen 5 Jahre zu kalt, doch hat der Wärmemangel diesmal nur 0,4° betragen. Die Niederschläge sind der Menge und Häufigkeit nach zu gering ausgefallen. Der Winter war mäßig kalt, das Frühjahr zuerst ebenfalls kalt, dann aber schön und warm, der Sommer war zu zwei Dritteln trüb und regnerisch, im letzten Drittel ungewöhnlich heiß und sehr trocken, der Herbst zuerst noch warm und viel zu trocken, dann aber trüb und regnerisch mit vorzeitigen Schneefällen. —



## X.

### Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Totenschau.

Die Anzahl der Geburten betrug im Jahre 1892 2 077, die der Todesfälle 1 351. Bei einer Einwohnerzahl von 80 000 Menschen kamen auf 1 000 Einwohner 16,9 Todesfälle.

Was die Todesursachen anbetrifft, so starben während des Jahres 215 Personen an Lungenschwindsucht und 153 an akuten Erkrankungen der Athmungsorgane (gegen 222 und 164 im Jahre 1891). Die Sterblichkeit infolge von Mäsem und Röteln, welche im Jahre 1891 eine bedeutende Steigerung erfahren hatte, sowie die infolge von Diphtherie und Kroup ist eine bedeutend geringere gewesen als im vorhergehenden Jahre (3 und 41 Fälle gegen 46 und 64 im Jahre 1891). Die Zahl der Todesfälle infolge von akuten Darmkrankheiten ist die gleiche geblieben wie im Jahre zuvor (152); in 65 Fällen war Brechdurchfall Todesursache (1891 in 90 Fällen). Todesfälle infolge von Cholera oder Erkrankungen an derselben kamen im Stadtgebiete nicht vor; wohl aber fiel bei dem benachbarten Leopoldshafen auf einem vom Niederrhein kommenden Schiffe ein Mann der Besatzung der türkischen Krankheit zum Opfer. Um bei einem etwaigen Auftreten der Krankheit nach Möglichkeit gerüstet zu sein und um ihrer Weiterverbreitung mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten zu können, wurden von den staatlichen und städtischen Behörden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. In Leopoldshafen und in Marau wurden Baracken aufgestellt, um in denselben Personen, welche auf den in den Rheinhäfen der genannten Orte befindlichen Schiffen an Cholera erkrankten wür-



Ottmar von Essenwein an, welcher am 13. Oktober in Nürnberg, der Stätte seines unvergänglichen Wirkens, infolge eines Schlaganfalles aus dem Leben schied. Er war am 2. November 1831 als Sohn des großherzoglichen Oberforstdirektionsregistrator A. J. Essenwein in Karlsruhe geboren und hat daselbst das Lyzeum und die polytechnische Schule besucht. Nachdem er in verschiedenen Stellungen thätig gewesen und auch litterarisch sich hervorgethan hatte, wurde er im Jahre 1866 zum Direktor des Germanischen Museums gewählt. Eine Schilderung seiner Verdienste um diese Anstalt, durch die er sich dauernden Ruhm erworben hat, liegt außerhalb des Rahmens unserer Darstellung \*).

Am 14. Oktober starb beinahe 90 Jahre alt Regierungsrat G. Gerhards. Er hatte lange Jahre das Stadtamtsrevisorat und nachherige Gerichtsnotariat in unserer Stadt bekleidet. Auch schriftstellerisch war er mit Erfolg thätig gewesen, vornehmlich als Herausgeber verschiedener Fachzeitschriften.

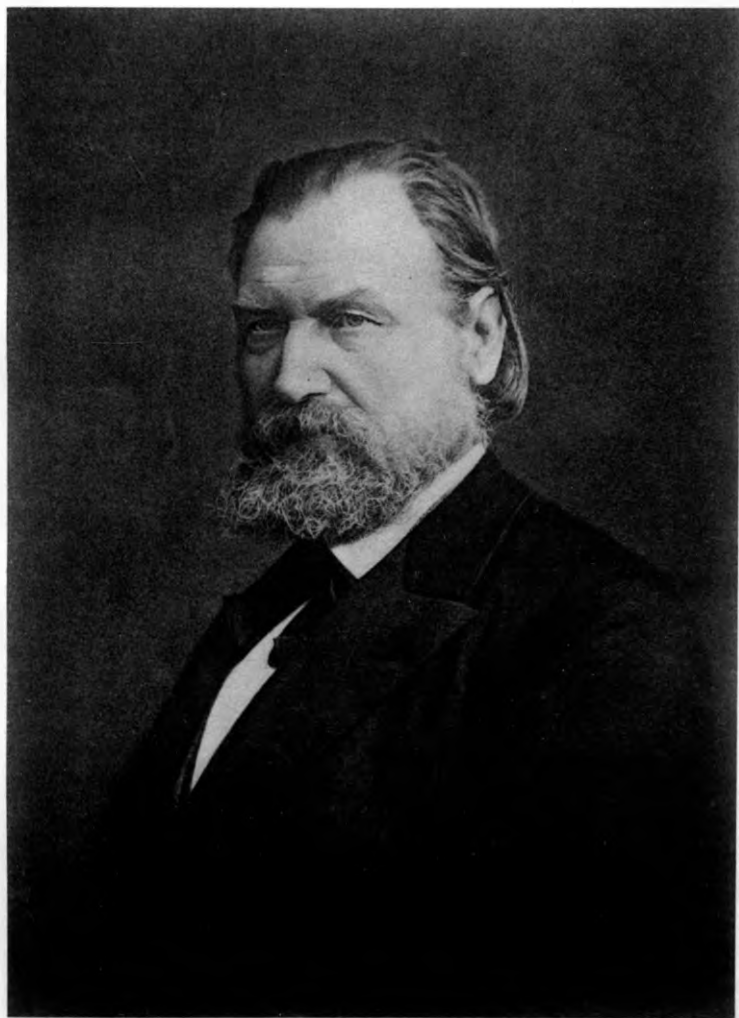
Anfang Dezember schied 43 Jahre alt Rechtsanwalt Dr. K. Wörter aus dem Leben, ein Mann in weiten Kreisen der Einwohnerschaft gleich geschätzt als Jurist wie als Mensch. In der letzten Zeit seines Lebens war er Mitglied des Bürgerausschusses gewesen.

Am 6. Dezember starb im Alter von 57 Jahren Stadtrat Dr. W. Spemann. In verschiedenen öffentlichen Stellungen hatte derselbe sich um das Wohl unserer Stadt verdient gemacht. Während der Kriegsjahre 1870/71 war er an der Leitung der freiwilligen Krankenpflege beteiligt und wurde hierfür mit dem eisernen Kreuz am weißen Bande ausgezeichnet. 1879—1885 war er Bürgermeister. In dem letzteren Jahre legte er aus Gesundheitsrücksichten dieses Amt nieder. Bald darauf wurde er in den Stadtrat gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte.

---

\*) Wir verweisen auf den Nachruf von H. Bösch im „Anzeiger des germanischen Nationalmuseums“ 1892 Nr. 5 und auf denjenigen von Fr. v. Weech in der „Karlsruher Zeitung“ 1892 Nr. 346.





Geh. Rat A. D. von Essentwein.

Geff. 1892.

(Bl. 5. 87.)



## XI.

### Vorträge.

Im folgenden geben wir ein Verzeichnis der im Jahre 1892 in Karlsruhe gehaltenen Vorträge, soweit uns dieselben bekannt geworden sind. Es sind im ganzen 122 Vorträge (1891: 92). Die große Menge derselben (96) kann man als wissenschaftliche Vorträge bezeichnen; sie hatten Themata aus der Philosophie, der Literaturgeschichte, der Kunstgeschichte, der Geschichte und der Geographie (61), der Naturwissenschaften und der Medizin (14), sowie aus anderen wissenschaftlichen Gebieten zum Gegenstand; 16 Vorträge waren religiöse, 10 parteipolitische. Von den Vortragenden hatten 35 ihren Wohnsitz in Karlsruhe, 11 im Großherzogtum Baden, 46 in Deutschland; 5 waren Ausländer. 86 Vorträge wurden von Vereinen der Stadt teils für den engeren Kreis ihrer Mitglieder, teils für ein größeres Publikum veranstaltet.

- Januar 11. Konferenzrabbiner Dr. Steckelmacher aus Mannheim: „Über die Stellung einiger neuerer Philosophen zum Judentum“ (Verein für jüdische Geschichte und Literatur).
- „ 13. und 20. Professor Dr. H. Meidinger: „Die badische Schwarzwaldindustrie“ (Gewerbeverein).
- „ 13. Dr. M. Bernstein aus München: „Neue Dichtkunst“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 13. Rechtsanwalt P. Fröhlich: „Die Ideen der deutschen Handelspolitik von 1860 bis zur Gegenwart“ (Freisinniger Wahlverein).
- „ 17. Dekan Ney aus Landau: „Wer ist ein rechter Protestant?“ (Evangelisches Vereinshaus).

- Januar 18. Dr. G. Manz: „Das Deutschtum im Auslande“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 20. Professor Fischbach aus Wiesbaden: „Der altarische Feuerkultus und seine Ornamentensymbole“ (Badischer Kunstgewerbeverein).
- „ 20. Dr. Turban aus Davos: „Die Ausrottung der Krankheiten“ (Kaufm. Ver. Karlsr.).
- „ 21. Schriftstellerin Ottilie Stein: „Das Gebiet weiblichen Erwerbes“ (Kaufmännischer Verein Merkur).
- „ 23. und 5. März. Prälat D. Doll: „Über Übung christlicher Barmherzigkeit als Frauenberuf“ (Ludwig-Wilhelm Krankenhaus).
- „ 24. Pfarrer Glock aus Suzenhausen: „Das christliche Familienleben auf evangelischer Grundlage“ (Evangelischer Bund).
- „ 27. hielt Dr. G. Manz zur Feier des Geburtstages des Kaisers eine Volksvorlesung aus Werken vaterländischer Dichter im großen Rathhause.
- „ 28. Landtagsabgeordneter Venedey aus Konstanz: „Die politische Lage“ (Freis. Wahlver.).
- „ 31. Pfarrer Lüdemann aus Gölshausen: „Der Apostel Paulus, unser Vorbild in dem Kampfe um das Eine, was not thut“ (Karlsruher Protestantenverein).
- Februar 1. Konferenzrabbinder Dr. M. Schwarz: „Baruch Spinoza“ (Ver. f. jüd. Geschichte u. Litteratur).
- „ 3. Landwirtschaftsinspektor K. Bach: „Die Knospen der Obstbäume“ (Gartenbauverein Karlsruhe).
- „ 3. Pastor Naumann aus Frankfurt a. M.: „Was kann die innere Mission zur Belebung der Gemeinden beitragen?“ (Ev. Vereinshaus).
- „ 3. Reichsritter C. von Vincenti aus Wien: „Cairo, die Nilmetropole“ (Kaufmänn. Ver. Karlsr.).
- „ 5. Joachim Graf Pfeil aus Berlin, Mitglied des deutschen Kolonialrates: „Das Land Uhehe in Ostafrika und seine Bewohner, verbunden mit Mitteilungen über den Untergang der Selewski'schen Expedition“ (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe; Naturwissenschaftlicher Verein; Badische Geographische Gesellschaft).
- „ 8. Dr. G. Manz: „Die Nibelungen Sage und das Nibelungenlied“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 10. Redakteur Fr. W. Harder: „Der Lebensweg eines Theaters“ (Kaufmänn. Ver. Karlsr.).
- „ 10. Patentanwalt O. Sack aus Leipzig: „Der neue Gebrauchsmusterschutz dem veränderten Patentgesetz, Mar-

- fen = und Musterschutz gegenübergestellt" (Gewerbeverein).
- Februar 11. Schriftsteller Ph. Wasserburg aus Mainz: „Veruf der Frau nach christlicher und sozialistischer Weltanschauung (2. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken im großen Rathensaale).
- „ 14. Professor Dr. A. Böhlingk: „Oliver Cromwell“ (Karlsruher Protestantenverein).
- „ 15. Professor Dr. A. Böhlingk: „Kirche und Staat“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 16. Baronin von Elliekreutz: „Die Arbeit der Heilsarmee in verschiedenen Ländern“ (Vortrag der Heilsarmee im Café Nowack).
- „ 16. Dr. G. Manz: „Dichter der Heimat“ (Volksvorlesung im großen Rathensaale).
- „ 17. Professor Dr. Bassermann aus Heidelberg: „Die Bedeutung des Christentums für die Familie und dieser für jenes“ (Gottesdienstlicher Vortrag in der Schloßkirche).
- „ 19. Dr. A. Seidl aus Weimar: „Volkslektüre“ (Verein für Massenverbreitung guter Schriften).
- „ 20. Professor Dr. H. Cohen aus Marburg: „Die Messiasidee“ (Ver. für jüd. Gesch. und Litteratur).
- „ 20. Dr. B. Geiger aus Frankfurt a. M.: „Die gegenwärtige politische Lage mit besonderer Berücksichtigung des preussischen Volksschulgesetzentwurfes“ (Freisinniger Verein).
- „ 21. Professor Gumbel aus Speyer: „Das Werk Gottes im Anschluß an Evang. Joh. 6, 29“ (Evang. Verein).
- „ 22. u. 7. u. 14. März: „Reise-Erinnerungen aus Spanien, Marokko, Sevilla“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 24. Professor Dr. Hermann aus Marburg: „Das Christentum und der geistige Fortschritt der Menschheit“ (Gottesdienstlicher Vortrag in der Schloßkirche).
- „ 24. Stadtpfarrer Fr. W. Schmidt: „Über die Gründe des gegenwärtigen Aufschwungs der katholischen Kirche“ (Jungfrauenverein zur Gustav-Adolf-Stiftung).
- März 2. Professor Dr. von Kugler aus Tübingen: „Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst“ (Museums-gesellschaft).
- „ 3. Professor Dr. Achelis aus Marburg: „Die Bedeutung des Gemeindegottesdienstes“ (Gottesdienstlicher Vortrag in der Schloßkirche).
- „ 8. Pastor Götz aus Köln: „Sozialistisches aus Ost-London“ (Evang. Verein).



- März 9. Dr. G. Manz: I. „Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I.“ II. „Leberecht Hühnchen von H. Seidel; Märchen von R. Leander“ (dritte Volksvorlesung im großen Rathausaale).
- „ 9. Professor Dr. von Philippovich aus Freiburg i. Br.: „Über wirtschaftlichen Fortschritt und Kulturentwicklung“ (Museumsgesellschaft).
- „ 9. Dekan Weitzbrecht aus Stuttgart: „Die christliche Ewigkeitshoffnung“ (Gottesdienstlicher Vortrag in der Schloßkirche).
- „ 12. Fräulein Augspurg aus München: „Warum fordern wir Erschließung der Universitäten für die Frau?“ (Großer Rathausaal).
- „ 14. Schriftsteller Dr. R. Löwenfeld aus Berlin: „Die Judenfrage in Rußland“ (Verein für jüd. Gesch. und Litteratur).
- „ 16. Professor Dr. Cremer aus Greifswalde: „Die christliche Lehre von der Sünde und der moderne Pessimismus“ (Gottesdienstlicher Vortrag in der Schloßkirche).
- „ 16. Professor Dr. J. Moser aus Mainz: „Religion und Naturwissenschaft in den letzten fünfzig Jahren“ (3. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken im großen Rathausaale).
- „ 22. Dr. G. Manz: „Goethe-Abend“ (Vierte Volksvorlesung im großen Rathausaale).
- „ 23. Professor Dr. Hauck aus Leipzig: „Das Christentum und das irdische Gut“ (Gottesdienstlicher Vortrag in der Schloßkirche).
- „ 23. Professor Dr. J. Moser aus Mainz: „Das Lebensrätsel und der Materialismus“ (4. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken).
- „ 26. „Die Badenser in Spanien“ (Militärverein).
- „ 27. Seminardirektor F. Leutz: „Joh. Amos Comenius“ (Evang. Bund).
- „ 27. bis 10. April täglich Prediger E. Schrenk: „Religiöse Vorträge“ im Saale der Eintracht.
- „ 28. Geh. Rat Professor Dr. W. H. von Riehl aus München: „Die Renaissance in der Musik und die Entstehung der Oper“ (Museumsgesellschaft).
- „ 28. „Das Eisen, seine geschichtliche Entwicklung und seine Bedeutung in der Neuzeit“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 29. Pfarrer Dr. Rody: „König Lear von Shakespear“ (5. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken).

- März 30. Geh. Rat Professor Dr. W. Lübbe: „Rembrandt“ (Badischer Kunstgewerbeverein).
- „ 30. Professor Dr. Sell aus Bonn: „Die Bedeutung des Christentums für den irdischen Beruf“ (Gottesdienstlicher Vortrag in der Schloßkirche).
- „ 31. und 7. April. E. v. Hoerschelmann: „Michel Angelo Buonarrotti“ (im kleinen Museumsaal).
- April 5. bis Palmsonntag. Professor Dr. Hardy aus Freiburg: „Religiöse Vorträge“ (Liebfrauenkirche).
- „ 6. „Ähnlichkeiten zwischen Pflanzen und Tier“ (Gartenbauverein).
- „ 6. Dr. G. Manz: „Balladen und Romane“ (Volksvorlesung).
- „ 6. Professor Dr. Kasten aus Berlin: „Die Erlösung durch Christus und die Selbsterlösung der Menschheit“ (Gottesdienstlicher Vortrag in der Schloßkirche).
- „ 25. Professor Dr. J. Moser aus Mainz: „Das Alter des Menschengeschlechtes im Lichte der Bibel und wissenschaftlichen Forschung“ (6. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken).
- Mai 11. Pastor P. Dworckowicz aus Striesen: „Erfahrungen aus der Missionsarbeit an Israel in Polen und in den russischen Ostsee-Provinzen (Evang. Vereinshaus).
- „ 12. Dr. K. Heimbürger: „Die politische Lage“ (Freisinniger Verein).
- „ 22. Paul Rieder aus München: „Recitatorischer Vortrag“ (Evangelischer Arbeiterverein).
- „ 23. Dr. Th. Gelpke: „Über die Vorzüge der Steilschrift für den Schulunterricht“ (Verein für Schulreform, Ortsgruppe Karlsruhe).
- „ 27. General Booth: „Geistliche und soziale Arbeit der Heilsarmee“ (Heilsarmee; im Café Nowack).
- „ 28. Dr. Curt Mey: „Der Meistergesang in Geschichte und Kunst“ (Richard Wagner-Verein).
- Juni 9. Dr. K. Ruß aus Berlin: „Stubenvogelzüchtung zum Vergnügen, zum Erwerb und für wissenschaftliche Zwecke“ (Verein von Vogelfreunden).
- „ 29. Rechtsanwalt Jakob aus Pforzheim: „Personentarif-Reform“ (Provisorisches Komitee des Vereins für Eisenbahnreform).
- September 17. Kreis Schulrat Dr. G. P. Weygoldt: „Der Hausaltungsunterricht in der Volksschule“ (V. Generalversammlung des Vereins badischer Lehrerinnen).

- September 28. Professor O. Kiefer: „Evangelische Zitterthaler“ (Jungfrauen-Verein zur Gustav-Adolf-Stiftung).
- „ 30. Dr. K. Heimburger: „Die gegenwärtige politische Lage und unsere Stellung zu den übrigen Parteien“ (Freisinniger Verein).
- Oktober 5. Seminaroberlehrer M. Schweikert: „Zeit und Zeitmessungen“ (Gartenbauverein Karlsruhe).
- „ 10. Rechtsanwalt Dr. G. Vinz: „Das Wechselrecht“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 10. Dr. E. Kilian, dramaturgischer Sekretär des großh. Hoftheaters: „Die Tragödie eines Verschollenen“ (Vortrag zu Gunsten der Notleidenden in Hamburg im foyer des Großh. Hoftheaters).
- „ 12. Fabrikant L. Schwindt: „Besuch der Krupp'schen Werke in Essen“ (Gewerbeverein).
- „ 14. Prof. James Rosedale: „Palästina in Wort und Bild“ (Vortrag zu Gunsten der Notleidenden in Hamburg im großen Saale der Gesellschaft Eintracht).
- „ 15. Physiker und Elektrotechniker U. Egts aus Oldenburg: „Heutiger Stand der Elektrotechnik“ (Museums-Gesellschaft).
- „ 15. Professor James Rosedale: „Palästina in Wort und Bild“ (Vortrag für Schüler und Schülerinnen im großen Saale der Gesellschaft Eintracht).
- „ 16. Stadtpfarrer W. Brückner: „Das Apostolische Glaubensbekenntnis (Karlsruher Protestantenverein).
- „ 17. Physiker U. Egts aus Oldenburg: „Die wichtigsten Erscheinungen in der Elektrotechnik“ (Kaufmänn. Verein Karlsruhe).
- „ 17. beginnend behandelte in einem bis Ende März 1893 dauernden Litteraturkursus für Damen Anna Ettlinger: „Epische und lyrische Dichtungen von Schöffel, Immermann, Auerbach, Reuter, Freytag, Ludwig, Hebbel, Heyse, Keller u. s. w.“
- „ 24. Rechtsanwalt Dr. K. Wörter: „Die wichtigsten im Rechtsverkehr zu beobachtenden Grundsätze“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 26. Redakteur W. Harder: „Die Frau auf der Bühne“ (Museums-Gesellschaft).
- „ 26. Professor James Rosedale: „Amerika in Wort und Bild“ (Gesellschaft Eintracht).
- „ 26. Hofchauspieler W. Wassermann: „Der Richter von Zalamea. Schauspiel von Calderon“. Recitation (Kaufmänn. Verein Karlsruhe).

- Oktober 27. Rochus Schmidt aus Berlin, Kompagnieführer der kaiserlichen Schutztruppe: „Die Sicherung der Karawanenstraße in Deutsch-Ostafrika und die Bedeutung des Seengebiets“ (Deutsche Kolonialgesellschaft; Naturwissenschaftlicher Verein; Geographische Gesellschaft).
- „ 29. Landgerichtsdirektor E. Fieser: „Die politische Lage und die Stellung der Nationalliberalen zu den übrigen Parteien“ (Nationalliberaler Verein).
- „ 29. Professor James Rosedale: „Amerika in Wort und Bild“ (Vortrag für Schüler im großen Saale der Eintracht).
- „ 30. Pfarrer E. demann: „Von Worms bis Trient“ (Evgl. Bund).
- November 6. Stadtpfarrer W. Brückner: „Luthers Erklärung auf dem Reichstag zu Worms 1521 in ihrer Bedeutung für unsere Gegenwart“ (Karlsruher Protestantenverein).
- „ 7. „Die neuesten Vorgänge in der nationalliberalen Partei“ (Freisinniger Verein).
- „ 7. Lehramtspraktikant Fischer: „Australien“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 7. Bezirksrabbiner Dr. Löwenstein aus Mosbach: „Jüdische Kleiderordnungen“ (Verein für jüdische Geschichte und Litteratur).
- „ 9. Registrator Fr. Käflein: „Über Hundefuhrwerk und die Stellung der Tierchutzvereine hiezu“ (Tierchutzverein).
- „ 9. Bürgermeister K. Siegrist: „Die am 1. Januar 1893 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über die Krankenversicherung“ (Gewerbeverein).
- „ 10., 13. und 14. Sophus Tromholt, Astronom in Christiania: „Eine Nordcap-Reise; der Mond und die Sonne; das Planetensystem und die Sternenwelt“ (3 Vorträge im Saale der Eintracht).
- „ 12. Geh. Hofrat Dr. E. Brentano: „Das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung“ (Museums-gesellschaft).
- „ 13. Konsistorialrat D. Dalton aus Berlin: „Altdeutsches Leben und Weben in unserer Muttersprache“ (1. Abonnements-Vortrag des evangel. Vereins).
- „ 14. Ingenieur K. Mattenflott: „Elektrizität“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 14. Hoffchauspieler H. Reiff: „Jolanthes Hochzeit. Humoristische Erzählung von H. Sudermann“ (Vorlesung im großen Rathhause).

- November 16. Rechtsanwalt Dr. Grieser aus Mainz: „Die soziale Stellung der Frau in Gegenwart und Vergangenheit, Frauenemancipation“ (Kaufm. Verein Karlsruhe).
- „ 21. Professor Dr. H. Böhling: „Deutschland und Frankreich“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 21. A. Prassch, Intendant des großh. Hoftheaters in Mannheim: „Das Mannheimer Nationaltheater vor hundert Jahren“ (Museumsgesellschaft).
- „ 26. Rechtsanwalt Dr. K. Wörter: „Das allgemeine und direkte Wahlrecht im Staat und in der Gemeinde“ (Nationalliberaler Verein).
- „ 27. Pfarrer Lüdemann aus Gölshausen: „Preußens frühere Kirchenpolitik gegenüber der heutigen“ (Karlsruher Protestantenverein).
- „ 28. Dr. H. Heinemann aus Frankfurt a. M.: „Lippmann Heller und seine Zeit“ (Verein für jüd. Geschichte und Litteratur).
- „ 30. Dekan D. E. Zittel: „Aus den Berichten eines römischen Augen- und Ohrenzeugen des Wormser Reichstags von 1521“ (Frauen- und Jungfrauenverein zur Gustav-Adolf-Stiftung).
- Dezember 2. Professor Dr. J. v. Pluck-Hartung aus Berlin: „Die Schlacht bei Mars-la-Tour“ (Museumsgesellschaft).
- „ 4. Dekan D. E. Zittel: „Der Bau evangelischer Kirchen in Karlsruhe“ (Evangel. Bund).
- „ 5. Professor Dr. R. Goldschmit: „Christof Columbus“ (Arbeiterbildungsverein).
- „ 5. Dr. M. Quarf aus Frankfurt a. M.: „Kaufmannsleben in China“ (Kaufmännischer Verein Karlsruhe).
- „ 7. Dr. M. Scholz: „Die Lebenserscheinungen der Pflanzenwurzeln“ (Gartenbauverein).
- „ 7. Professor Stulz aus Ettenheim: „Erziehung zur Arbeit“ (Verein für Schulreform).
- „ 9. Hofgärtner L. Gräbener: „Wie schützen wir unsere Pflanzen im Winter?“ (Gartenbauverein).
- „ 10. Stadtrat H. Flinsch aus Frankfurt a. M.: „Die innere politische Lage und ihre Lehren für die Zukunft“ (Öffentliche Versammlung des freisinnigen Vereins).
- „ 11. Direktor Dr. Schaedel aus Offenbach: „Graf Moltkes Trostgedanken im Zusammenhang seiner Schriften und seines Lebens“ (2. Abonnementsvortrag des evangelischen Vereins).



- Dezember 13. Professor A. Thoma: „Warum sind wir in Baden evangelisch oder katholisch?“ (Evangelischer Arbeiterbildungsverein).
- „ 13. Kaplan Rev. A. White aus Baden-Baden: „Der Kirchenkongress in Folkestone und die Kathedrale in Canterbury“ (Evangelisches Vereinshaus).
- „ 18. Dr. G. Manz aus Berlin: „Märchen und Geschichten für große und kleine Kinder“ (Museums-Gesellschaft).
- „ 28. Frau Nahida Remy aus Berlin: „Das Weib im Talmud“ (Verein für jüdische Geschichte und Litteratur).
- „ 28. Stadtvikar Stulz: „Geschichtsbilder aus der Kirche der Wüste“ (Frauen- und Jungfrauenverein zur Gustav-Adolf-Stiftung).



## Schülerzahl der hiesigen Schulen

im Schuljahr 1891/92.

### I. Städtische Schulen:

#### a. dem Ortsschulrat unterstellte Schulen:

|                                                   |       |
|---------------------------------------------------|-------|
| 1. einfache Knabenschule (mit Mühlburg) . . . . . | 1 243 |
| 2. " Mädchenschule( " " ) . . . . .               | 1 300 |
| 3. Erweiterte Knabenschule . . . . .              | 1 510 |
| 4. " Mädchenschule . . . . .                      | 1 759 |
| 5. Knabenvorschule . . . . .                      | 420   |
| 6. Bürgerschule . . . . .                         | 280   |
| 7. Töfterschule . . . . .                         | 826   |
|                                                   | <hr/> |
|                                                   | 7 338 |
| 8. Knaben-Fortbildungsschule (mit Mühlburg)       |       |
| in 15 Klassen . . . . .                           | 623   |
| 9. Mädchen-Fortbildungsschule (mit Mühlburg)      |       |
| in 12 Klassen . . . . .                           | 463   |
|                                                   | <hr/> |
|                                                   | 1 086 |
| 10. Handelsschule (in 3 Klassen) . . . . .        | 90    |

Zusammen . . . 8 514

|                                   |        |
|-----------------------------------|--------|
| b. Gewerbeschule . . . . .        | 467 *) |
| c. Höhere Mädchenschule . . . . . | 507    |
| d. Realgymnasium . . . . .        | 438    |
| e. Realschule . . . . .           | 746    |

### II. Staatliche Schulen:

#### f. Baugewerkschule:

|                                  |     |
|----------------------------------|-----|
| Wintersemester 1891/92 . . . . . | 393 |
| Sommersemester 1892 . . . . .    | 174 |

|                                 |          |
|---------------------------------|----------|
| g. Gymnasium . . . . .          | 577      |
| h. Kunstgewerbeschule . . . . . | 230 **)  |
| i. Kunstschule . . . . .        | 132 ***) |

\*) Während des ganzen Schuljahres 593.

\*\*) Davon waren 177 ständige Schüler.

\*\*\*) und 7 Hospitanten.

|                                               |        |
|-----------------------------------------------|--------|
| k. Landwirtschaftliche Winterschule . . . . . | 19     |
| l. Lehrerseminar I. . . . .                   | 97     |
| m. Lehrerseminar II. . . . .                  | 112    |
| n. Lehrerinnenseminar . . . . .               | 90     |
| o. Obstbauerschule . . . . .                  | 162*)  |
| p. Seminar Schulen:                           |        |
| Seminar I. . . . .                            | 176    |
| Seminar II. . . . .                           | 189    |
| q. Turnlehrerbildungsanstalt . . . . .        | 75 **) |

### III. Schulen des badischen Frauenvereins:

|                                                              |     |
|--------------------------------------------------------------|-----|
| r. Frauenarbeitschule . . . . .                              | 838 |
| s. Haushaltungsschule des Friedrichs-Stiftes . . . . .       | 18  |
| t. Industriekurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen: |     |
| Sommerkurs . . . . .                                         | 55  |
| Winterkurs . . . . .                                         | 33  |
| u. Kunstgewerbliches Atelier . . . . .                       | 43  |
| v. Leinwandchule . . . . .                                   | 85  |
| w. Schule für Kunststickerei . . . . .                       | 62  |

### IV. Privatschulen:

|                                                                   |          |
|-------------------------------------------------------------------|----------|
| x. Allgemeine Musikbildungsanstalt . . . . .                      | 231 ***) |
| y. Institut (und Fortbildungskursus) von A. Friedländer . . . . . | 95       |
| z. Konservatorium für Musik . . . . .                             | 395 †)   |
| aa. Lehrinstitut von Dr. phil. A. Arnoldt . . . . .               | 13       |
| bb. Malerinnenschule . . . . .                                    | 66       |
| cc. Militär-Vorbereitungsanstalt von A. Fecht . . . . .           | 92       |
| dd. Viktoriaerschule . . . . .                                    | 222      |

### V. Die Frequenz der technischen Hochschule im Studienjahre 1891/92 ergibt sich aus folgender Übersicht:

\*) Davon besuchten den Hauptobstbaukurs 47 Schüler, den Obstbaukurs für Lehrer, Straßenmeister und Personen reiferen Alters 24 Teilnehmer, den Obst- und Gartenbaukurs für weibliche Angehörige der bauerlichen Bevölkerung 24 Teilnehmerinnen, den Obstbaukurs für Straßewarten und Baumwärter 26 Teilnehmer, den Obstverwertungskurs 24 und den Wiederholungskurs für ehemalige Obstbauerschüler 17. — Die Hufbeschlagschule in Karlsruhe wurde im Jahre 1892 von 16 Schülern besucht.

\*\*) 40 Lehrer und 35 Lehrerinnen.

\*\*\*) 1890/91: 240, nicht, wie Chronik für 1891 S. 100 angegeben ist, 270.

†) Darunter 46 Hospitanten und 21 Kinder, die in dem Kursus der Methodik des Klavierunterrichts — Abteilung für praktische Unterrichtsübung — unterwiesen wurden.

|                                                                         | Wintersemester 1891/92: |                  |              | Sommersemester 1892: |                  |              |
|-------------------------------------------------------------------------|-------------------------|------------------|--------------|----------------------|------------------|--------------|
|                                                                         | Studie-<br>rende        | Hospi-<br>tanten | im<br>ganzen | Studie-<br>rende     | Hospi-<br>tanten | im<br>ganzen |
| 1. Abteilung für Mathe-<br>matik und Naturwissen-<br>schaften . . . . . | 11                      | —                | 11           | 11                   | —                | 11           |
| 2. Abteilung für Ingenieur-<br>wesen . . . . .                          | 56                      | 2                | 58           | 48                   | 1                | 49           |
| 3. Abteilung für Maschi-<br>nenwesen . . . . .                          | 295                     | 9                | 304          | 261                  | 11               | 272          |
| 4. Abteilung für Architektur                                            | 61                      | 6                | 67           | 56                   | 3                | 59           |
| 5. Abteilung für Chemie .                                               | 115                     | 11               | 126          | 103                  | 10               | 113          |
| 6. Abteilung für Forstwesen                                             | 48                      | 1                | 49           | 39                   | 3                | 42           |
| 7. Studierende, welche bei<br>der Abteilung angehör-<br>ten . . . . .   | —                       | 10               | 10           | 3                    | 12               | 15           |
| 8. Hörer . . . . .                                                      | —                       | —                | 34           | —                    | —                | 19           |
|                                                                         | 586                     | 39               | 625          | 521                  | 40               | 561          |

Außerdem nahmen an den Vorlesungen über italia-  
nische Malerei des 16. Jahrhunderts 66 Da-  
men teil.

# Statistik des Bevölkerungsvorganges 1892.

|                     | Lebend- | Tot- | Gestorbene,<br>ausschließ-<br>lich Tot-<br>geborene |                     | Todesursachen     |            |                       |                                              |              |                   |                                          |                             |                                       |                           |             |
|---------------------|---------|------|-----------------------------------------------------|---------------------|-------------------|------------|-----------------------|----------------------------------------------|--------------|-------------------|------------------------------------------|-----------------------------|---------------------------------------|---------------------------|-------------|
|                     |         |      |                                                     |                     | Matern und Nöthn. | Schädlach. | Diphtherie und Kramp. | Unterleibstypus<br>(gastr. und Nervenleber). | Kinderleber. | Lungenentzündung. | Akute Erkrankungen der<br>Atmungsorgane. | Akute Darm-<br>krankheiten. |                                       | Alle übrigen Krankheiten. | Gewalttödt. |
|                     |         |      | im<br>ganzen.                                       | 0-1<br>Jahr<br>alt. |                   |            |                       |                                              |              |                   |                                          | im<br>ganzen.               | Brechdurchfall aller<br>Altersklassen |                           |             |
| geborene.           |         |      |                                                     |                     |                   |            |                       |                                              |              |                   |                                          |                             |                                       |                           |             |
| Januar . . . . .    | 171     | 7    | 116                                                 | 20                  | —                 | —          | 3                     | 2                                            | —            | 16                | 19                                       | 2                           | —                                     | 72                        | 2           |
| Februar . . . . .   | 174     | 3    | 101                                                 | 31                  | —                 | 1          | 5                     | 1                                            | —            | 19                | 16                                       | 8                           | 7                                     | 50                        | 1           |
| März . . . . .      | 170     | 6    | 121                                                 | 23                  | —                 | —          | —                     | 3                                            | 1            | 25                | 17                                       | 6                           | —                                     | 69                        | —           |
| April . . . . .     | 183     | 5    | 113                                                 | 29                  | 1                 | —          | 2                     | —                                            | 1            | 27                | 24                                       | 3                           | 1                                     | 54                        | 1           |
| Mai . . . . .       | 186     | 5    | 125                                                 | 30                  | —                 | 1          | 8                     | 1                                            | —            | 18                | 14                                       | 6                           | 2                                     | 73                        | 4           |
| Juni . . . . .      | 165     | 4    | 110                                                 | 45                  | —                 | 2          | 2                     | 1                                            | 2            | 16                | 9                                        | 20                          | 8                                     | 53                        | 5           |
| Juli . . . . .      | 163     | 10   | 119                                                 | 45                  | —                 | 1          | 5                     | 1                                            | —            | 20                | 5                                        | 22                          | 9                                     | 60                        | 5           |
| August . . . . .    | 183     | 8    | 136                                                 | 71                  | —                 | 1          | 2                     | 1                                            | —            | 13                | 5                                        | 51                          | 26                                    | 60                        | 3           |
| September . . . . . | 169     | 8    | 105                                                 | 41                  | —                 | 1          | 3                     | 1                                            | —            | 18                | 6                                        | 16                          | 8                                     | 58                        | 2           |
| Oktober . . . . .   | 180     | 5    | 107                                                 | 43                  | —                 | —          | 3                     | —                                            | —            | 15                | 12                                       | 10                          | 3                                     | 64                        | 3           |
| November . . . . .  | 175     | 3    | 88                                                  | 21                  | —                 | —          | 2                     | —                                            | —            | 14                | 7                                        | 4                           | 1                                     | 58                        | 3           |
| Dezember . . . . .  | 158     | 7    | 110                                                 | 23                  | 2                 | 1          | 6                     | 3                                            | —            | 14                | 19                                       | 4                           | —                                     | 60                        | 1           |
| Zusammen . . . . .  | 2 077   | 71   | 1 351                                               | 422                 | 3                 | 8          | 41                    | 14                                           | 4            | 215               | 153                                      | 152                         | 65                                    | 731                       | 30          |

Inr. Nr. : 65/14053 